Nr. 174 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 25. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Der neue Mann und sein Programm

Dietrich Finanzminister / DVP. zieht sich zurück

Moldenhauers Deckungsvorlage aufgegeben — 2¼ % Notopfer nur von Beamten

100 Millionen Mark Etats-Einsparungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 24. Juni. Der heutige Tag hat ein Hin und Her von Verhandlungen zwischen politischen Persönlichkeiten und zwischen Fraktionen sowie mehrere Sitzungen des Reichskabinetts gebracht. Die Frage ist nun in später Abendstunde, während das Reichskabinett zu wahrscheinlich entscheidenden Beschlüssen abermals zusammensitzt, nicht mehr die, ob der Reichswirtschaftsminister Dietrich als Nachfolger des Reichsfinanzministers Moldenhauer eintreten wird — denn das scheint bereits gesichert zu sein — sondern

welche Stellung die Deutsche Volkspartei gegenüber dem Kabinett Brüning fortab einnehmen wird.

Mehrmals hat der volksparteiliche Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz mit dem Reichskanzler gesprochen und ihn über die Stimmung der Fraktion unterrichtet. Am Montag abend hatte die Fraktion ein Festhalten an der Ablösung des Notopfers und an ihren früheren Finanzvorschlägen beschlossen und einem besonderen Ausschuß die Aufgabe übertragen, diese Forderungen noch einmal genau auszuarbeiten. In einer heutigen Sitzung hat die Fraktion dieses ausgearbeitete Programm gebilligt und kurz vor einer Kabinettssitzung, die erst um 20 Uhr begann, hat Dr. Scholz dem Kanzler dieses Programm mitgeteilt. In dem Programm lehnt die Deutsche Volkspartei Steuererhöhungen grundsätzlich ab, in erster Linie aber natürlich das Notopfer. Stattdessen verlangt sie im wesentlichen eine

Verringerung der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden

um 5 Prozent, wofür die Gemeinden zum Ausgleich in Gestalt einer sogenannten Bürgerabgabe eine Kopfsteuer erhalten sollen. Die Volkspartei fordert, daß ihr Programm wenigstens ungefähr vom Kabinett angenommen wird und will davon ihre sonstige Haltung zum Kabinett abhängig machen. Wie weit die volksparteiliche Mißstimmung gegen Brüning heute bereits geht, dafür ist die Tatsache bezeichnend, daß **Dr. Scholz heute das ihm vom Reichskanzler angebotene Wirtschaftsministerium, gegebenenfalls sogar verbunden mit der Vizekanzlerschaft, abgelehnt hat.** Bei der sichtlichen Neigung der Deutschen Volkspartei, sich vom Kabinett Brüning zu entfernen, ist bereits lebhaft die Frage erörtert worden, ob eine solche Haltung

Rückwirkungen auf das Verweilen von Dr. Curtius im Auswärtigen Amt

haben wird. Man sprach schon davon, daß ein gar zu scharfer finanzpolitischer Gegensatz zwischen Kabinett und Volkspartei das Ausscheiden Dr. Curtius' aus der Regierung zur notwendigen Folge haben müsse. Auf der anderen Seite aber scheint man im Laufe des heutigen Tages mehr zu der Auffassung gekommen zu sein, daß man das Auswärtige Amt nicht so sehr als Parteiministerium als vielmehr als ein Fachministerium anzusehen habe, dessen Personalbesetzung nicht unbedingt mit jeder Schwenkung der deutschen Innenpolitik zu wechseln habe.

Das Finanzprogramm,

das Dietrich dem Kanzler gegenüber und auch in einer mehrstündigen Kabinettssitzung entwickelt hat, weicht von dem der Volkspartei erheblich ab, insbesondere dadurch, daß **grundsätzlich das Notopfer aufrecht erhalten bleiben soll.** Es soll sich freilich als Notopfer nur auf Beamte erstrecken und diese **statt mit 4 Prozent mit etwa 2¼ Prozent erfassen.** Daneben soll eine etwa 10prozentige **Erhöhung der Einkommensteuer für die Einkommen erfolgen über der 8400-Mark-Grenze jährlich.** Den Rest des Defizits denkt Dietrich durch **wesentlich größere Abstriche vom Haushaltsplan zu decken,** als sie Dr. Moldenhauer möglich erschienen sind. Er glaubt, auf diese Art **100 Millionen statt der Moldenhauerschen 25 Millionen sparen zu können.** Auch das Dietrich-Programm **sieht einen Trost für die Gemeinden vor, etwa in der Form von Getränkesteuern.** Man sieht: das Dietrich-Programm nähert sich teilweise dem Kompromißvorschlag, zum Teil aber auch den sozialdemokratischen Forderungen, besonders soweit die allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer in Betracht kommt. **Das Kabinett scheint im großen ganzen den Dietrichplan zu billigen. Praktisch ist jedenfalls schon beschlossen worden,**

die alte Moldenhauersche Finanzpolitik in die Versenkung verschwinden zu lassen.

Im Reichstag ist schon mitgeteilt worden, man lege **keinen Wert mehr auf die weitere Beratung der Deckungsvorlagen. Das ist nichts anderes als eine verschleierte Form der Zurückziehung dieser Vorlage.**

Ob eine parlamentarische Mehrheit für das Dietrich-Programm oder etwas ähnliches zu finden ist, ist ebenso schwer zu erkennen wie seinerzeit beim Moldenhauer-Programm. Auf die Rechte einschließlich der Deutschen Volkspartei und wahrscheinlich auch auf die Demokraten wird die Regierung nicht rechnen und möglicherweise wird sie sich bemühen müssen um ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie. Sehr lebhaft erörtert wird in diesen Tagen hier die Frage eines Ermächtigungsgesetzes oder gar wieder der Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung, der eine Reichstagsauflösung und Neuwahlen zur Folge haben könnte.

Amnestie in 2. Lesung angenommen

Keine weitere Belastung der oberschlesischen Kohlenindustrie mehr tragbar!

Entgelt für die polnische Kohleneinfuhr — Rheinbabens Forderung zur Osthilfe

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag, der heute seine Aussprache zum Etat des Reichsernährungsministers und über das Osthilfegesetz fortsetzte, brachte heute wesentlich weniger Interessantes als am ersten Tage. Die Wirtschaftspartei ließ durch ihren Redner das Osthilfegesetz begrüßen. Der heutige Redner der Sozialdemokraten hatte die Aufgabe, die Entgleisungen seines Parteifreundes vom Vortage wieder wettzumachen, und so betonte er, daß die Sozialdemokraten für die Osthilfe eintreten würden in der Voraussetzung, daß diese nicht eine bestimmte Gruppe, sondern die ganze notleidende Bevölkerung des Ostens betreffen werde. Der Volksparteiler von Rheinbaben, der das Osthilfegesetz begrüßte, machte besonders darauf aufmerksam, daß nicht nur die Landwirtschaft im Osten, sondern auch die Industrie und das Gewerbe notleidend seien, und er forderte für die Ostgebiete den **Verzicht auf die Erhebung der Industriebelastung. Besonders der oberschlesischen Kohlenwirtschaft müsse durch eine Reform der Industriebelastung ein Ausgleich für die erheblichen Schädigungen gewährt werden, die der deutsch-polnische Handelsvertrag durch die Konkurrenz der polnischen Kohle zwangsläufig mit sich bringen werde.** Nachdem der demokratische Ostpreußenkommissar Rönneburg sich eingehend über eine Reihe von einzelnen Fragen der Osthilfe und das landwirtschaftliche Osthilfegesetz ausgesprochen hatte, gab es zwischendurch ein paar Abstimmungen aus den verschiedensten Gebieten, die in den letzten Tagen übrig geblieben waren: darunter Annahme der deutschnationalen Entschließung Dr. Kleiner, die eine **reichsgesetzliche Regelung zugunsten der Unterbringung der aus Ostoberschlesien verdrängten Privatbeamten, Angestellten und Arbeiter** fordert.

Als man wieder zur eigentlichen Tagung zurückkehrte, trat der Abgeordnete Hildebrand von der Deutschen Bauernpartei für **eine besondere Landstelle zur Durchführung des Osthilfeprogramms für Oberschlesien ein.**

Es ist bestimmt zu erwarten, daß nach den bisherigen Besprechungen zwischen dem Reich und Preußen neben der Landstelle in Breslau auch eine in Oppeln ins Leben treten wird. Aus der Rede des Zentrumsabgeordneten Warnke sind einige Sätze bemerkenswert, die sich mit den Wasserstraßenverhältnissen beschäftigten, und die darin gipfelten, daß die vollkommene Herstellung der Oder als Großwasserstraße noch vor der Fertigstellung des Mittellandkanals gesichert sein müsse. Der Redner forderte besonders auch Reichsbahn und Reichspost auf, bei der Vergebung ihrer Aufträge den Osten mehr als bisher zu berücksichtigen.

Die Beratungen über das Osthilfegesetz werden morgen noch fortgesetzt. Gleichzeitig stehen aber auf der Tagesordnung der Haushaltsplan des Auswärtigen Amtes und der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Sitzungsbericht

In der Dienstagsitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums fortgesetzt.

Abg. Freybe (Wtp.) betont, die letzten zollpolitischen Maßnahmen hätten bisher noch keine positiven Wirkungen gehabt. Es müsse also nach anderen Mitteln gesucht werden, um den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fördern. Wir müssen die Frage der Gestehungskosten anfassen und müssen Stellung nehmen gegen eine Preispolitik, die für das Gewerbe und auch für die Landwirtschaft die Gestehungskosten so steigert, daß eine Rentabilität ausgeschlossen ist. Die Rohstoffpreise in Deutschland müssen nun endlich abgebaut werden. Höchst bedenklich ist auch die Ueberspannung der Zinssätze. In der Zollpolitik für landwirtschaftliche Produkte werden wir von dem System der Meistbegünstigung abkommen müssen. **Zur Förderung des Roggenabsatzes beantragen wir, daß den Erwerbslosen ein Teil ihrer Unterstützung in Form von Roggenbrotgutscheinen gegeben wird.** Bei den Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft darf der private Handel nicht ausgeschaltet werden. Wir wenden uns gegen die Bevorzugung der Genossenschaften.

Die Genossenschaften wirtschaften nicht billiger als der Handel. Wir erklären uns immer bereit, an einer objektiven Feststellung der Preisspanne mitzuarbeiten. Der deutsche Osten ist in den letzten zehn Jahren immer dem Westen gegenüber benachteiligt worden. Wir sehen in dem Osthilfegesetz einen ersten Schritt zur Lösung der Ostfrage, die zu einer gesamtdeutschen Frage geworden ist. Mit zollpolitischen Maßnahmen allein kann nicht geholfen werden. Wir müssen endlich herunter von dem ungeheuren Lastendruck, den unser verarmtes Volk auf die Dauer nicht tragen kann.

Abg. Mache (Soz.) weist auf die ungeheure Not des deutschen Ostens hin.

Abg. Freiherr v. Rheinbaben (DVP.)

begrüßt das Osthilfegesetz. Die Not des Ostens sei nicht nur eine Not der Landwirtschaft, sondern auch der Industrie des Gewerbes und der Gemeinden. In den notleidenden Gebieten des Ostens sollte man überhaupt **von der Einziehung der Industriebelastung absehen.**

Durch eine Reform der Industriebelastung müßte der oberschlesischen Kohlenwirtschaft ein Ausgleich gewährt werden für die Schädigungen, die ihr beim Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch die Konkurrenz der polnischen Kohle erwachsen werden.

Von einem Ostmoratorium kann natürlich keine Rede sein. Die allgemeine Finanznot beschränkt leider das Maß der Hilfe,

das wir leisten können. In Schlesien versteht es kein Mensch, daß nicht beide Provinzen ganz in das Betreuungsgebiet des Gesetzes einbezogen worden sind. Es kommt bei der Osthilfe nicht allein auf die Geldmittel an, sondern **auf die Art, in der die Verwaltung den Kampf um die Aufrechterhaltung des Deutschtums führt.**

Die unbedingte Voraussetzung für die Osthilfe ist die Sanierung der Reichsfinanzen. Ohne Youngplan dürften uns auch noch die 700 Millionen fehlen, die wir für die Osthilfe brauchen.

Abg. Rönneburg (Dem.):

„Die Lage in Ostpreußen ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Uebertriebener Pessimismus schadet nur, denn er verteuert den Kredit. Die Notlage ist nicht einheitlich. Die bäuerlichen Betriebe sind gesünder als die Großbetriebe. Das zeigt sich auch bei den Güterpreisen. **Großbetriebe im Krisengebiet finden kaum einen Käufer.** Das Absinken der Bodenpreise ist bedingt durch die schwierige Lage, in die die ostpreußische Wirtschaft gekommen ist. **Das Kernstück der Hilfe wäre erreicht, wenn der Hypothekarkredit verschafft werden könnte zur Ablösung der hochverzinslichen kurzfristigen Kredite.** Von der Hilfe für den deutschen Osten ist Deutschlands Schicksal abhängig.

Abg. Graf Eulenburg (Dnat.) weist darauf hin, daß kein Kabinett die hochgestellten Erwartungen seiner Anhänger so rasch und gründlich enttäuscht habe wie das Kabinett Brüning—Moldenhauer. Der notleidende Osten hat eine fühlbare Entlastung bisher nicht erfahren.

Reichsernährungsminister Schiele

erklärt, die Durchführung der Osthilfe solle in enger Verbindung mit den Ländern, vor allem mit Preußen, erfolgen. Uebertriebene Hoffnungen habe ich bei meinem Amtsantritt nicht wecken wollen. Es ist natürlich nicht möglich, mit einem Schlage die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen ist mir unverständlich. — Wir haben bei uns einen Ueberschuß an Rindfleisch zu Friedenspreisen. Es besteht also kein Bedenken mehr, am 1. Juli die Bestimmungen der Gefrierfleischeinfuhr außer Kraft zu setzen.

Um 15 Uhr wird die Beratung unterbrochen, um die zurückgestellten

Abstimmungen

nachzuholen. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums wird angenommen. Die Ausschußentschließung auf rechtliche Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung wird gegen die Linke abgelehnt. Die übrigen Ausschußentschließungen werden angenommen. Der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete wird angenommen. Zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums, der in der Ausschußfassung angenommen wird, werden verschiedene Entschließungen angenommen, in denen Ausgabensenkung und Verwaltungsreform, Exportförderung und Maßnahmen gegen die Kapitalflucht gefordert werden.

Angenommen wird auch der Antrag, der den **gesetzlichen Schutz der Berufsbezeichnung Architekt verlangt.**

Nun folgt die Abstimmung über den vom Rechtsausschuß eingebrachten Amnestiegesetzentwurf. Es werden 231 Ja-Karten abgegeben, dagegen 182 Nein-Stimmen von der SPD., KPD. und einer Minderheit der BVP. Präsident Esser erklärt nach der Abstimmung das Gesetz für angenommen.

Die Aussprache über den Haushalt des Reichsernährungsministeriums wird wieder aufgenommen.

Abg. Hemeter (Dnat.)

betonte die Notwendigkeit der **Ausgabensenkung zum Zwecke der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft.** Diese Forderung sei umso dringender, als im Laufe der Jahre die Lasten im größer, die Renten aber immer geringer geworden seien. Besonders drückend sei die Zinsenlast. Während vor dem Kriege bei einer rentablen Landwirtschaft die Zinssätze 3—5 Prozent betrugen, seien sie heute 8—12 Prozent. Wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, müsse die Verschuldung automatisch zunehmen. Die Lage sei heute vielfach in der Landwirtschaft so, daß die **Steuern nicht aus dem Ertrag, sondern aus neuaufgenommenen Schulden gezahlt würden.** Besonders schwer seien auch die Soziallasten. Eine grundlegende Aenderung der Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik müsse durchgeführt werden.

Abg. Warnke (Ztr.): Der Osten müsse auch von der Reichsbahn und der Reichspost besser bei der Auftragsvergebung berücksichtigt werden. Die Mittel aus der Hauszinssteuer sollen in größerem Umfange zur Behebung der Wohnungsnot an der Ostgrenze verwandt werden.

Beschwerde der DNVP. vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen

Leipzig, 24. Juni. In der verfassungsrechtlichen Streitsache der Fraktion der DNVP. im Preußischen Landtag gegen das Land Preußen wegen **Nichtigkeitserklärung von Maßnahmen zur Bildung von religionslosen Sammelklassen und -schulen** hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich sämtliche Anträge der Landtagsfraktion zurückgewiesen.

Rote Agitatoren hinausgeworfen

Anschwellen der antikommunistischen „Lappo"-Bewegung. — 40 000 finnische Bauern marschieren auf!

Von

Percy Bockrodt

Helsingfors, im Juni.

Das seit langem politisch so stille Finnland ist plötzlich von einer gewaltigen Volksbewegung erfaßt worden. Langsam fließt das nordische Blut in den Adern des finischen Bauern, aber wenn es einmal in Wallung kommt, kocht es über und ist nicht so leicht zu besänftigen. So gerade jetzt. Jahr für Jahr haben kommunistische Agitatoren, Zeitungen, Organisationen ihre Wühlarbeit in Finnland getan, ohne daß das Bauernvolk sich hierdurch aus seinem Gleichmut bringen ließ. Hierdurch dreist geworden, erkühnten sich die Kommunisten vor einem halben Jahr in Oesterbotten, dieser ebenso patriotischen wie frommen und streng bürgerlichen Landschaft Mittelfinnlands, ihre Jugendorganisationen in roten Hemden mit Sowjetsternen im Flecken Lappo aufmarschieren zu lassen. Jämmerlich verprügelt von den darob in äußerste Wut geratenen Bürgern, mußten die Roten schleunigst wieder aus Lappo fliehen. Seitdem ist in ganz Oesterbotten und später auch weiter über das ganze Land eine leidenschaftliche antikommunistische Volksbewegung entflammt. Die nach dem Geburtsort dieser Bewegung benannten „Lappoleute" fordern Schließung aller kommunistischen Zeitungen, Druckereien, Organisationen wie auch Entfernung der Kommunisten aus dem Parlament.

Regierung und Parteien haben die Kraft und Hartnäckigkeit dieser Bewegung viel zu spät erkannt und die Leute von Lappo mit halben Maßnahmen zur Eindämmerung der kommunistischen Tätigkeit zu beruhigen gedacht. Die durch diese Maßnahmen nicht befriedigten Lappoleute haben dann zur Selbsthilfe gegriffen, eine große kommunistische Druckerei in Wasa zerstört und zahlreiche kommunistische Führer und Agitatoren mit Gewalt aus Oesterbotten über die Grenze nach Sowjetrußland vertrieben. Der Prozeß gegen die Zerstörer der Druckerei in Wasa ist durch massenhaftes Auftreten der Lappoleute vor dem Gerichtsgebäude und Entführung des kommunistischen Anklagevertreters Rechtsanwalts Salo verhindert worden. Darauf erneuerten Deputationen aus Oesterbotten beim Staatspräsidenten ihre Forderungen, diesmal in ultimativer Form. Mit diesen jüngsten Vorgängen ist die Bewegung in ein entscheidendes Stadium getreten, greift sie doch bereits in die verfassungsmäßigen Rechte der Regierung, des Parlaments, des Gerichts ein.

Die finnische Freiheitsbewegung gegen den Bolschewismus hat 1918 von Oesterbotten ihren Ausgang genommen. Seitdem haben sich die Bewohner dieser Landschaft als die legitimierten Hüter der Unabhängigkeit und bürgerlichen Staatsordnung Finnlands betrachtet. Ein zäher, nur durch die Schwerfälligkeit des nordischen Temperaments gezähmter Haß gegen die Kommunisten beseelt die Bewohner Oesterbottens und zwar in gleicherweise die Finnen und Schweden. Ihr besonderes Gewicht erhält diese Einstellung durch die stark pietistisch gefärbte Religiosität der Bauern von Oesterbotten, die im Bolschewismus den leibhaftigen „Antichrist" sehen. Die maßlosen Hetzereien und Drangsalierungen gegen Kirche und Gläubige, die im Sowjetreich einsetzten, haben nicht unwesentlich zur Verstärkung des Glaubens der finländischen Pietisten beigetragen, daß die Kommunisten die Heerscharen des Antichrist seien, deren schonungslose Ausrottung daher oberste Christenpflicht sei. Einen weiteren Antrieb hat die Lappo-Bewegung durch die Unzufriedenheit erhalten, die in weiten Volksschichten angesichts der Aktionsunfähigkeit des tief in Parteihader verstrickten Parlaments Platz gegriffen hat. Hierdurch greift die Bewegung gegen den Kommunismus in die Sphäre einer Front gegen Parlament und Regierung über, die zwar angesichts des Versagens der Staatsgewalt verständlich ist und bis zu einem gewissen Grade reinigend wirken kann, andererseits jedoch die Gefährdung der Staatsordnung und Verfassung, dieser Grundlagen des unabhängigen Finnland, mit sich bringt.

Die Machtverhältnisse haben sich bereits derartig gestaltet, daß der Staat gegenüber der gewaltig angeschwollenen Lappobewegung ganz in die Defensive und in ein laisser faire laisser aller gedrängt ist. Die Schutzwehr sympathisiert mit den Lappoleuten, und ein Einsatz von Militär zur Niederhaltung der Bewegung ist aus psychologischen Gründen unerörterbar: nicht nur die konservative Sammlungspartei, sondern auch weite Kreise der beiden linksbürgerlichen Parteien der Kleinbauern und der Fortschrittler und auch der Schweden sind mit dem Herzen bei den Leuten von Lappo. Dort hat sich ein Aktionskomitee gebildet, daß über beträchtliche Geldmittel, Automobile und sogar Flugzeuge verfügt und einen großangelegten Marsch von mehr als 40 000 Bauern aus Oesterbotten nach Helsingfors vorbereitet, die hier am 1. Juli, dem Tag des Zusammentritts einer außerordentlichen Parlamentssession, zusammenkommen sollen. Ueber eine Bewaffnung dieses Aufgebots weiß man nichts Sicheres, jedenfalls aber hat jeder finnische Bauer seinen Dolch stets bei sich! Fest steht, daß die Lappoleute eine Beteiligung der 23 kommunistischen Abgeordneten an dieser Parlamentssession, die über die ultimativen Forderungen der Männer von Oesterbotten debattieren soll, mit Gewalt verhindern wollen und dazu tatkräftig auch in der Lage sind.

Die Regierung und die im Parlament über eine Mehrheit verfügenden bürgerlichen Parteien sind geneigt, der elementaren Volksstimmung Rechnung zu tragen und ein Gesetz zum Schutze des Staates vor der kommunistischen Minierarbeit auszuarbeiten, soweit das im Rahmen der (den Bürgern sehr weitgehende Freiheiten einräumenden) Verfassung möglich ist. Vielfach glaubt man aber an eine Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen, zumal ein anderer Weg zur dauernden Ausschaltung der Kommunisten von der parlamentarischen Arbeit kaum gangbar erscheint. Dagegen dürften sich die Gerüchte von einer bevorstehenden Ausrufung einer Diktatur kaum bewahrheiten. Jedenfalls aber steht Finnland an einem entscheidenden Wendepunkt seiner innerstaatlichen Entwicklung.

Braun betont Optimismus

Wird der Landtag beschlußfähig sein?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 24. Juni. Im Preußischen Landtag findet am Mittwoch die Schlußabstimmung über den Haushaltsplan für 1930 statt. Die Abstimmung wird mit Spannung erwartet, weil vor den Pfingstferien durch Obstruktion der Oppositionsparteien das Haus beschlußunfähig und damit die Annahme des Haushaltsplanes unmöglich gemacht worden war. Die Verhältnisse liegen im Preußischen Landtag so, daß die **Regierungsparteien über rund 230 Mandate verfügen, während zu einem beschlußfähigen Hause 226 anwesende Abgeordnete gehören,** die, wenn man Krankheitsfälle und ähnliches berücksichtigt, von den Regierungsparteien kaum allein aufzubringen sind. Daraus ergibt es sich auch, daß geschlossene Abwesenheit der Oppositionsparteien bei einer Abstimmung **praktisch jedes Ergebnis zu Falle bringen kann.** Die Regierungsparteien haben alles getan, um möglichst

Mann für Mann aus ihren Reihen für morgen in Berlin

zu haben. Sie rechnen weiter darauf, daß einige kleine Gruppen aus der Opposition, besonders die **Deutsch-Hannoveraner,** die **Volksrechtspartei** und **der Christlich-Soziale Volksdienst** zwar den Etat **ablehnen,** aber immerhin Stimmkarten **abgeben** werden, also nicht mit in die Obstruktion gehen. In der Tat ist unter diesen Umständen zu erwarten, daß es zur Annahme des preußischen Etats kommt. Obwohl preußischerseits versichert wird, daß man sich mit der Frage einer etwaigen Auflösung des Landtages noch gar nicht beschäftigt hat, wird allgemein damit gerechnet, daß es zu einer **Auflösung kommt, falls wider Erwarten morgen der Haushaltsplan keine Mehrheit findet.** Der Landtag ist am Dienstag zusammengetreten: er hat den Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen dem Hauptausschuß überwiesen, und den Gesetzentwurf über die Schulgelderhöhung in zweiter Lesung angenommen.

Die wahren Kolonisatoren

Frankreich kämpft um die Zwangsarbeit

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 24. Juni. Der Völkerbundsausschuß für die Zwangsarbeit in den Kolonien hat seine Arbeiten abgeschlossen. Er hat einen Entwurf aufgestellt, nachdem sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, die **Zwangsarbeit in allen ihren Formen „in möglichst kurzer Frist" abzuschaffen.** Zu heftigen Auseinandersetzungen ist es über die **Zwangsarbeit auf Grund der Militärdienstpflicht** gekommen. **Gegen den heftigen Widerstand Frankreichs** ist in den Entwurf die Bestimmung aufgenommen worden, daß künftig die Arbeit auf Grund der Militärdienstpflicht nur noch für rein milirische Zwecke in Anspruch genommen werden darf. Die Konvention soll in Kraft treten, wenn zwei beliebige Kolonialmächte sie ratifiziert haben. Ein Antrag der französischen Delegation, die Konvention erst nach der Ratifizierung durch die Mehrzahl der Kolonialmächte Inkraft treten zu lassen, wurde abgelehnt. Bei dem großen Widerstand den in der Kommission Frankreich, Belgien und Portugal dieser Reform der Zwangsarbeit entgegengesetzt haben, ist es zweifelhaft, ob die Kolonialmächte den Entwurf in absehbarer Zeit ratifizieren werden.

*

Das sind die Staaten, die im Versailler Friedensvertrag die unglaubliche Behauptung aufstellen, Deutschland sei unfähig, zu kolonisieren und die deutschen Kolonien müßten unter **ihren Schutz** gestellt werden. Die afrikanischen Eingeborenen, die unter Frankreichs Gewalt gefallen sind, haben damit ein furchtbares Schicksal erfahren. Unter dem Namen „Zwangsarbeit" trieben vor allem **Frankreich und Belgien** eine Sklaverei wie sie in der **Geschichte** des schwarzen Erdteils kaum **dagewesen ist. Tausende und Abertausende** sind den Grausamkeiten der französischen Kolonisatoren bei der Zwangsarbeit und auf den Massentransporten erlegen. Aufstände und Hilfeschreie der Unglücklichen haben schließlich den Völkerbund gezwungen, sich selbst gegen den Willen Frankreichs mit dieser Angelegenheit zu befassen und der unerhörten Ausbeutung der Farbigen durch die Franzosen einen Riegel vorzuschieben. Allerdings ist durch die Vorschrift des Völkerbundes, daß die Zwangsarbeit sobald wie **möglich aufhören** soll, eine Dehnbarkeit hineingekommen, von der Frankreich und Belgien den unglücklichsten Gebrauch zu machen wissen werden, selbst wenn die Abmachung wörtlich ratifiziert werden sollte.

Im preußischen Staatsrat wurde heute die Vorlage, **wonach der Niederschlesischen Bergbau-AG. ein Kredit von 5,5 Millionen gewährt** werden soll, angenommen.

900 000 Arbeitslose mehr als vorjährig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. In der ersten Hälfte des Juni hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1930 **der Rückgang der Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung noch weiter abgeschwächt.** Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, die in der ersten Hälfte des Mai noch um rund 130 000, in der zweiten um nicht ganz 80 000 abgenommen hatte, ist in der Berichtszeit nur **noch um 45 000 geringer geworden.** Dem steht nicht nur ein weiterer Zugang der Krisenunterstützten um rund 13 000 gegenüber, sondern auch die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden hat zum ersten Male wieder eine geringe Erhöhung um etwa 12 000 erfahren.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 15. Juni in der Arbeitslosenversicherung 1 508 804, in der Krisenunterstützung 351 987. Die Summe beider Zahlen liegt mit **annähernd 1 888 000 um mehr als 900 000 über der entsprechenden Summe des Vorjahres,** die Ueberlagerung der Unterstütztenziffern ist mithin gegenüber dem Stand vom 1. Juni (875 000) weiterhin, wenn auch langsam, angewachsen.

Gutmann legt Revision ein

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Der Verteidiger des wegen Gattenmordes verurteilten Zahnarztes Dr. Gutmann hat gegen das Urteil Revision eingelegt mit der Begründung, daß das Gericht **die Person des Angeklagten nicht richtig beurteilt habe.**

Wirtschaftsverhandlungen gescheitert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Wie in politischen Kreisen verlautet, sind die direkten Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Preis- und Lohnsenkung, die trotz aller Schwierigkeiten bisher immer noch in der Schwebe gehalten wurden, nunmehr als beendigt anzusehen. Es wurde heute vereinbart, daß der Reichswirtschaftsrat diese Frage weiter behandeln soll. Die notwendigen Schritte dazu sind bereits eingeleitet. Damit sind also die direkten Verhandlungen gescheitert. Dieser Abschluß geht auf eine Erklärung der Freien Gewerkschaften zurück, daß die Arbeitgeber durch eine Reihe von Maßnahmen in der letzten Zeit starkes Mißtrauen geschaffen hätten. Die Arbeitgeber nahmen von dieser Erklärung Kenntnis und darauf erfolgte dann der Entschluß, die weiteren Verhandlungen an den Reichswirtschaftsrat abzugeben. In Wirtschaftskreisen wird diese Entwicklung bedauert, da man sich aus persönlichen Verhandlungen einen besseren Erfolg versprochen hatte, als er nun vom Reichswirtschaftsrat zu erwarten sein dürfte.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen ist im Schatzamt von dem deutschen Botschafter von Prittwitz und Gaffron und dem Schatzamtssekretär Mellon unterzeichnet worden

Unterhaltungsbeilage

Der Mann mit dem Defekt / Gertrud Aulich

Ich habe mich in der Einsamkeit eines Ortes vergraben, der mit seinen zehn Katen und fünfzig Menschen keine Ueberraschung befürchten läßt. Aber heute, am dritten Tage, ist mir folgendes begegnet:

Ich gehe den schmalen brüchigen Steg über den Dorfbach nach dem Wald, und vom Walde her kommt ein Mensch auf dem gleichen Steg, auf dem schwer auszuweichen ist und wir begegnen in der Mitte. Der Mensch bleibt stehen und sagt: Guten Tag, ich bin arbeitslos, gehen Sie mir 10 Mark. Er sagt das alles schnell wie ein Spruch, den er gut eingelernt und oft hergesagt hat und es ist nicht viel Zuversicht in dem Hersagen. Um uns ist eine weite Wiese, Vieh weidet darauf: dann sind vor mir Felder und der Wald, hinter mir Felder und die Chaussee mit den paar Häuschen. Es ist weit bis zu den Häuschen, und der Mann sieht immerhin so aus, daß man beinahe wünscht, sie lägen näher. Ich lache ein langes verdünntes Lachen wie über einen Scherz von zweifelhafter Güte und vermag den Mann dabei genauer daraufhin anzusehen, was für eine Antwort am Platze sei.

Der Mensch ist klein, schmächtig, mit einem großen Kopf, der an der Stirn eine schwere Narbe hat, seine Augen sind unbestimmbar dunkel, grau oder braun oder grün. Das Haar wächst wie Gras dicht auf seinem Kopf und über seinen Augen und der unteren Gesichtshälfte ist eine schwarze Stoppelwüste. Der Anzug aber bedeutet keine Empfehlung für den Mann, er sieht nach Scheune und Heustadel aus und niemand vermöchte zu sagen, wann er neu war.

Ich bin im Bilde und sage: Zehn Mark? Das ist etwas reichlich. Aber eine Mark gern. Nur habe ich kein Geld bei mir.

Sein Blick hat sich an meinem Täschchen aus braunem Safian festgeklebt und er zweifelt: Eine reiche Dame sollte nicht auf zehn Mark sehen, sagt er, eine Dame in einem so schönen Kleid.

Er sieht immer noch auf das Täschchen. Ich öffne es und lasse sich ihn überzeugen, daß kein Geld darin ist. Ich gehe in den Wald, sage ich, man nimmt doch in den Wald kein Geld mit. Außerdem besitze ich im ganzen keine zehn Mark mehr.

Sind Sie Lehrerin? fragt er unvermittelt und lacht aus Leibeskräften.

Ich denke: es ist gleichgültig, ob ich ja oder nein sage, und so antwortete ich ohne Besinnen ja. Das Lachen macht mich stutzig und vorsichtig. Und ich füge bei: ich bin zu Besuch hier.

Mein Gott, warum lacht der Mensch? Es ist ein idiotisches, ganz widerliches und lautes Gelächter.

Dann sind Sie also nicht Lehrerin, sagt er und wird jäh ernst. Ich kenne die Lehrerin von hier.

Doch, antwortete ich. Ich bin in der Stadt Lehrerin und ich verbringe hier meine Ferien.

Hihihihahahaksks ... lacht der Mann schallend ... haben Sie nicht eine Zigarette?

Nein, es tut mir leid, ich rauche nicht.

Sie sind also Lehrerin, spricht er weiter, und sein Gesicht wird so abstoßend ernst, wie es vorhin abstoßend lustig war. Dann sind wir Berufskollegen.

Ich gebe mir keine Mühe, meinen Zweifel an seinen Worten zu verbergen, sage aber doch, um ihn nicht irgendwie böse zu machen: So so? Lehrer sind Sie? nun ja, warum nicht?

Ich bin Studienrat, hihihihahahaksks ...

Von mir aus, sage ich und der Mensch ist mir zum Ueberdruß lästig und unsere Unterhaltung muß ein Ende haben.

Sie meinen: von Ihrer Seite aus. Es gibt da zwei Seiten, sagt er ernst.

Nun wird mir der Mensch unheimlich, ich denke an entlaufene Irrsinnige, dieser Mann gebärdet sich ganz so. Er hat auch ein völlig verkommenes Gesicht, einen Ausdruck schrecklicher Ausgelöschtheit, leer, geistlos, aber ... in seinen Augen sind Lichter, ein Hauch Seele geistert darin.

Ich komme aus der Tschechoslowakei, sagt er, hihihihahahaksks. Er lacht, daß es ihn schüttelt und er kann nicht aufhören zu lachen.

Ja mein Gott, was ist denn so Lächerliches daran, daß Sie aus der Tschechei sind? Es ist eine völlig dumme Frage, die ich stelle, aber was soll ich tun?

Er streicht sich mit zwei Fingern über die Schlagadern des Halses herab, schluckt und wird still. Ich habe einen Defekt, sagte er. Und nach einer Pause: Im Grunde bin ich Deutscher. Ich sehe mir hier das Paradies an, es kostet nichts und inwendig ist lauter blaue Seide.

Entschuldigen Sie, lassen Sie mich jetzt vorbei, ich möchte gehen. Sie gehen in den Wald? Allein? Haben Sie denn keine Angst?

Ich habe Gottvertrauen und einen Revolver, sage ich und lache unergründlich.

Wissen Sie was? Ich werde mitgehen, sagt er entschlossen. Ein Revolver ist etwas sehr Brauchbares, hihihi ...

Er muß Unruhe in meinem Gesicht bemerkt haben, er unterbricht sein Lachen und spricht: Fürchten Sie nichts. Ich werde Sie mit meinem Lachen nicht erschrecken, ich möchte Ihnen nur erzählen ... ich muß es hin und wieder tun. Darf ich mitkommen?

Wie ist das, wenn ein Tier bettelt, mit Hilflosigkeit, mit Haß, Angst und Vertrauen? Ein Tier, das einen gebrochenen Flügel, ein zerschmettertes Bein, eine brandige Wunde hat? So bat dieser Mann.

Wir gingen in den Wald, es war still, warm und sonnig, und der Mann sprach Wirres wirr und zerrissen, schrie Ekles laut und mit bösem Gelächter, spie Blut und Geschwüre aus sich und bekam nachher ein leises, gutes und klares Gesicht.

In dieser wilden, bösen, wehen und peinvollen Beichte war ein kleines Haus mit Aeckern, Wiesen, Ställen und Vieh, war Armut, Zufriedenheit und ein schmales Glück. Wenig Wünsche, wenig Genuß, viel Arbeit, viel Ueberkommenes und viel Ablehnung gegen das Fremde.

Das Fremdeste war Helene, die Tochter des Lehrers, sagte der Mann. Sie war ein Himmel aus weicher Seide, ein fremder Himmel, aus Kunstseide hihihi ...

Alle waren sie in sie verliebt, und sie liebte alle und niemanden, tat mit jedem freundlich und war die lautere Unschuld, ich habe sie verflucht.

Was die für Haare hatte, heilige Mutter Gottes! Und eine Haut wie Sahne. Es kam erst viel später auf, was das für Haare waren und was für eine Haut. Sie fuhr alle Wochen in die Stadt, dort färbte man sie auf und strich ihr Gesicht neu. .. weiß der Teufel, es gibt da solche Maschinen, die können aus einem Affen eine Jungfrau machen. Ja, verflucht sei dies alles!

Er, Jadislaus, eines Kleinbauern Sohn, verliebte sich in sie, wie alle. Er war der dümmste. Sie hatte nichts dagegen, machte ihm sanfte, himmelblaue Augen.

Ich brauche eine kleine Uhr, um den Arm zu legen, sagte sie und strich durch sein Haar. Es muß eine aus Gold sein und sie liegt bei Abram Sacher im Fenster. Kannst du sie mir kaufen? Sonst schenkt Jeronim sie mir. Aber ich mag sie lieber von dir.

Da verkaufte der Narr eine Miete Kartoffeln und kaufte die Uhr.

Ladi, sagte sie ein andermal, man trägt im Winter hohe Pelzstiefel, es friert mich an die Füße.

Friert dich an die Füße? Es soll dich nicht frieren. Und der Narr wärmte die kleinen Füßchen aus Samt in seinen groben Tatzen und dann verkaufte er das Schwein, das noch klein und mager war und brachte die Pelzstiefeln.

Ladi, ich muß in die Stadt, es ist ein Zirkus dort, fährst du mich? Sonst fährt mich Hippolit Wittek.

Und der Narr ließ die Ernte im Stich und hetzte den müden Gaul 30 Kilometer in die Kreisstadt, und das Getreide verdarb.

Aber einmal trat der Narr in ihre Kammer, seine Schläfen waren angeschwollen und seine Augen funkelten grün und er keuchte: Balbina hat gesehen, daß Jeronim in deiner Schlafkammer war ...

Ja, sagte sie kühl, er hat das Schloß in Ordnung gebracht. Balbina ist eine Klatschbase und du solltest nicht so schreien.

Habe ich geschrien? sagte der Narr demütig, sei nicht böse. Aber einmal muß doch Klarheit sein. Ich will nicht ganz zugrunde gehen, bestimme die Hochzeit.

Da nahm Helene den Kopf des Narren und war ganz Betulichkeit und Sanftheit und Güte sagte: Ja, sieh, ich liebe dich. Aber das ist nun so, daß ich eigentlich einen studierten Mann wollte. Er müßte Lehrer sein, habe ich mir gedacht. Es gibt Seminare, Ladi, und du bist jung.

Aber ich bin dumm und habe einen Schädel aus Holz. Wie kann ich Lehrer werden ... Und dann ist der Hof ...

Versuch es nur, sagte sie und küßte ihn.

Da verkaufte der Narr alles, was er hatte, zog in die Stadt und studierte. Aber er sah, daß nichts aus ihm wurde und man schüttelte den Kopf über seinen unnützen Fleiß. Die Präparanden nannten ihn den „Studienrat", und es war Mitleid in ihrem Hohn.

Und der Narr freute sich auf die Ferien, obwohl er kein Heim mehr hatte, und er traf spät abends wie er ging und stand ein ... und es war Jeronim, der Schmied, bei ihr, ein reicher Mann, der den Beinamen „der Athlet" führte.

Der Athlet warf den Narren die Treppe herab und sie stand dabei und tat keinen Einspruch.

Und sie kam auch nicht zu mir, als ich im Fieber lag, ... denn ich schlug auf den Eisenbottich auf, der im Flur stand ... und davon habe ich meinen Defekt ... hihihihahahaksks ...

Ja, ich habe sie verflucht und sie soll nicht Glück noch Liebe haben, und ihr Schoß soll keine Kinder ...

Nein, nein, heilige Gottesmutter, möge es ihr gut gehen ... Sie war ein Himmel aus weicher Seide ... und was hatte sie doch für prächtiges Haar! ...

Affenjagd im Bois de Boulogne

Der unangenehme Besuch in einer Pariser Pension

Aus der „Berliner Nachtausgabe".

Als Madame Hennon in einer Pension in der Charles-Lafitte-Straße eines Morgens sich den Schlaf aus den Augen rieb, wußte sie nicht recht, ob sie träumte oder wachte: Am Fußende ihres Bettes saß ein großer Affe, der mit offensichtlichem Behagen an einem Stück Seife kaute. Mit einem Schrei des Ensetzens zog sie die Bettdecke über ihren Kopf. Der Affe ließ vor Schreck die Seife fallen, sprang aus dem Fenster und verschwand im Dickicht der Baumkronen. Natürlich wurden sofort die Feuerwehr und die Polizei alarmiert, die nach stundenlangem Suchen den Affen in einer Allee aufspürten. Nach einer amüsanten Verfolgungsjagd, bei der das Tier seine vielseitigen Tricks und Künste zur Schau brachte, wurde es schließlich gefangen und in den sogenannten Pfandstall in Sicherheit gebracht.

Doch damit war die Expedition noch nicht zu Ende. Schon am nächsten Morgen gewahrten Bewohner des Boulevard Maillot, im gleichen Viertel, auf einem Baum einen zweiten Affen, der jedoch eine weniger freundliche Haltung gegenüber den neugierigen Menschen und den alarmierten Feuerwehrleuten einnahm. Die blitzenden Helme gefielen ihm gar nicht, und er fauchte und tobte, als wenn er gereizt worden wäre. Wahrscheinlich vermißte er seinen Bruder. Er dachte auch gar nicht daran, sich einfangen zu lassen, und die Feuerwehr und Polizei mußten nach langwierigen Bemühungen unverrichteter Sache wieder abziehen.

Am Nachmittag hat er sich dann an der Menschheit gerächt. Zum Ziel nahm er sich das Haus, dem sein Vorgänger bereits einen Besuch abgestattet hatte, schwang sich durch ein offenes Fenster in das Schlafgemach eines Pensionärs und stellte dort, wie man so sagt, die Bude auf den Kopf. Das Tintenfaß flog gegen den Spiegel und Boden, Wände und Möbel wurden mit Selterwasser und Parfüm bespritzt. Nach dieser Erfrischung verpflückte er als Hors d'ouvre eine Reihe von Briefumschlägen und ließ sich als Hauptgang ein Stück aus dem Teppich gut munden. Dann zog er sich zurück ins Grüne.

Die Polizei nimmt an, daß es sich um Tiere handelt, die Zigeunern entlaufen sind. Bisher ist es nicht gelungen, den noch freien Affen einzufangen. Man weiß nicht einmal mehr, wo er steckt. Aber alle Bewohner des Bois haben sich zu seinem Empfang gerüstet, d. h. sie halten alle Fenster und Türen sorgfältig Tag und Nacht geschlossen.

Das Geheimnis von Fuenfanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

48

„Doch, liebes Kind!" Die schöne Frau strich sich mechanisch über das stahlbläuliche, schwarze Haar. „Ich werde, wie ich Ihnen sagte, morgen im Gerichtssaal anwesend sein. Und wenn dort meine Kammerjungfer als Zeugin vortritt und das Wort Luchon fällt, dann wird im Zuhörerraum eine Dame aufstehen und sich entfernen. Die Spree fließt nämlich sehr nahe bei Moabit, liebes Fräulein ... In ein paar Tagen wird man ja wahrscheinlich unten in Charlottenburg die Leiche herausfischen! ... Sie sehen: ich spreche ohne Aufregung darüber. Da ist jetzt bloß noch die Notwendigkeit — wie es eben das Schicksal will. Und mein Schicksal sind Sie! Mögen Sie nicht für den Rest Ihres Lebens unter der Last leiden ..."

„Tante!" Ein niedlicher Backfisch in weißem Stilkleidchen guckte flehend herein. „Der Onkel ist weg! Du bist weg! Ich kann doch nicht allein den ganzen Abend die Honneurs machen! Sie ulken mich schon an! Komm doch endlich!"

„Gleich, Klärchen! Ich bitte dich, verschwinde!" Die Dame des Hauses wandte sich, wieder ohne die Nichte, an Male Matteis Ihr Gesicht war weißlich-blutleer. „Nun noch eines, Fräulein Matteis: Haben Sie unumstößliche Beweise, daß Ihr Schwager am Tod seiner Frau unschuldig ist?"

„Seine Anwesenheit in Luchon!"

„Muß man denn selber morden? Kann man nicht durch andere morden lassen? Zumal in einem fremden Land und, wie es scheint, in dessen wildester und einsamster Gegend? Sie wissen es wahrscheinlich besser als ich, daß Zeugen aus Spanien unterwegs sind, die Ihren Schwager des Verkehrs mit den verdächtigsten Elementen dort überführen! Ihr Schwager war wahnsinnig in mich verliebt. Vielleicht war es auch mein Geld. Jedenfalls wollte er um jeden Preis mit mir fliehen und mich heiraten. Sie selber sagen, daß Ihre Frau Schwester sich nie von ihm bei Lebzeiten getrennt haben würde. Nun: etwas anderes behauptet die Anklage ja auch nicht, als daß Ihr Schwager zu dem Entschluß kam, sich seiner Frau zu entledigen — —"

„Gnädige Frau — darüber rede ich mit Ihnen nicht weiter!"

„Nehmen Sie an, es käme dieser Sachverhalt heraus, nachdem ich zuvor die Zusammenkunft in Luchon eingestanden habe! Dann legt Ihr Schwager nach Anhörung des Urteils Hand an sich, und ich treibe inzwischen schon längst als Leiche in der Spree. Mein Opfer war umsonst. Ist das nicht Wahnsinn? Urteilen Sie selbst!"

„Ja — aber was soll man denn da um Gottes willen machen?"

„Ich weiß einen Weg!" sagte Frau Traute Brendel. „Sie finden morgen sicher die Möglichkeit, sich mit Ihrem Schwager in Verbindung zu setzen ..."

„Durch seinen Verteidiger — ja!"

„Dann lassen Sie ihm sagen, daß wir mein Zeugnis seines Alibis als letzten Trumpf in der Hand behalten! Wird er ohnedies freigesprochen, so ist dies Zeugnis — und damit die Preisgabe meines Lebens und meiner Ehre — überflüssig — nicht wahr?"

„Ja."

„Wird er, gleichviel, wo er selbst um diese Zeit war, der Anstiftung zur Ermordung seiner Frau überführt, so ist dies Zeugnis seiner Anwesenheit in Luchon für ihn ganz nutzlos — nicht wahr?"

„Ja."

„Nur in dem einen Falle, daß er deswegen auf Indizien hin verurteilt wird, weil er sein Alibi nicht nachweisen kann, rettet ihm das Zeugnis meiner Jungfer Freiheit und Leben", sagte Frau Brendel zu Male Matteis, „dann mag sie sprechen — und ich geh' in den Tod ... Diese Gnadenfrist sollten Sie mir gönnen, Fräulein Matteis! Ich glaube, es ist Ihre Menschenpflicht mir gegenüber. Wollen Sie mir das versprechen? ... Ich danke Ihnen ..."

*

„Drängeln Sie man nicht so, Fräulein! Ick stehe selber hier ins deutsche Volk einjekeilt wie'n Hering in der Tonne!"

„Aber ich muß doch in den Schwurgerichtssaal hinein ..."

„Det möchte jede! Da vorn strampelt sogar schon 'ne Diakonissin mit den Ellbogen und kommt nich weiter! Nee — so was!"

„Lassen Sie mich doch um Gottes willen durch! Ich bin Zeugin!"

„Kann jeder sagen! Falle! Kennen wir! Donnerwetter — Fräulein ... fingern Sie mir nicht so von hinten an die Rippen! So — nu gibt sie's Rennen auf und konzentriert sich rückwärts! 'Gescheiteste, was die Puppe tun kann! . Nischt für Damen ... August: Haste noch Luft? ... Da vorn schimpft schon einer auf Englisch! „Goddom!" — schimpft er! Nu möcht' ich bloß wissen, was hier ein Engländer . Boxen Sie man bloß nicht, Mäneken! Wat? Sie sind ein deutscher Seemann? Und wenn Sie der Admiral von der Schweiz sind — Sie kommen nicht 'rin! Moabit ist ausverkauft! ... 'n Segen, daß mich die Kleine nich mehr von hinten kitzelt! ... Hübsches Mädchen ... Eigentlich doch schade, daß sich so wat verkrümelt ..."

Das junge Mädchen hatte sich, zerzaust, atemlos, erhitzt, dem Gewühl entwunden. Ein etwas abseits stehender Schupo runzelt inmitten des hier lichteren Gewimmels die Stirne.

„Was haben Sie, Fräulein? Sie sind als Zeugin geladen? Er las den Schein: „Amalie Matteis — in der Strafsache wider Christof Vohwinkel" —. Und da kommen Sie jetzt erst? Es geht ja gleich los!"

„Doktor Burhem wollte mich mitnehmen! Aber ich holte ihn nicht auf dem Büro ab, weil ich dachte, ich käme auch allein durch!"

„Ja. Durch müssen Sie! ... Platz, die Herrschaften! Platz! Es wird drinnen auf die Dame gewartet! Platz! ... Ja — Fluchen Sie nur auf Englisch, Herr! Ich kann Ihnen nicht helfen! So, Fräulein! Da sind wir! Leben Sie noch? Na also ..."

(Fortsetzung folgt).

„Allen voran“

Darum versuchen Sie noch heute unsere Qualitätswaren

Prima gemahlener Speck und Schmeer	Pfd. Mk.	0,50
Prima Pökelrippen	„ „	0,40
Frische und gepökelte Spitzbeine	„ „	0,25
Allerfeinstes Nierenfett, ausgelassen u. frisch	Pfd. Mk.	0,40
Ia. Schmeer	„ „	0,70
Prima starker Landschwein-Rückenspeck	„ „	0,80

(Keine eingeführte Ware, alles täglich frisch aus eigener Schlachtung)

Fleischwarenfabrik Gebr. KOJ, Beuthen OS., Piekarer Straße / Verkaufsstellen: Krakauer Str. 6, Königshütter Chaussee 2, Friedrich-Ebert-Straße, Lindenstraße.

Statt Karten.

Der Johannistag hat uns
HANS WOLFGANG
gebracht.

Beuthen OS., den 24. Juni 1930.
Privatklinik Dr. Schubert.

Dr. jur. Hermann Knott u. Frau
Dr. med. Hertha, geb. Tübben.

Zurückgekehrt
Dr. Bayer
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden
Gleiwitz, Reichspräsidentenpl. 1
Sprechstunden: von 9–11, 15–17 Uhr.

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens. Preis 4,00 u. 4,50 Mk.

Unterricht

Wer erteilt Primanerin gründlichen
Unterricht in Latein?
Angeb. erbet. unter B. 3132 an die G. dief. Zeitg. Beuthen.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Mittwoch, 25. Juni, ab 16 (4) Uhr
Waldschloß Dombrowa
Konzert des gesamten Orchesters.

Hüttenpark der Donnersmarckhütte in Hindenburg
Sonntag, 29. Juni, nachm. $4\frac{1}{2}$ ($16\frac{1}{2}$) Uhr
Einmaliges
Sonder-Konzert
des Städt. Orchesters Beuthen OS.
Dir. ERICH PETER
Wiener Operettenweisen
Eintritt 25 Pfg. Bei ungünst. Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Kessel's Etablissement, Katowice
Heute, Mittwoch, den 25. d. Mts. findet wie alljährlich der
Strohwitwer-Ball
statt.
Für gute Stimmung sorgt die Hauskapelle.
Eintritt frei. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Die **Erd-, Maurer-, Eisenbeton- und Zimmerarbeiten** für den **Neubau** des Tuberkulosehauses beim Knappschaftskrankenhaus in Rokittnitz sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, von der Verwaltung der Oberschlesischen Knapschaft in Gleiwitz gegen Einsendung von 10,— Mk. bezogen werden. Zeichnungen liegen im Bauamt der Oberschlesischen Knappschaft in Gleiwitz, Proskestraße, aus und können täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags eingesehen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 10. Juli 1930, 10 Uhr vormittags, an die Verwaltung der Oberschlesischen Knappschaft in Gleiwitz einzureichen. Die Oeffnung der Angebote findet zu diesem Zeitpunkt in Gegenwart etwa erschienener Bieter, die sich als solche ausweisen können, statt.

Pfänder-Versteigerung!

Am Donnerstag, dem 10. Juli 1930, vorm. 8½ bis abends 7 Uhr, werden die bei uns vom 17. März bis einschl. 15. April cr. nicht eingelösten und nicht prolongierten Pfänder von

Nr. 2192—6150

grüne Pfandscheine, bestehend aus:
Gold- und Silberwaren, Brillanten, Uhren, Fahrrädern, Grammophonen, Musikinstrumenten, neuer u. gebrauchter Wäsche, Anzügen, Mänteln, Federbetten, Ferngläsern, Büchern, Nähmaschinen und anderem mehr
meistbietend versteigert.

Leihhaus Beuthen OS., GmbH.,
Gymnasialstraße 5a, **neben dem Stadttheater**
Staatlich konzessioniert.

Das Leihhaus bleibt geschlossen: am **Mittwoch, dem 9. Juli 1930, ab 12 Uhr.** Bis 12 Uhr nur für Einlösungen geöffnet, sonst tägl. geöffnet v. 8½—12½ u. 14½—18 Uhr.

Sofort Geld auf Pfänder!

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 67 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Dresdner Bank Filiale Beuthen OS.“** eingetragen, daß der Gesellschaftsvertrag im § 20 durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. April 1930 dahin abgeändert ist, daß die Bekanntmachung der Berufung der Generalversammlungen nur im Deutschen Reichsanzeiger erfolgt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 22. Juni 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 382 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung **„Schlesische Bau- und Aktiengesellschaft Pfeffer, Pringsheim & Co. Niederlassung Oberschlesien“** eingetragen: Dr Viktor Apt ist aus dem Vorstand ausgeschieden. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 21. Juni 1930.

Unsern Kindern ein rechtes Vaterhaus!

GdF

Vortrag

am 27. Juni 1930
im Hüttengasthaus, **Borsigwerk OS.**

131,1 Millionen RM. Baugeld wurden in 5 Jahren für 8721 Eigenheime bereitgestellt. Unkündbares Baudarlehen zu 4% Zins. Rücklagen 5 Millionen RM.

Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnützige G. m. b. H.
Wüstenrot-Ludwigsburg (Württ.)

Geschäftsstelle Neisse, Katharinenstraße 5, Telefon Neisse 909
Vertrauensmann: Eugen Gnielinski, Hindenburg, Wilhelmstraße 16

Eintritt frei! **Beginn 8 Uhr!**

Hotel Kaiserhof Beuthen OS.

Hochinteressanter Lichtbilder-Abend

am **Mittwoch, 25. Juni 1930,** 8½ Uhr abends, über

Praktische Wege zur Gesundheit!

Eintritt frei! Jugendliche haben keinen Zutritt!

Besonders wichtig für Leidende an: Gicht, Rheumatismus, Lähmung, Ischias, Blutstauungen, Wechselbeschwerden, Nerven-, Herz-, Lungen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Störung der Sinnesorgane, Erschöpfungszustände, Kropf u. s. w. auch Kinderkrankheiten.

Besuchen Sie auch am **Donnerstag, dem 26. Juni,** in der Zeit von ½10 — ½7 Uhr nachm. im **Hotel Kaiserhof** unsere
kostenlosen Beratungsstunden!
Rechtzeitiges Erscheinen zweckmäßig, da immer übervolle Vortragssäle.

Wohlmuth-Institut, Breslau, Gartenstraße 32.

Versteigerung.

Heute,
Mittwoch, den 25. Juni 1930,
ab 3 Uhr nachm.,

versteigere ich im **großen Saale des Promenaden-Restaurant** (Eingang Hindenburg- und Ludendorffstraße) wegen Wohnungsauflösung resp. Wegzuges ins Ausland nachfolgende hoch gediegene Möbel, Luxus- und Gebrauchsgegenstände gegen Barzahlung

1 hocheleg. Herrenzimmer,
(Eiche, erstklassiges Modellstück),
1 prima Herrenzimmer,
(Eiche, prachtvolle Schnitzerei),
1 herrschaftl. Salonzimmer,
(echt Polisander, einzigartige Verarbeitung mit echt „japanischer Seide“),
1 eleg. Lederklubgarnitur,

1 erstkl. Schrankgrammophon mit 40 Platten, mehrere prima Teppiche, darunter 1 echter Perser und 2 prima geknüpfte, erstklass. Oelbilder bekannter Meister, unter anderem ein Gemälde aus früherem kaiserlichen Schloßbesitz Wien in echt vergoldeten Rahmen, 1 echt Meißner Kaffee-Service für 12 Personen (echt vergoldet, handgemalt), 1 Eßservice für 12 Personen mit echtem Goldrand, echte Porzellanvasen, Krystalle, 3 moderne goldene Herrenuhren; ferner im Anschluß

ca. 50 Paar elegante Damen- u. Herrenschuhe,

1 Büroschreibtisch mit Sessel, 1 großer Bürorollschrank, 1 Eisschrank u. v. a. m.
Besichtigung ab ½3 Uhr.

Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Marecek. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxator: Wilhelm Marecek.
Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe.

Metallbettstellen
Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Stellen-Angebote

Hervorragende Verkaufsartikel
(In- und Auslandspatente),
Absatzmöglichkeiten unbeschränkt, leicht verkäuflich, täglich Kasse, risikolos. Für fleißige und tüchtige Herren bietet sich die wirklich seltene Gelegenheit, unsere
General-Vertretung
für einige Bezirke in Oberschlesien zu übernehmen. Sofort verfügbares Barkapital von ca. 400 RM. erforderlich. Eilangebote unter **B. K. 838** an die **Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Breslau.**

Markenartikel.
Alte Fischkonserven-Fabrik sucht
tüchtigen Vertreter.
Gehalt und Provision, auch für bestrebten Anfänger oder solche Dame geeignet. Fachkenntnisse unnötig, da leicht verkäuflicher Markenartikel. Muster-Kaution 10 Mark erforderlich. Angebote unter **R. o. 404** an die G. d. Ztg. Beuthen.

Vertreter
finden sofort hohen Verdienst durch Verkauf v. Radium-Präparaten. Prima Werbematerial erst. Aktiengesellschaft.
URANERZ A. G., Berlin SW. 68, Friedrichstraße 39

Fotografin
für Kontaktdruck und Dunkelkammer per sofort gesucht.
Fotohaus Germania, Beuthen, Bahnhofstr. 32, I.

Junges Mädchen oder Kindergärtnerin,
erf. in Kinderpflege, sehr kinderlieb, zuverlässig, von heiterem Wesen, zu 2 Jungen, 6 und 4, und einem Mädchen, 1½ J. alt, aufs Land zum 1. Juli **gesucht.** Nähkenntnisse erwünscht. Lebenslauf, Zeugnisabschr. mit Bild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Frau von Bismarck,
in Slawentzitz OS.

Junger, tüchtiger
Glasreinigergehilfe
wird per 1. Juli gesucht. Bewerbungen mit Lohnforderungen, Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten unter **L. m. 403** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen.

Hotelboy
sowie
1 Hausdiener
sucht
Hotel Kaiserhof,
Beuthen OS.

Für sof. ein tücht.
Büfettfräulein
mit Kaution zur Uebernahme eines Restaurants auf Rechnung gesucht.
Gasthaus u. Restaur „Zur Glocke“,
Fr. Kulawik,
früher Bargiel,
Mikultschütz.

Saubere, bessere
Bedienung
f. Vormitt. **gesucht**
Beuthen OS.,
Hubertusstraße 11, II.

Stellen-Gesuche

Friseuse sucht
Hauskundschaft.
Ang. u. **B. 3120** an d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Möbliertes Zimmer
für 2 Pers. od. Ehepaar, Küchen- und Badebenutzung.
Beuthen OS.,
Solgerstraße 6, I. r., Neubau.

Zimmer
mit Küchenbenutzg., an gebild. Ehepaar **zu vermieten.** Ang. unt. **B. 3138** an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Möbliertes, sonnig.
Zimmer,
Beuthen OS.,
Dyngosstr. 57, I. r.
per 1. evtl. 15. Juli
zu vermieten.
Besicht. v. 1—2 Uhr.

Für **Mittelstandsbank**
in Kreisstadt Oberschlesiens wird ein weiterer

Vorstandsbeamter

zum baldmögl. Antritt gesucht.

In Betracht kommen nur Herren mit langjähriger Bankpraxis und Erfahrungen in allen Zweigen des Bankgeschäftes. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angaben über Gehaltsansprüche und Referenzen sind unter **B. 256** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen einzureichen.



Wer sparen will
kauft nur die seit Jahrzehnten bewährten
Original-
„Adler“-Progress-Konservengläser
Nur echt, wenn auf dem Deckel mit der Adler-Schutzmarke und auf dem Boden des Glases mit der Patentnummer D. R. P. 261889 versehen.

Vorrätig in allen Glashandlungen und einschlägigen Geschäften, eventuell weist Bezugsquellen nach:
A. G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig i. Schl.

Vermietung

In Hindenburg, Kronprinzenstr., beste Lage, ganze 1. Etage,
große, helle Räume
für Geschäfts- oder Bürozwecke per **sofort zu vermieten.** Ferner sind
2 leere Zimmer
für Büro und Lager **zu vermieten.** Auskunft erteilt
Schuhhaus Raphael, Hindenburg,
Kronprinzenstraße 270.

Eckladen
in Cosel am Ring
gelegen, sofort zu vermieten und voraussichtlich am 1. Oktober 1930 zu beziehen. Reflektanten belieben sich baldigst an uns zu wenden.
Oberschlesische Bank
Ratibor.

Separates
Zimmer
zu vermieten. Ang. unter **B. 3136** an d. G. d. Z. Beuth.

Ein leeres u. 1 möbl. Zimmer m. Kochgel. pp., **zu vermieten.** Zu erfragen **Beuthen,** Tarnow. Str. 28, II. l.

Miet-Gesuche

Berufstätige Dame sucht leeres oder
möbl. Zimmer
p. 1. 7. Preisang. erb. u. **B. 3135** an d. G. d. Z. Beuthen.

Suche eine
2- bis 3-Zimmerwohnung,
Entree, m. Beigelaß, Miete 60 Mark, evtl. **tausche 2 Zimmer und Küche.** Miete 31 Mk. Zahle Abstandsgeld. Angeb. unt **B. 3131** an die G. d. Zeitg. Beuthen

---

Wir suchen per bald
großen Laden
mit Nebenraum
im Zentrum von Beuthen, Angebote mit Angabe des Mietpreises sind zu richten unter **B. 3134** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Beschlagnahmefreie
3- bis 4-Zimmerwohnung
sof. gesucht. Gleichzeitig **Raum zum Einstell. v. Möbeln.** Ang. unt. **P. r. 405** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Friseurgeschäft
sofort zu verkaufen. Ang. u. **B. 3137** an d. G. d. Z. Beuthen.

Lebensmittel-Geschäft
mit anschl. Wohng. ist wegen Wegzugs sofort zu verkaufen. Erfordl. 3000 Rmk. Ang. unt. **B. 3139** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Drogen-, Farben- und Photohandlung
Kreisst. OS., ist **mit** Familienverh. halber sof. an kurzenschloss. Interess. **zu verkaufen.** Warenlag. 7—8 Mille, Kaufpr. u. Inv. **ca.** 9 Mille. Int. nur **m.** Barkapital erh. Auskunft. Ang. u. **B. 3130** an d. G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

16 Stück Kreuzholztürrahmen, 1,0/2,10 m i. L. groß;
16 Stück neue Fünffüllungstüren, 1,0/2,10 m i. L. groß;
6 Stück neue Vierfüllungstüren, 0,70/1,80 m i. L. groß,
mit beiderseitigen Verkleidungen, **stehen** im ganzen oder geteilt billig **z. Verkauf.**
G. Skrzipek, Baugeschäft,
Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 1.

Motorrad
(Fabrikat Ernst Mack), 750 ccm, fabrikneu, sowie **verschiedene gebrauchte Automobile** hat bill. abzugeb.
J. & P. Wrobel,
Automobilvertrieb,
Beuthen OS.,
Hindenburgstraße 10.
Tel. 3557 u. 3558.

Klavier,
fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25,— Mk. **sof. verkfl.** Ang. unt. **B. 3140** an die G. d. Ztg. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Kaufgesuche

Kaufe
alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts. Ang. unt. **B. 3133** an d. G. d. Z. Beuthen.

Auffällige
u. wirkungsvolle
Drucksachen
liefert schnellstens
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Ab Lager lieferbar
Achenbach
Garagen
aus Stahl, Wellblech oder Beton





Schuppen jeder Art, **Fahrradständer.**
Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 180
Vertr.: W. von Krafft, Breslau 5,
Neue Schweidnitzer Str. 6
Tel. 33914 (Allianzhaus)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zeppelin über Oberschlesien

(Eigene Berichte)

Nun ist er doch gekommen!

Mit dem „Zeppelin" geht es uns in Oberschlesien wie mit Wilhelm Busch' Tante, von der es heißt, „unvermutet wie zumeist, kommt die Tante zugereist". Wenn man ihn, den „L. Z.", bestimmt erwartet, kommt er bestimmt nicht. Wenn man an den silbernen Fisch gar nicht denkt, dann kommt er totsicher. Aber Regel ist das auch wieder nicht. Schön war es jedoch auf alle Fälle, daß er uns gestern kurz nach 14 Uhr besuchte. Als man sein zufriedenes Brummen hörte, sammelten sich die Kinder zu erregten Gruppen, krochen die Erwachsenen auf Dächer und Balkone, die Sirenen brüllten und schon kam er vom Norden her, erst etwas im diesigen Dunste. Von vorne sah er aus wie eine riesige Kaulquappe, als er näher kam, schien der Rumpf aufgeblähter und dicker zu sein wie sonst, was manchen zum Himmel emporblickenden Zeitgenossen zu dem Ausruf nötigte: **„das ist er ja gar nicht, das ist ein anderer".**

Und dann war er da

und zog eine schöne Schleife über der Stadt. Er war es. Der schlanke L. Z. 127 mit der roten Aufschrift am Bug „Graf Zeppelin". Langsam und sicher zog er in etwa 300 bis 400 Meter Höhe seine Bahn, genau so sicher mag er den Ozean und die ganze Erdkugel umflogen haben. Wenn ihn die Sonne beschien, war der Anblick wie ein Märchen und man mußte an das luftschiffvorahnende Gedicht Gottfried Kellers denken, in dem es heißt:

„Und käm vielleicht in hundert Jahren
Ein Luftschiff, schwer voll Griechenwein,
Wohl über Berg und Höh'n gefahren,
Wer wollte da nicht Fährmann sein . . .?"

Es hat nicht so lange gedauert. Und des Schweizerlandes größter Dichter mit dem „verrückten" württembergischen Grafen Ferdinand von Zeppelin hätten das erleben müssen! Vielleicht sahen sie von den seligen Gefilden Olymps hernieder und haben sich ebenso gefreut wie wir uns heute. —me.

Zum zweiten Male über der Beuthener Ecke

Beuthen, 24. Juni.

Der Zeppelin kam kurz vor 2 Uhr aus Richtung Schomberg in der Beuthener Ecke in Sicht. Die Sirene des Kraftwerks Oberschlesien kündete den Beuthenern sein Kommen, nachdem wir durch Aushänge die hier eingehenden telephonischen Standortmeldungen ab 12.30 Uhr der Oeffentlichkeit laufend bekannt gegeben hatten. Nachdem sich die Luftschiffleitung infolge der überaus günstigen Wetterverhältnisse über Hirschberg entschlossen hatte, Oberschlesien zu überfliegen, **gingen von Frankenstein-Ottmachau, Neiße, Ziegenhals, Neustadt, Leobschütz viertelstündlich Meldungen ein, die den Besuch im Industriegebiet in der zweiten Stunde erwarten ließen.** Trotz der glühenden Mittagstemperatur haben Tausende das Wunderwerk der Luft bestaunt. In ruhiger Fahrt näherte sich das Luftschiff silberglänzend der Stadt Beuthen, wo es nach einer Schleife gegen 2.15 Uhr in Richtung Rokittnitz—Peiskretscham außer Sicht kam. Die Kabinenfenster waren weit geöffnet,

die Passagiere schienen gerade beim Mittagsmahl zu sitzen,

denn sie zeigten augenscheinlich wenig Interesse an der Vogelperspektive der Beuthener Ecke. Den besten Beobachtungsstand gab der Turm der Hohenzollerngrube, die Plattform der Pädagogischen Akademie und der Hirthsche Neubau im Kleinfeld, von wo Dutzende von Beobachtern mit Ferngläsern den Besuch begleiteten.

Ueber der Burgruine von Tost

Am zeitigen Nachmittag sah man von hier das Luftschiff „Graf Zeppelin" längs der Bahnlinie Kandrzin—Gleiwitz fliegen. Nach kurzer Zeit erfolgte der Rückflug, der das Luftschiff dicht an unserem Städtchen vorbei führte. Das klare Wetter gestattete eine gute Weitsicht, sodaß man den Zeppelin lange vor seiner Ankunft beobachten konnte. Immer näher und näher kam das Luftschiff, immer größer und größer wurde die Zuschauermenge in den Straßen und auf den Dächern, sogar das Dach des Wasserturmes war besetzt. „Graf Zeppelin" machte kurz vor unserer Stadt eine Biegung, daß man es in seiner vollen Breitseite sehen konnte. Deutlich waren alle Einzelheiten an dem silber-glänzenden Leib zu erkennen. Ueber die Stadt und die Burgruine fliegend, nahm das Luftschiff wieder Kurs nach Oppeln, war aber noch lange Zeit weithin sichtbar.

Flugzeuggeleit Oppeln—Breslau

Oppeln, 24. Juni.

Obwohl das Ueberfliegen von Oppeln durch „Graf Zeppelin" erst kurz vor seinem Erscheinen gemeldet wurde, hatten sich auf Straßen, Plätzen und Dächern zahlreiche Menschengruppen eingefunden, um das Luftschiff auf seiner Schlesienfahrt zu begrüßen. Etwa 5 Minuten vor 15 Uhr wurde das Luftschiff, vom Industriebezirk kommend, gesichtet, und überflog um 15 Uhr in flotter Fahrt und recht beträchtlicher Höhe die Stadt. Das klare Wetter ließ das Luftschiff am wolkenlosen Himmel deutlich erscheinen. Dem Luftschiff war bereits von Breslau ein Flugzeug entgegengekommen, der mit dem Luftschiff Kurs auf Breslau nahm. Nur wenige Minuten war das Luftschiff den Augen der zahlreichen Interessenten sichtbar.

Zweimal über Gleiwitz

Gleiwitz, 24. Juni.

Diesmal widmeten die Gleiwitzer dem Besuch des Zeppelin LZ 127 nur ein stummes Gedenken und einen wohlwollenden Blick. Das kam so: Zunächst hielt sich die Werft sehr zurück, dann übten die Kapitäne des Zeppelin Zurückhaltung. Und da man in Oberschlesien die Tücken des Wetters und die Dispositionen der Luftschiffleitung kennt, rechnete man kaum mit dem Besuch des Zeppelins. **Dann sprach der Sender kurz vor 14 Uhr davon, daß der Zeppelin zwischen Ziegenhals und Ratibor sei.** Aber in diesem Augenblick tauchte er schon am Horizont auf und flog gravitätisch aus der Richtung Ratibor — Kieferstädtel herüber nach Gleiwitz.

Er kam also überraschend,

und so wurde ihm auf dem Flugplatz keine Massenovation, sondern nur ein stumm-ergriffener Gruß. Langsam zog Zeppelin über Gleiwitz. Man blieb auf allen Straßen stehen, winkte mit dem Tüchlein und rief „Der Zeppelin, der Zeppelin". Aber da wendete er schon leicht enttäuscht die Nase gen Hindenburg. Im Seebad Laband, das sehr gut bevölkert war, erklomm eine Menschenmenge die Hügel und blickte gebannt nach der silbernen Zigarre, die in eleganter Kurve in etwa 200 Meter Höhe unter dumpfem Motorengeräusch, das man hier sehr deutlich hörte, Richtung auf Hindenburg und Beuthen nahm. **Die für Oberschlesien am Dienstag sehr klare Atmosphäre gestattete es, das Luftschiff die ganze Strecke gut zu verfolgen und zu sehen, wie es die sinnvolle S-Kurve, von Kieferstädtel bis in die Nähe des Flughafens kommend, diesen rechts liegen lassend, über Gleiwitz kreuzend und dann nach Hindenburg abschwenkend, beschrieb.** Ein kleines Mädchen sagte noch: „Er soll zu uns nach Hause kommen", denn es liebte den Zeppelin, aber dann zerging er im Dunst der Atmosphäre. Immerhin aber ist der Zeppelin wohl beachtet worden, stumm hat man ihn begrüßt und bewundert, man hat seine Dimensionen wieder begutachtet, die Ausdehnung der Steuerflächen gesehen und die Passagiergondel gesucht, die da dicht am Rumpf hängt. **Die Köpfe der Passagiere waren leider nicht zu sehen,** aber man hörte das joviale Brummen der Motoren und sah den Rumpf des Luftschiffes matt in der heißen Mittagssonne glänzen.

Eine halbe Stunde später sah man ihn nochmals in Richtung Oppeln einen Teil der Stadt Gleiwitz überfliegen.

Heimwärts

Nach kurzem Verweilen im äußersten Südosten des Reiches zog das Luftschiff wieder nordwärts über Peiskretscham, das um 14.30 Uhr überflogen wurde, nach Groß Strehlitz, dessen Bevölkerung rechtzeitig von dem Nahen des Luftschiffes verständigt worden war und dem Schiff bei seinem Erscheinen um 14.45 Uhr einen lebhaften Empfang bereitete. Gegen 15 Uhr war die Regierungsstadt Oppeln erreicht, von wo aus das Schiff, dem Lauf der Oder folgend, in gerader Linie nach Breslau weiterflog, das gegen 15.45 Uhr erreicht wurde.

Der Zeppelin in Breslau

Breslau, 24. Juni.

Die Breslauer hatten keine große Hoffnung mehr, daß der für heute angesagte Besuch Zeppelins Wirklichkeit werden würde. Ursprünglich sollte er bereits am Vormittag hier eintreffen. **Tausende von Menschen, darunter mehrere Schulklassen, hatten sich nach dem Flughafen hinausbegeben,** um dem Abwurf der Post beiwohnen zu können. Erst nach 11 Uhr traf bei der Funkstelle des Flughafens eine Nachricht des „Graf Zeppelin" ein, wonach dieser **zunächst die Fahrt über Oberschlesien ausführen** und dann nach Breslau kommen würde. Die Enttäuschung war groß. In der Stadt, wo man ebenfalls hoffte, daß das Luftschiff sich jeden Augenblick zeigen würde, verbreiteten

Extrablätter

die Nachricht von dem verspäteten Besuch. Bei allen Breslauer Stellen aber, die irgend etwas mit Luftschiffahrt zu tun hatten, gingen Tausende von telegraphischen Anfragen aus der Provinz ein.

Am Nachmittag fanden sich nur einige hundert Menschen im Flughafen ein. Auch in der Stadt selbst war nichts von einer besonderen Spannung zu bemerken. **Diesmal aber hielt der Zeppelin Wort,** denn kurz nach 3,30 Uhr, wie funktelegraphisch am Vormittag angesagt, konnte ihn ein Beamter der Luftpolizei vom Turm des Flughafens aus mit dem Feldstecher erkennen. Wenige Minuten später war er, allerdings von einer dichten Dunstschicht umgeben, mit dem bloßen Auge erkennbar. Er kam aus südöstlicher Richtung und steuerte sofort dem Ringe zu, wo er sich verneigte, dann ein Schleife machte und dem südlichen Stadtteil zuflog. **Man bemerkte, daß einige Blätter über der Stadt abgeworfen wurden.** Von Süden aus kehrte das Luftschiff nochmals nach der Stadt zurück und nahm dann direkten Kurs nach dem Flughafen. Als er sich diesem näherte, ging er etwas tiefer. Ueber der Mitte des Platzes angelangt,

---

Kunst und Wissenschaft

Neue Musik Berlin 1930

Von Donaueschingen hat sich die „Neue Musik" nach Baden-Baden, von dort aus in die Metropole geflüchtet und hier eine neue Heimstätte in der Hochschule für Musik und bei derem eifrigen stellvertretenden Direktor, Professor Georg Schünemann, gefunden. So zeichnete die diesem Institut angegliederte Rundfunk-Versuchsstelle zum ersten Male als Veranstalterin.

Chöre für Liebhaber, Rundfunk-Hörspiele und Lehrstücke bezeichnen dieses Mal das künstlerische Arbeitsgebiet. Man sagt nicht zu viel, man behauptet, daß die Chöre davon am besten abschneiden. Kunstvoll gearbeitete Lieder von Karl Marx nach Texten der Barockzeit zeigen die Entwicklung, die dieser Musiker seit dem Schweriner Musikfest („Werkleute sind wir") genommen hat, Slavenski-Volkslieder sind rechte „Singkreis"-Musik, die in erster Linie zum Mitmusizieren bestimmt ist. Hugo Hermans Choretüden für moderne Chorschulung führen vom Parlandostil zum Chorbelcanto in fortschreitender Schwierigkeit und vereinigen traditionelle Formen mit neuen wie Chortanz, Chorcouplet u. a. Aeltere, doch eben erst herausgebrachte russische Bauernlieder Strawinskys (zusammengefaßt unter dem Titel „Untersch ale") ernten den stärksten Beifall, der auch dem wohldisziplinierten Kammerchor Michael Taubes gilt. Rob. Seitz' „Orpheus 1930/31" ist wohl unterhaltsam, aber nicht mehr, und des sonst tüchtigen Filmmusikers Dessaus Musik bleibt matt. Besser schneidet das (wegen der unzulänglichen Mikrophonübertragung) zweimal gespielte „Sabinchen" ab, in dem Paul Hindemith die Musik als Grundlage alles akustischen Geschehens benutzt, das Seitz um die alte Moritat vom tugendhaften Mädchen und ihrem Treuenbrietzener Schuhmacher gewoben hat. Döblins „Wasser"-Kantate wird als Lehrstück (ohne Szenerie) von Toch wenig glücklich, weil zu wenig originell, vertont, zumal sich der Hörer immerzu an Händels Vorbilder erinnert fühlt, während Hermann Reutters „Neuer Hiob" mit unisonen Chorpartien und eingänglichen, rhythmisch-prägnanten Soli sicherlich eine Lösung des „Lehrstück"-Problems darstellt. Hier ist ein Werk, das wirklich die Freude am „aktiven Vollziehen der Musik" im Hörer wachruft.

Die elektrische Musik, die auf nach Forschungen Dr. Trautweins hergestellten Instrumenten (der Erfinder erstattete selbst über seine Arbeiten anschaulichen Bericht) zu Gehör gebracht wurde, zeigte, daß man seit Jörg Mager und Theremin auf diesem Gebiete erheblich weiter gekommen ist, insbesondere, was Tonfarbe und Tonhöhe betrifft. Mehr amüsant als bedeutsam waren die Schallplattenexperimente Tochs und Hindemiths, die nach Analogie des Trickfilms mit akustischen Ueberblendungen und Montagen usw. allerhand Schnurriges zu bieten wußten.

Ein Nachmittag mit Spielen und Liedern für Kinder beschloß die Festtage. Hier schnitten Weisen von Zoltan Kodaly gut ab; ein Spiel von Paul Dessau und andere Werke standen weit zurück hinter Hindemiths „Wir bauen eine neue Stadt", dessen Text Robert Seitz wirklich mit viel Liebe und Sinn für die Kleinsten verfaßt hat. Hindemiths Vertonung, die stilistisch ganz schlicht und technisch einfach, aber doch prägnant und originell ist, erntete mit Recht wohl den stärksten Beifall des Festes überhaupt.

Dr. Hans Hermann Rosenwald.

Hochschulnachrichten

Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule Breslau. Am Mittwoch, 2. Juli, 11,30 Uhr, findet anläßlich der Rektoratsübergabe der Technischen Hochschule in der Aula, Eingang Uferzeile 4/5, eine Akademische Feier statt.

Der Nestor der deutschen Rechtsgeschichte †. Der langjährige Rechtshistoriker der Universität München, Professor Dr. jur. Dr. phil. h. c. Dr. rer. pol. Karl von Amira, ist in München im hohen Alter von über 82 Jahren gestorben. Der Gelehrte, der schon 1875 durch seine programmatische Antrittsrede an der Universität Freiburg Aufsehen erregte, ist in Aschaffenburg geboren und studierte in München die Rechtswissenschaften. 1874 ließ er sich in München als Privatdozent nieder, worauf schon ein Jahr später ihn ein Ruf als Ordinarius an die Universität Freiburg erreichte. Nach 18jährigem Wirken in Freiburg übersiedelte er 1893 an die Universität München, an der er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1923 wirkte. Professor von Amira war vor allem auf dem Gebiete der germanischen Rechtsgeschichte fruchtbar. Sein großes nordgermanisches Obligationenrecht ragt unter seinen zahlreichen rechtsgeschichtlichen Werken hervor; der Grundriß des germanischen Rechts hatte schon vor dem Kriege die 3. Auflage erlebt. Zahlreiche gelehrte Akademien hatten den verdienten Wissenschaftler zu ihrem Mitglied ernannt.

Tuberkulose- und Lepraforscher Damsch 75 Jahre. Eine der markantesten Erscheinungen der Göttinger Gelehrtenwelt, der Geheime Medizinalrat Professor Dr. Otto Damsch beging dieser Tage die Feier seines 75. Geburtstages. Nahezu 50 Jahre steht der greise Gelehrte im Dienst der Wissenschaft und der Universität Göttingen, an der sich 1882 für das Gebiet innere Medizin habilitierte. Geheimrat Damsch, der in Berlin geboren ist, wählte sich als Spezialgebiet die Erforschung der Tuberkulose und der Lepra. Zwei Jahre nach seiner Habilitierung erhielt er einen Ruf als Professor an die Medizinische Poliklinik in Göttingen. Seit 1906 steht er an der Spitze der Göttinger Fürsorgestelle für Tuberkulose und wurde im gleichen Jahre zum Geheimrat ernannt. Im Herbst 1906 berief ihn die persische Regierung nach Teheran, wo er fast ein Jahr wirkte, um dann wieder nach Göttingen zurückzukehren. Anläßlich seines 70. Geburtstages im Jahre 1925 stiftete der Magistrat von Göttingen ein „Otto-Damsch-Stipendium". Seit dem 1. Oktober 1923 ist Damsch von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Berliner Gesellschaft für pathologische Anatomie. Professor Dr. Robert Rößle, der Nachfolger Lubarsch' als Direktor des Pathologischen Institutes der Berliner Universität, ist jetzt auch zum ersten Vorsitzenden der Berliner Gesellschaft für pathologische Anatomie und vergleichende Pathologie gewählt worden. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Professor Dobberstein gewählt, der Direktor des Pathologischen Institutes an der Tierärztlichen Hochschule.

Berufung. Wie aus Groningen gemeldet wird, hat der dortige Universitätsprofessor Dr. M. L. van der Waerden eine Berufung nach Leipzig an den dortigen Lehrstuhl für Mathematik erhalten.

Pinder geht nicht nach Berlin. Geheimrat Pinder in München hat den Ruf auf den Lehrstuhl Geheimrat Goldschmids an der Berliner Universität abgelehnt.

Auslandsehrung eines deutschen Gelehrten. Der Direktor der Badischen Landes-Sternwarte auf dem Königsstuhl, Geheimrat Professor Dr. Max Wolf in Heidelberg, der bereits zahlreiche ausländische Ehrungen empfangen hat und vielen Akademien als Mitglied angehört, ist von der Amerikanischen Astronomischen Gesellschaft durch Verleihung der goldenen Bruce-Medaille ausgezeichnet worden.

Robert Witerberg †. Der Operettenkomponist Robert Witerberg ist auf einem Gut in der Mark nach einem schweren Lungenleiden im Alter von 46 Jahren gestorben. Witerberg stammte aus einer Wiener Journalistenfamilie, war ein Schüler Gustav Mahlers, wandte sich jedoch bald von der ernsten Musik ab und der Operette zu. Seine größten Erfolge waren „Anneliese von Dessau", „Der Günstling der Zarin" und „Die Blumen der Maintenon".

Jugendpreis deutscher Erzähler. Der Wettbewerb um den Jugendpreis deutscher Erzähler, der dem Verbande Deutscher Erzähler jetzt zum fünften Male von der Deutschen Buch-Gemeinschaft Berlin in Höhe von 10 000 Mark gestiftet wird und im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusministerium zur Verteilung gelangt, wird für das Jahr 1930 ausgeschrieben. Alle deutschen Autoren, die zur Zeit der Einreichung des Manuskriptes das 40. Lebensjahr nicht erreicht haben, werden zur Beteiligung aufgefordert. Zugelassen sind lediglich Romane in deutscher Sprache, die bisher nicht zur Veröffentlichung ge-

Gräfin Eva von Tiele-Winckler / Ein Gedenkblatt auf ihren Sarg

Miechowitz, 24. Juni

Gräfin Eva von Tiele-Winckler, die alles Volk in großer Hochachtung und dankerfüllter Wertschätzung gern „Mutter Eva" nannte, weilt nach unerforschlichem Ratschluß nicht mehr unter den Lebenden. Schlicht und einfach, wie sich die hohe Frau in ihrem ganzen Leben jedermann gegenüber zeigte und gab, ruht auch der sterbliche Leib in einem gar einfachen, weißlackierten Tannensarg in dem stimmungsvollen Kirchlein des Friedenshortes. Trauernde Schwestern halten Wacht, dieweilen Ungezählte kommen und gehen, um der Toten im Gebete zu gedenken, ihr Dank zu sagen für die Liebe und Opferbereitschaft, für die großen Werke caritativer Nächstenliebe, die die Verstorbene jedem Menschen jederzeit in großer Weite bewies. Die Bürgerschaft von Miechowitz weiß, daß der unerbittliche Tod eine unersetzbare Lücke geschlagen hat, aus dem Diesseits den

Engel der Barmherzigkeit

gerissen hat, der vor mehr als 40 Jahren (1888) mit der suppengefüllten Kanne in der einen Hand und mit Brot in der anderen durch die damals noch unwegsamen Straßen des Dorfes zog, um Hungernde zu sättigen, Durstige zu tränken und Kranken zu helfen. Den Großen wie in Sonderheit den Kleinen! Und dies war das unscheinbare Samenkorn, aus dem sich die kräftige und weltbekannte Frucht „Friedenshort" entwickelte, das die Wurzel zu dem Baum gab, der seine Aeste nicht allein in Deutschland, sondern auch im Auslande hat. **700 Schwestern haben hier im Friedenshort ihren Ausgang genommen,** um der Kinderfürsorge zu dienen oder den Kranken in Anstalten zu helfen, die Siechen zu pflegen oder im Leben der Gemeinden aufopferungsvoll überall da einzugreifen, wo leidende Menschheit anzutreffen ist. Auch die so viel Segen spendende Magdalenenfürsorge hat ihren Ausgangsort in dem nun in tiefe Trauer versetzten Friedenshort. In allen Himmelsrichtungen verstreute **40 Kinderheime** und **70 Außenstationen** erleben in aufrichtiger, stark bewegender Teilnahme die große Trauer, die in Miechowitz eingezogen ist, den unermeßlichen Schmerz einer ungeahnt großen Gemeinde. Denn jede Provinz Preußens weist eine vom Friedenshort aus gespeiste Außenstation oder ein Kinderheim auf, Einrichtungen, die auch zu finden sind in Bayern und im Vogtlande, in Thüringen und in der Schweiz, ja sogar im Missionsleben in Norwegen, West- und Südchina, in Mittelamerika und in Afrika. Wer von der großen Zahl derer, die heute aufrichtig um die Verstorbene trauern, wußte, daß die Segnungen des Friedenshortes in so weite Kanäle fließen? . . .

Mutter Eva schreibt in ihrem ausgezeichneten Werk „Nichts unmöglich" über den ersten Beginn ihres Strebens, über das sie als 18jährige nachdachte:

> „Vor mir das Leben mit seinen Möglichkeiten. Was sollte es mir bringen? Glück — Liebe — Genuß — Reichtum — irdische Freuden? Nach alledem verlangt mein Herz nicht. Ich hatte Blicke getan in die Not der Welt, in das Elend der Armen, und da begehrte ist eins — wirklich nur eins: Helfen wollte ich und dienen, mich selbst und alles, was ich war und hatte, hineinwerfen in den Jammer der Zeit und da sein für alle, die in Not und Schuld, in Einsamkeit und Verlassenheit meiner Hilfe bedürfen würden."

Diesem Zwecke, dem sich die junge Gräfin aber erst nach Auseinandersetzungen im Elternhause widmen konnte, **opferte sie ihre ganze Person, ihr beträchtliches Vermögen** und war bis in ihren Tod hinein voller Zufriedenheit, es so getan zu haben. Und so fanden vor allem bald Kinder aus Elternhäusern liebevolle Aufnahme in dem von der Gräfin allmählich zur heutigen Größe ausgebauten Werke, die **von Mutter und Vater ständig verlassen** waren, deren Eltern Gefallen am Trunke fanden und einem sorgenden Familienleben abhold waren. Die große Schar der Kinder, die im Familiensystem für alle Lebenslagen im christlichen Glauben herangebildet wurden und die heute schon im urteilsfähigen Alter stehen, zeigt besondere Teilnahme an dem Tod der Schöpferin des großen caritativen Werkes, was ungezählte im Friedenshort eintreffende Beileidsbezeugungen bekunden.

Rührend sind die Augenblicke, wenn Straßenbahn für Straßenbahn Schwestern und andere Trauernden aus allen Gegenden des Reiches nach der Stätte des Leidens bringt und diese Trauergemeinde mit Tränen in den Augen Abschied nimmt von der nun Toten,

um ihrer allen Bedürfnissen des Lebens Rechnung tragenden, nimmer sorgenmüden und allzeit liebevollen Mutter Eva, wenn sie mit Blumen und Kränzen den schlichten Sarg schmücken, der heute nachmittag auf dem Schwesternfriedhofe neben dem Gotteshaus in die kühle Gruft gesenkt werden wird . . .

Es wäre ein Unrecht, wenn an der Bahre der menschenfreundlichen Gräfin nicht festgestellt werden würde, daß ihr Werk auch dann spürbar wurde, wenn es galt, Hilfsbedürftigen anderer Konfessionen zu helfen. Dafür legt ein besonderes Zeugnis ab die Gemeinde Miechowitz, deren Bürgerschaft fast durchweg katholisch ist. **Alle, ohne Ausnahme, bestätigen in aufrichtiger Teilnahme an dem großen Verlust, den der Tod hier bereitet hat,** daß „Mutter Eva" ohne Rücksicht auf Stand und Glauben immer half, wenn es galt, Not und Elend zu lindern. Und die Gemeindeverwaltung selbst weiß den Ort weitester Nächstenliebe, den Gräfin Eva von Tiele-Winckler schuf, zu schätzen und zu würdigen; denn auch hier bestanden mehr als freundnachbarliche Verhältnisse.

So hat der Tod viel zu früh ein nur arbeitendes Leben erbarmungslos vernichtet.

Mutter Eva kannte keine Freizeit,

sie gönnte sich bis in die letzte Zeit hinein keine Ruhe. Und als besorgte Herzen merkten, daß in dem nimmermüden Leben ein Leiden sich meldete und darum die Königin der Caritas zur Ruhe und Erholung mahnten, war Gräfin von Tiele-Winckler zunächst nicht zu einer Ruhepause zu bewegen. Erst als bereits Schwerkranke suchte sie in der Schweiz und dann in Gastein Heilung — sie war ihr nicht beschieden. **Nach ihrem lieben Oberschlesien zurückgekehrt, sollte sie vom Krankenlager nicht mehr aufstehen.** Der Herr über die Menschheit hat sie nach schwerem Leiden in den Abendstunden des Sonnabend zu sich gerufen, um in unbeschreiblicher Liebe das zu belohnen, was die Tote der Menschheit ohne Ausnahme war.

„Nichts unmöglich!"

Aus der Entstehungsgeschichte des Friedenshortes

Schwester Eva hat zwei hervorspringende Charaktereigenschaften von ihren Eltern, dem „Oberst" von Tiele-Winckler und seiner Gemahlin Valeska, einer Tochter des Großindustriellen Franz von Winckler, geerbt: von der Mutter den sanften, altruistischen Sinn, den Blick für das Elend, den Willen, Not zu lindern, vom Vater die zähe Energie, das einmal Begonnene zu vollbringen.

Den Samen zum Friedenshort legte sie mit 18 Jahren in dem Küchenflur des väterlichen Schlosses, wo sie Suppe an die zwölf ältesten und ärmsten Einwohner des Dorfes auszuteilen begann, unter dem Protest des Vaters, dem bald ein strinktes Verbot folgte. Trotz dieser Hemmung ließ sie der Gedanke, den Armen und Verlassenen ihrer Heimat zu helfen, nicht los. So erwirkte sie durch nachhaltiges Bitten die Erlaubnis, die Krankenpflege zu erlernen, eine kleine Nähstunde einzurichten und sich zu einer freien Hilfsschwester ausbilden zu lassen. In den unteren Räumen des Schlosses, dicht an der Terrasse, ließ der Vater ihr zwei Zimmer für ihre Nähkinder und zum Verbinden der Kranken einrichten. Diese Räume nannte er „Eva-Heim", eine Bezeichnung, die sich bis heute erhalten hat, die aber auf Bitten Evas in „Friedenshort" umgewandelt wurde. Eva von Tiele-Winckler lernte viele Kinder kennen, die ohne Frühstück in die Schule mußten. Auf ihr Bitten wurde ihr ein Raum im Gesindehaus angewiesen, wo für die Kühe das Futter gekocht wurde. Hier teilte sie 20 bis 30 armen Kindern Brot und heiße Suppe aus, die Ausgabe bestritt sie von ihrem Taschengelde. Später wurde das Kinderfrühstück in den Küchenflur des Schlosses verlegt. Tagsüber besuchte Eva von Tiele-Winckler die Armen und Kranken im Dorfe, brachte ihnen Suppe und Medizin. Immer wieder versuchte der Vater sie der Welt zurückzugewinnen. Als er aber nach vierjährigem Widerstande ihren Willen nicht beugen konnte, ließ er sie gewähren, ließ sogar selbst den Plan zu dem ersten Gebäude des Friedenshorts entwerfen und ihr zu Weihnachten 1888 auf den Gabentisch legen. Es war die Zeichnung zu dem Gebäude, das noch heute steht und den Namen „Friedenshort" trägt. In diesem Hause waren für Eva ein Erkerzimmer und ein kleines Schlafzimmer bestimmt. Hier sollte sie sich tagsüber als Vorstandsdame aufhalten, abends aber ins Schloß zurückkehren, in dem kleinen Zimmer nur dann schlafen, wenn die Eltern verreist waren.

Am 29. September 1890 wurde das neue Haus eingeweiht. Es enthielt nur 2 Betten für Kinder und drei für Erwachsene. Auch ein kleines Verbandszimmer war da, in dem der Arzt seine Sprechstunde halten konnte. In einem Arbeitssaal sollte Handarbeitsunterricht erteilt werden. Von dem Tage der Einweihung an, hieß Eva bei den Armen „Mutter"; sie war auch in der für die damals 47 Seelen zählende evangelische Gemeinde bestimmten Kapelle als Mutter eingeweiht worden. Ihr Vater bewilligte ihr für den Friedenshort 3000 Mark Wirtschaftsgeld jährlich.

Mit dem 25. Geburtstage trat Eva von Tiele-Winckler in den Besitz ihres mütterlichen Erbes ein, durfte jetzt 12 000 Mark jährlich ausgeben; davon mußte sie aber 2000 Mark für die persönliche Erholung verwenden. **Nun wurde der Friedenshort weiter ausgebaut.** 1894 folgte das Valeska-Stift, dann die Kirche und ein Gebäude nach dem andern: eine kleine Landwirtschaft wurde angelegt, Wirtschaftsräume erstanden, die Gärtnerei dehnte sich, und im Jahre 1896 übernahm der Friedenshort die erste Außenstation. **Den Schlußstein zu der Entwicklung in Miechowitz bildet das Haus „Heilig dem Herrn",** das am 8. Mai 1927 eingeweiht wurde.

So viel von der äußeren Entwicklung des Friedenshorts, wer mehr wissen will, der lese der Verstorbenen Schriften „Wie der Friedenshort entstand" und „Nichts unmöglich", ihre letzte große Arbeit, nach.

Schwere Zeiten hat der Friedenshort zu überstehen gehabt. Evas Erbteil ist längst aufgebraucht. Trotzdem konnten die Hunderte von Schwestern und Waisen ernährt, das Werk sogar ausgebaut und erweitert werden. **Das vermochte nur die Persönlichkeit der Verstorbenen zu vollbringen.** Nun steht der Friedenshort mutterlos da. Wie wird es ihm möglich sein, ohne diesen Führergeist sich zu behaupten? Doch nicht sein Fortbestehen steht jetzt im Vordergrunde unseres Interesses. Was unser Herz heute ganz erfüllt, ist das Bewußtsein: **Eine große Tochter unserer Gemeinde, eine Mutter der Armen ist von uns gegangen!** Sie hat treu zu uns gehalten, auch im Tode, die erste der Familie von Tiele-Winckler, die in Miechowitz starb; wir wollen ihr Bild treu im Gedächtnis behalten.

Ludwig Chrobok.

---

warf er einen Postbeutel ab, der in der Nähe des Landungsfeuers landete. **Drei Flugzeuge mit Passagieren umkreisten den „Zepp."**

An den Kabinenfenstern zeigte sich niemand.

Gleich nach dem Postabwurf stieg das Luftschiff wieder und verließ Breslau in südwestlicher Richtung in schneller Fahrt. Bereits um 4 Uhr war das Luftschiff wieder außer Sicht. Die Breslauer bereiteten dem Luftschiff „Graf Zeppelin" beim Erscheinen doch noch einen freudigen Empfang. Ueberall, wo er zu sehen war, stockte vorübergehend der Verkehr und die Menge stimmte in begeisterte Rufe ein.

Wieder am Ankermast

Berlin, 24. Juni.

Nachdem das Luftschiff bereits gegen 19 Uhr über Berlin sichtbar wurde und über der Reichshauptstadt ungefähr eine halbe Stunde gekreuzt hatte, landete es nach einer elfstündigen Schlesienfahrt Punkt 19,30 Uhr glatt in Staaken. „Graf Zeppelin" wird am Ankermast festgemacht werden, um für seine Nachtfahrt nach Friedrichshafen die nötigen Betriebsstoffe aufnehmen zu können.

---

langt sind. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus Hans Martin Elster, Georg Engel, Oskar Loerke, Julius Petersen, Jakob Schaffner, Hermann Stehr, Wilhelm Waetzold. Die Bedingungen sind vom Büro des Verbandes Deutscher Erzähler, Berlin W. 62, Lutherstraße 10, einzufordern.

Georges Duhamel Preisträger der französischen Akademie. Der große Preis der Pariser Akademie für Literatur ist dem auch in Deutschland durch Uebersetzung seines Hauptwerkes „Leben der Märtyrer" bekannten Dichter Georges Duhamel zugesprochen worden.

Schiller-Theater bleibt Staats-Theater. Am 31. August läuft der Pachtvertrag zwischen der preußischen Regierung und dem Schiller-Theater ab. Preußen hat sich bis 1. August dieses Jahres zu erklären, ob es den Pachtvertrag über 1932 hinaus zu verlängern wünsche. Wir hören, daß das preußische Kultusministerium im Einverständnis mit den anderen beteiligten Ressorts den Vertrag verlängern und das Schiller-Theater in seiner Hand behalten will.

Eine kirchliche Film-Gesellschaft. In New York ist eine kirchliche Filmgesellschaft gegründet worden die religiöse Themen in ihre Produktion aufnehmen wird. Die Gesellschaft beabsichtigt vorläufig nicht, ihre Produktion der allgemeinen Oeffentlichkeit vorzuführen, sondern stellt ihre Produktion ausschließlich kirchlichen Gesellschaften zur Verfügung, die das kirchliche Filmbild als Teil des Gottesdienstes zu verwenden wünschen. Die Gründung ist mehr als ein Versuch zu betrachten, ob die amerikanischen Gläubigen ihren Gottesdienst im Film vorgeführt zu sehen wünschen werden.

Der wärmste Juni seit 13 Jahren. Die seit einigen Wochen anhaltende Hitze hat die Durchschnittstemperatur des Juni auf eine derartige Höhe gebracht, wie wir sie seit 13 Jahren nicht mehr gekannt haben. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte in dem Witterungscharakter auch keine grundlegende Aenderung eintreten, da stets auf sehr milde Winter umgekehrt sehr warme Sommer folgen. Bekanntlich war nun aber der vergangene Winter einer der mildesten seit vielen Jahrzehnten, sodaß man auf einen schönen, vielfach heißen Hochsommer rechnen darf.

Nochmals: Neuausstellung der Verkehrskarten

Das Polizeipräsidium schreibt uns:

Wie bereits bekannt, ist mit der Neuausstellung der Verkehrskarten für das Jahr 1931 im Januar 1930 begonnen worden. Die schon jetzt für das Jahr 1931 ausgestellten Verkehrskarten sind auch für 1930 gültig.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Ausstellung der Verkehrskarten die Zunamen mit dem Anfangsbuchstaben **T** bis **Z** an der Reihe sind. Es kann nur dringend empfohlen werden, die Neuausstellung rechtzeitig, und zwar persönlich in der festgesetzten Zeit beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen. Alle Verkehrskarten-Inhaber müssen neue Verkehrskartenanträge einreichen, hierzu sind 3 Lichtbilder erforderlich. Verspätete Anträge können erst nach Bearbeitung der rechtzeitig gestellten Anträge erledigt werden. Die Nachzügler laufen Gefahr, eine Zeitlang ohne Verkehrskarte zu bleiben. Auf eine ausnahmsweise Bevorzugung kann bei dem starken Andrang kein Säumiger rechnen.

Dienstfreie Feiertage

Die Preußische Staatsregierung hat sich mit der Festlegung der dienstfreien Feiertage befaßt und außer den bisherigen gesetzlichen Feiertagen noch an folgenden Tagen den Sonntagsdienst stattgegeben: Heilige Drei Könige (6. Januar), Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Allerheiligen (1. November) und Mariä Empfängnis (8. Dezember).

Beuthen

Schwere Urkundenfälschung

Das erweiterte Schöffengericht verhandelte am Dienstag gegen den wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges angeklagten Kaufmann Josef St. aus Beuthen, dem zur Last gelegt wurde, in 22 Fällen Wechsel gefälscht und dadurch Geschäftsleute aus Beuthen, Gleiwitz und Breslau um insgesamt 16 140 Mark geschädigt zu haben. Der Angeklagte, der Inhaber eines Kohlen-Engrosgeschäfts war, ist geständig, die Wechsel gefälscht zu haben, bestreitet aber die betrügerische Absicht. Er will durch eine Leobschützer Firma um 6000 Mark geschädigt worden sein, und um diese 6000 Mark, die in seinem Geschäft fehlten, wieder wett zu machen, will er Wechsel mit gefälschten Unterschriften in Umlauf gesetzt haben, allerdings in der Hoffnung, die 6000 Mark von der Leobschützer Firma wieder zu erhalten, um dann die in Umlauf gesetzten Wechsel wieder einlösen zu können. Der verflossene milde Winter, der das Kohlengeschäft beeinträchtigt hatte und die allgemeine wirtschaftliche Notlage führten im März d. J. zum Konkurs, und dadurch kamen die Wechselfälschungen ans Tageslicht. Der Angeklagte, der sich in Untersuchungshaft befindet, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Nach Verbüßung von 9 Monaten soll ihm für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt werden.

*

* **Ministerialbesuch.** Der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Unterricht, Dr. Lammers, weilt seit Montag in Begleitung des Ministerialrats Dr. Stolze in Oberschlesien, um sich über Fragen des öffentlichen Schulwesens zu unterrichten. Am Sonnabend trifft er in Beuthen ein.

* **Freie pädag. Arbeitsgemeinschaft der kath. Lehrervereine.** Die hiesigen kath. Lehrerorganisationen haben mit Unterstützung des Akademiedirektors Prof. Dr. Abmeier eine Arbeitsgemeinschaft zur Lehrerfortbildung gegründet mit dem Ziele, die Fortbildung entsprechend den Forderungen der neuen Lehrerbildung auszugestalten. Zum Arbeitsgebiet wählte man zunächst die Psychologie. Zwecks Festlegung eines bestimmten Arbeitsplanes findet am Donnerstag um 18 Uhr im Gebäude der Pädagogischen Akademie eine Aussprache zwischen den Teilnehmern und den Leitern Prof. Dr. Petzelt und Prof. Fr. Moers statt. Alle Arbeitsgemeinschaftsmitglieder, Lehrer und Lehrerinnen, die in dieser Arbeitsgemeinschaft mitarbeiten wollen, sind zu dieser Tagung eingeladen.

* **Staatlicher Musiklehrer.** Die staatliche Anerkennung als Violinlehrer erhielt Raimund Mulorz von hier, Donnersmarckstraße.

* **Kleinwirtschaftsverein Roßberg.** Das Züchtertreffen in Wuttkes Garten in Stollarzowitz hatte eine große Anzahl von Züchtern aus den umliegenden Vereinen zusammengebracht. Der neugegründete Verein in Stollarzowitz hat so manches Wissenswerte für seine Zukunft, für die Aufbauarbeit an der wirtschaftlichen Notlage des Vaterlandes mit nach Hause nehmen können. Der Roßberger Verein, der mit der Kraftpost mehr als 60 Personen hinausgebracht hatte, hat der Tradition gemäß echten Züchtergeist bewiesen. Es wurde abgekocht und kriegsstarke Portionen von Reissuppe wurden verteilt. Am Nachmittage folgte Kaffee. Preisschießen und Verlosung brachten manchem Teilnehmer eine schöne Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag.

* **Konzert der Rundfunkkapelle „Zok" im Promenaden-Restaurant.** Die Kapelle der Königin-Luise-Grube, Hindenburg, die uns durch den Gleiwitzer Sender rühmlichst bekannt ist, veranstaltete gestern im recht gut besetzten Garten des Promenaden-Restaurants einen Konzertabend unter der temperamentvollen Leitung von Kapellmeister H. F. Zok. Die sehr reichhaltige Vortragsfolge war dem volkstümlichen Zwecke entsprechend zusammengestellt. Schmissige Märsche, wiegende Walzer, leicht ins Ohr fallende Melodien aus bekannten Opern und Operetten wechselten in bunter Reihenfolge ab. Für ein lausommerliches Gartenkonzert die richtige Mischung. Die Zok-Kapelle verfügt über einen vollen, gut abgestimmten Klangkörper, sie ist straff diszipliniert und macht den

Stadtparlament Gleiwitz

Geheimsitzung über Beamtenfragen

Um Friedhofs- und Schlachthofgebühren — Auch Rachowitz in geheimer Sitzung

(Eigener Bericht)

Bei 28 Grad im Schatten

Gleiwitz, 24. Juni.

Fast hätten die Gleiwitzer Stadtverordneten am Dienstag mit den Etatberatungen begonnen. Es hat gar nicht mehr viel gefehlt. Nur waren da noch eine Reihe von Vorlagen, die vorher erledigt werden mußten und die hauptsächlich auf der Tagesordnung für die geheime Sitzung standen. So wurde die öffentliche Sitzung sehr kurz, sie dauerte keine hundert Minuten.

Unter dem glühenden Rathausdach aber versammelten sich die Stadtverordneten doch, sie erhoben keinerlei Anspruch auf Hitzeferien, und wie schon die kleinen Vorlagen zeigten, war eine gewisse Energie zu verspüren, die bei Etatberatungen so bald nicht nachgelassen hätte. Eine kleine Verwirrung entstand im kommunistischen Lager, in dem ein Redner ganz gegen das Moskauer Programm für das Berufsbeamtentum eintrat, indem er die Ueberführung der technischen Beamten nach 5jähriger Dienstzeit in das feste Beamtenverhältnis forderte.

Eine kleine Auseinandersetzung entstand über Beamtenfragen. Die deutschnationale Fraktion machte geltend, daß nun, nachdem in der Oeffentlichkeit ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben der städtischen Beamten bekannt geworden ist, die Vorlage über die Besoldungsvorschriften, über die Besoldungsordnung und über die Ortssatzung, über die Reisekosten des Magistrats und der Beamten in öffentlicher Sitzung behandelt werden müsse. Die Mehrheit des Stadtparlaments widersetzte sich leider diesem Antrag, und so wurde auch diese Angelegenheit in die geheime Sitzung verwiesen. Auch über die Sanierung des Kinderheimes in Rachowitz soll die Oeffentlichkeit nichts erfahren. Erst wenn die endgültigen Beschlüsse gefaßt und durchgeführt sind, wird man erfahren dürfen, wie diese ein wenig delikate Angelegenheit erledigt wurde.

Nun werden also am Donnerstag die Etatberatungen beginnen. Sie werden, wie man aus Andeutungen entnehmen konnte, wohl bis 2 Uhr nachts fortgeführt werden. Die Fortsetzung folgt dann am Freitag. Der Stadtverordnetenvorsteher hat bereits für Freitag, 15 Uhr, eingeladen, aber im Stadtparlament zeigte sich gegen diesen frühen Beginn ernster Widerstand, wobei auf die beruflichen Verpflichtungen der Stadtverordneten hingewiesen wurde. Auf der anderen Seite wurde wieder der Vorschlag gemacht, nach dem Muster der Stadt Hindenburg zu verfahren und bereits am Vormittag zu beginnen. Schließlich wurde die Entscheidung darüber dem Aeltestenausschuß anheimgegeben.

Es werden zwei heiße Tage werden, umso heißer, als gerade in diesen verfrühten Hundstagen unmittelbar unter dem Rathausdach in dem zwar sehr schmuckkästchenschönen, aber zu kleinem Zimmer, für das der Ausdruck Sitzungssaal eine Blasphemie ist, die liebe Sonne besonders herzlich zu strahlen scheint. Es wäre doch sehr schön und praktisch, wenn das Stadtparlament allmählich dazu übergehen würde, nach dem Muster anderer Städte die Aula einer Schule für seine Sitzungen zu verwenden, wo mehr Bewegungsfreiheit und mehr Luft vorhanden ist.

F. A.

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher **Kucharz** eröffnete die Sitzung und gab bekannt, daß gegen die Wahl des neuen Stadtverordneten der polnischen Fraktion, Johann Sliwka, Einsprüche nicht erhoben worden sind. Das Stadtparlament stimmte hierauf der Wahl zu, Oberbürgermeister Dr. **Geisler** begrüßte den neuen Stadtverordneten und verpflichtete ihn durch Handschlag, und Stadtverordnetenvorsteher **Kucharz** begrüßte ihn namens des Stadtparlaments. Sodann wurden eingegangene Schreiben und Einladungen bekanntgegeben. Landeshauptmann Woschek dankte für das ihm anläßlich seiner Einführung seitens des Stadtparlaments übermittelte Telegramm, die Bürgerschützen luden zu ihrem Schützenbundesfest am kommenden Sontag und der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zu der Denkmalseinweihung am kommenden Sonntag ein.

Stadtverordnetenvorsteher Kucharz machte dann dem Stadtparlament Mitteilung von einem seinerseits an Oberbürgermeister Dr. Geisler gerichteten Schreiben, in dem auf die Wohnungsnot und auf die Notwendigkeit von Arbeitsbeschaffung hingewiesen und die **Freigabe vermehrter Hauszinssteuermittel für den Wohnungsbau gefordert wird.**

Der Stadtverordnetenvorsteher teilte diesem im Zusammenhang noch mit, daß selbst die geringen Hauszinssteuermittel für Einzelsiedler, die in Höhe von 110 000 Mark beantragt waren, nicht bewilligt werden konnten und bemerkte, daß es notwendig sei, auch vom Stadtparlament aus der Regierung begreiflich zu machen, daß die Stadt Gleiwitz unbedingt größere Mittel aus der Hauszinssteuer zur Verfügung haben müsse, und daß die Vorentnahmen aus den nächstjährigen Mitteln gerechtfertigt seien.

Das Stadtparlament wählte darauf die Vorsitzende des Gleiwitzer Hausfrauenbundes, Frau Hilde Mücke, in die Marktkommission. In das Kuratorium der Oberrealschule wurde an Stelle von Landeshauptmann Woschek, der dieses Amt als Stadtverordneter inne hatte, Stadtv. Magistratsschulrat Brzezinka gewählt. Bei der Beratung über den Beitritt der Stadt Gleiwitz zum Revisionsausschuß des Schlesischen Städtetages wurde darüber Beschwerde geführt, daß dem Stadtparlament nicht das Vorschlagsrecht zur Delegierung von Stadtverordneten zu der letzten Tagung des Städtetages in Landek zugestanden worden sei. Mit Hilfe des Protokolls wurde aber festgestellt, daß gegen die vorgeschlagene Delegierung des Stadtverordnetenvorstehers und seines Stellvertreters kein Einspruch erfolgt war. **Hierauf wurde ohne weitere Aussprache der Beitritt der Stadt Gleiwitz zum Revisionsausschuß des Schlesischen Städtetages beschlossen.**

Ueber die neue

Friedhofsgebührenordnung

berichtete Stadtv. **Gotschol** (Ztr.), der hervorhob, daß die schwierige Etatlage die Ursache für die Erhöhung der Friedhofsgebühren sei. Man habe aber dafür Sorge getragen, daß die Minderbemittelten von dieser Erhöhung nicht betroffen werden. Die Sätze für die Reihengräber seien nicht erhöht worden, dagegen habe man die Gebühren für Erbgrabstellen, Waldgrabstellen, Verlängerung des Ruherechts, die Denkmalsgebühren und die Sondergebühren gesteigert. Um nun auch denjenigen Minderbemittelten zu ihrem Recht zu verhelfen, die zwei Grabstellen nebeneinander wünschen, habe man die Einrichtung der Heckengrabstellen geschaffen, die billiger sind als die Erbgrabstellen.

Stadtv. Reinke (Dnat.) führte hierzu aus, daß die Friedhofsgebührenordnung keine reine Freude sei. Das gehe schon daraus hervor, daß sie dem Stadtparlament nun schon zum dritten Male vorliege. Nachdem nun aber dafür gesorgt sei, daß die Minderbemittelten von dieser Erhöhung nicht betroffen würden, werde auch seine Fraktion der neuen Gebührenordnung zustimmen. Der Redner bat hingegen den Magistrat, die Denkmalsordnung einer Revision zu unterziehen, denn diese sei sehr reformbedürftig.

Stadtv. Neblich (Nat.-Soz.) beantragte, daß die Wartegebühr für Einlieferung von Leichen in die Trauerhalle nach Dienstschluß nicht erhoben werde, wenn die Verspätung nicht auf eigenes Verschulden der Einliefernden zurückzuführen sei. Dieser Antrag wurde später auch angenommen.

Stadtv. Hoffmann (Dnatl.) führte aus, daß in der Bürgerschaft vielfach über die bei Leichenbegängnissen herrschende Unordnung geklagt werde. Stadtrat Burzinsky entgegnete, daß diese Klage schon sehr lange Zeit erhoben werde. Die Unordnung sei aber auf die „Ungezogenheit der Leute" zurückzuführen. Er habe nur sehr geringes Personal zur Verfügung und könne nichts gegen das Eindringen Neugieriger unternehmen. Man könne in dieser Angelegenheit nur an die Bevölkerung appellieren und sie bitten, in solchen Fällen Ordnung zu halten.

Auf eine Anfrage aus der kommunistischen Fraktion nahm Stadtrat Burzinsky Stellung gegen die Behauptung, daß die Friedhofsgärtnerei seinerzeit ohne Einwilligung des Stadtparlaments eingerichtet worden sei. Dies treffe nicht zu. Die Kosten für die Friedhofsgärtnerei hätten sich seinerseit auf nur 3000 Mark belaufen. Es sei möglich gewesen, die Gärtnerei so billig einzurichten, weil die Arbeiten als Notstandsarbeiten ausgeführt werden konnten. Nunmehr sei die Friedhofsgärtnerei eingestellt worden, und die Parkverwaltung habe die vorhandenen Pflanzen übernommen.

Die Friedhofsgebührenordnung wurde hierauf angenommen und Stadtv. **Foltin (Ztr.)** berichtete über die Abänderung des

Schlachthofgebührentarifs.

Es handelt sich hier nur darum, daß an Stelle der früher gestaffelten Sätze Durchschnittssätze festgesetzt worden sind, sodaß wegen der Schlachthofgebühren nicht ein besonderes Wiegen des Schlachtviehs zu erfolgen braucht und eine **schnellere Abwicklung im Schlachthof möglich ist.** Die Fleischerinnung hat sich mit der Abänderung einverstanden erklärt. Das Stadtparlament nahm die neue Gebührenordnung an.

Hierauf entspann sich eine Aussprache über den Beginn der Sitzung am Freitag. Stadtv. **Dr. Herrnstadt (Soz.)** wandte sich gegen die beabsichtigte Ansetzung der Versammlung auf 15 Uhr. Auch Stadtv. **Kolonko** (Mieter) sprach für den Beginn um 18 Uhr. Nachdem von kommunistischer Seite vorgeschlagen worden war, am Vormittag zu beginnen, beantragte Stadtv. **Dziendziol** (Wirtschaftsvereinigung), den Antrag an den Aeltestenausschuß zu überweisen. Das Stadtparlament stimmte zu.

Sodann faßte das Stadtparlament den ersten Steuerbeschluß, der dahin geht, daß die **Zweigstellensteuer,** die auch im vorigen und in den früheren Jahren von denjenigen Betrieben erhoben worden ist, die in Gleiwitz nicht ihren Hauptsitz, sondern nur Zweigstellen haben, erhoben wird. Diese Zweigstellensteuer ist ein **20prozentiger Aufschlag auf die Realsteuern.** Das Stadtparlament stimmte ohne Aussprache zu.

Zur Beratung gelangte sodann eine Meinungsverschiedenheit zwischen Magistrat und Stadtparlament bezüglich der Behandlung der

Ueberführung der technischen Beamten in das Beamtenverhältnis.

Der Magistrat will bei dem bisherigen Modus verbleiben, wonach die technischen Beamten, nachdem sie bereits Beamte geworden sind, noch 12 Jahre warten müssen, bevor sie in das reguläre Beamtenverhältnis übergeführt werden. Das Stadtparlament hat bereits zweimal beschlossen, daß diese Ueberführung in das Beam-

---

Eindruck einer Militärkapelle guten, alten Stils. Glanzvoll und farbig kam besonders die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini heraus und daß das Orchester auch über routinierte Solobläser verfügt, ging aus der Solostelle der „Post im Walde" hervor, die die Herren Urbanczyk und Hanke rein und klar bliesen. Die Besucher dankten mit reichem, verdienten Beifall.

* **Reichliches Tränken der Tiere notwendig.** Die Zugtiere müssen bei der herrschenden Hitze nicht nur im Stall, sondern auch unterwegs öfters und reichlich getränkt werden. Sie sind dann doppelt leistungsfähig. Falls dem Körper nicht genügend Flüssigkeit zugeführt wird, tritt eine Verdickung des Blutes ein. Schlappheit, unter Umständen sogar Hitzschlag, sind die Folgen. Auch kleinen Haustieren reiche man oft frisches Wasser. Es ist interessant zu beobachten, daß herrenlose bei uns eingelieferte Tiere, die sich oft tagelang ohne Nahrung herumgetrieben haben, in vielen Fällen zuerst gierig nach dem Saufnapf gehen und erst dann ihren Hunger stillen. Man sieht, daß sie oft mehr unter Wassermangel als unter Hunger gelitten haben.

* **Städtisches Orchester.** Heute ist Konzert im Waldschloß Dombrowa ab 16 Uhr. Morgen findet im Promenaden-Restaurant ein Unterhaltungskonzert statt.

* **Volkshochschule.** Am Freitag abend fällt die Gymnastikstunde wegen anderweitiger Besetzung der Turnhalle aus.

*

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch Heimabend.

* **Tierschutzverein.** Heute um 20 Uhr hält der Verein im Restaurant Rybka, Freiheitstraße 8, seine Monatsversammlung ab. Bericht des Tierschutzwarts Hauptwachtmeisters Wiezorek über die Verbandstagung in Ratibor.

* **GdA.-Jugendgruppe.** Heimabend Mittwoch, 20 Uhr. Anschließend an den Heimabend erfolgt eine Abendwanderung nach Dombrowa.

* **Freiluft-Kabarett.** In Kochs Garten findet allabendlich das bekannte Künstlerprogramm mit Harry Malten, Little Mimi u. a. m. statt.

Kokittnitz

* **Einstellung der Kino-Vorführungen.** Infolge finanzieller Schwierigkeiten bleibt das hiesige Lichtspielhaus bis auf weiteres geschlossen.

* **Vom Kath. Gesellenverein.** Das Programm für das Fahnenweihfest des Vereins ist bereits festgelegt. Die Weihe der neuen Fahne wird mit einem gemeinsamen Festgottesdienst in der Pfarrkirche verbunden. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl findet ein Festumzug statt, der auf der Festwiese beim Dominium endigt. Nach der Festansprache durch den Gaupräses erfolgt der Abmarsch nach dem Hurdesschen Festlokal, woselbst die Belegschaftskapelle der Castellengogrube ein Gartenkonzert aufführt. Den Abschluß des Festtages bildet ein Festball in den Sälen Hurdes und Zimny. Am Montag darauf findet ein Requiem für die Verstorbenen des Vereins, alsdann ein Ausflug über Stollarzowitz nach der Kreisschänke und am Abend ein gemütliches Beisammensein mit Familienangehörigen im Festlokal statt.

Mikultschütz

* **Wegebau auf kurze Sicht.** Die den Weg zum Bahnhof Ludwigsglück täglich benützenden Fußgänger konnten dieser Tage die erfreuliche Feststellung machen, daß der Magistrat Hindenburg sich endlich entschlossen hat, den staubigen und lange vernachlässigten Weg mit grober Asche auszuschütten. In den nächsten Tagen wird diese festgewalzt. Es ist jedoch unschwer vorauszusagen, daß diese mangelhafte Befestigung nicht den gewünschten Erfolg zeitigen wird. Wird die Straße erst von Fuhrwerken und Lastautomobilen benutzt, dürfte die Staubentwickelung aufs neue gefördert werden. Um einen annähernd brauchbaren Fahrweg zu schaffen, müßte die lose aufliegende Asche mit einer nicht zu dünnen Teerauflage gebunden werden. Die Trockenlegung des von Feldern eingeengten Weges aber kann nur durch eine planmäßig durchgeführte Verrohrung geschehen, nicht aber durch Aushebung von Abflußgräben im sandigen Grund. Die heißen Wochen haben die frisch gezogenen Wassergräben bereits zum größten Teil zum Einfallen gebracht. Endlich aber muß die Frage erhoben werden, warum nicht auch dieser Weg, auf dem in regelmäßigen Abständen nächtlicherweise Ueberfälle ausgeführt werden, beleuchtet wird. Die Verkehrspolizei hätte auch hier ein dankbares Betätigungsfeld.

tenverhältnis bereits nach 5jähriger Probedienstzeit erfolgen soll. Stadtv. **Hoffmann** (Dnat.) bemerkte hierzu, die technischen Beamten scheinen bei der Stadt Gleiwitz Beamten zweiter Klasse zu sein. Das Stadtparlament werde seinen Beschluß nicht ändern, vielmehr solle der Magistrat einen anderen Standpunkt in dieser Frage einnehmen. Stadtv. **Labryga** (Ztr.) beantragte, auch die städtischen Fürsorgerinnen in diese Bestimmung aufzunehmen, änderte jedoch, nachdem Stadtv. **Mattner** (Mieter) aus beamtenrechtlichen Gründen widersprochen hatte, den Antrag dahin um, daß der Magistrat die Angelegenheit prüfen und eine Vorlage darüber dem Stadtparlament vorlegen solle. Hierauf wurde beschlossen, den bisherigen Beschluß des Stadtparlaments beizubehalten.

Dem Stadtparlament lag ein Dringlichkeitsantrag der Zentrumsfraktion vor, der zum Ausdruck brachte, daß der Stadtteil

Sosnitza ohne Wasser

ist. Der Magistrat möge für sofortige Behebung der Wasserkalamität Sorge tragen. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, dieses Ersuchen an den Magistrat auch auf den Stadtteil Zernik auszudehnen.

Stadtv. **Pospiech** (Zentr.) führt hierzu aus, daß der Stadtteil Sosnitza schon jahrelang ohne Wasser sei und der Magistrat bei der herrschenden Hitze, durch die die Brunnen ausgetrocknet werden, den Sprengwagen nach den von der Wassernot betroffenen Ortsteilen schicken soll, um die dortigen Bewohner mit Wasser zu versorgen. Der Antrag wurde ohne Aussprache angenommen. Die kommunistische Fraktion hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der verlangte, daß die Gehälter der Stadtbeamten höchsten 500 Mark betragen dürfen. Nachdem Stadtv. **Behr** (Komm.) zu diesem Antrag gesprochen hatte, wurde die Vorlage abgelehnt.

Eine Streitfrage war es nun, ob die Beschlußfassung über die **Besoldung der Beamten** der Stadt Gleiwitz und über die Ortssatzung über die **Reisekosten der Magistratsmitglieder** und der Beamten der Stadt Gleiwitz in öffentlicher oder geheimer Sitzung erfolgen soll.

Stadtv. **Hoffmann** (Dnat.) wies auf das seitens der städtischen Beamten an den Magistrat gerichtete Schreiben über die Besoldungsfragen hin und erklärte, daß, nachdem die Oeffentlichkeit nun von diesem Schreiben erfahren habe, die Besoldungsfragen der Beamtenschaft auch in öffentlicher Sitzung behandelt werden müßten. Stadtv. **Mattner** (Mieter) widersprach und hielt es für zweckmäßig, diese Fragen in geschlossener Sitzung zu behandeln. Der Antrag wurde abgelehnt.

Das Stadtparlament trat hierauf in die geheime Sitzung ein, in der der Stellenplan, die Besoldungsvorschriften, die Ortssatzungen über die Reisekosten, ferner Grundstücksangelegenheiten und, wie Stadtverordnetenvorsteher Kucharz noch bekannt gab, auch die Frage der Sanierung des Kindererholungsheims in Rachowitz behandelt wurden.

Gleiwitz

Schießerei um ein Badeverbot

Montag nachmittag wurde der Ofensetzer Alfred K., Preiswitzer Straße 7 wohnhaft, von dem Wächter Matthias Roczek von der Schönwälder Straße auf dem Gelände des Besitzers Chlebek mit einem Revolver in den linken Arm und in den Unterleib geschossen und erheblich verletzt, so daß er in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Schießerei entstand dadurch, daß K., der sich in einem dort gelegenen Teiche baden wollte, der Aufforderung des Roczek, sich von dem Gelände zu entfernen, nicht nachkam, wobei es zum Handgemenge kam und Roczek die Schüsse abgab. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

*

*** Selbstmord. Gestern, gegen 15,50 Uhr, erschoß sich an der Wilden Klodnitz vor dem Hofeingang des Evangelischen Vereinshauses ein etwa 35 Jahre alter unbekannter Mann mit einer Schmeisser-Pistole, Kaliber 6,35. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.**

* **Bedrohte Schupo.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde am Montag nach Kieferstädtel gerufen, wo zwei Personen einem Polizeibeamten Widerstand leisteten und ihn mit einem Stock bedrohten. Die beiden Täter wurden zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen und zur Feststellung ihrer Personalien nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht.

* **Taubendiebe.** Im Hause Bahnhofstraße 19 wurden durch Einbruch 30 bis 35 Stück Rassetauben gestohlen. Da es sich um wertvolle Tiere handelt, besteht der Verdacht, daß sie nicht geschlachtet, sondern zum Kauf angeboten werden. Vor Ankauf wird daher gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

Peiskretscham

* **Sonnenwendfeier.** Die hiesigen Landesschützen veranstalteten auf dem Baggergelände bei Bitschin eine Sonnenwendfeier. Um 20 Uhr versammelten sich die Mitglieder am Bahnhofshotel und marschierten mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatz. Für das leibliche Wohl des einzelnen war genügend gesorgt. Eine große Tanzdiele lockte die Tanzlustigen, die auch recht ausgiebig davon Gebrauch machten. Beim Scheine der lodernden und knisternden Flammen sprach Kamerad Krolinski eindringliche Worte über Zusammenschluß und Einigkeit. Mit einem Appell, die heimgegangenen Helden nicht zu vergessen und ihren Taten nachzueifern, schloß der Redner seine Ausführungen. Das Fest war getragen von echter deutscher Freude.

Schwurgericht Ratibor

Die Arbeitslast eines Gerichtsvollziehers

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Juni.

Vor dem erweiterten Schöffengericht begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Gerichtsaktuar Gerhard Klein aus Wilschkowitz, Post Jordansmühl, der in den Jahren 1926—27 am Amtsgericht in Gnadenfeld, Kreis Cosel, als Gerichtsvollzieher kr. A. amtierte. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltsrat Dr. Stoll. — Zu der Verhandlung, für die drei Tage vorgesehen sind, sind 42 Zeugen geladen, darunter Amts- und Gerichtsräte, Rechtsanwälte, Justizbeamte und vier Obergerichtsvollzieher aus Görlitz und Glogau. Als Sachverständige sind Bezirksrevisor, Rechnungsrat Buhrke, Ratibor und Sanitätsrat Dr. Hartmann, Gnadenfeld, anwesend.

Bereits im Jahre 1928 hatte sich der Angeklagte vor dem Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung in zwei Fällen zu verantworten, wurde damals aber auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Diesmal lautet die Anklage in 7 Fällen auf schwere, in 4 Fällen auf einfache Amtsunterschlagung und in 5 Fällen auf Gebühren-Ueberhebung.

Aus dem Vorleben des Angeklagten

ist folgendes hervorzuheben: Als Sohn besserer Eltern besuchte er vom 9. Jahre ab das Gymnasium in Schweidnitz bis zur Prima, dann trat er als Freiwilliger beim Militär ein und machte den Feldzug mit. Er erhielt mehrere Auszeichnungen und wurde Vizefeldwebel. Mehrfach schwer verwundet, machte er während des Krieges sein Abiturienten-Examen, das ihm aber nicht anerkannt wurde, infolgedessen holte er dasselbe 1920 nochmals nach. In Liebau machte er den Offizierskursus durch. Nach seiner Entlassung vom Militär wollte er Reichsbahningenieur werden. Da diese Laufbahn aber gesperrt war und er keine Mittel zum Studium hatte, mußte er einen anderen Beruf ergreifen. Er wandte sich der Justizlaufbahn zu. Am Amtsgericht in Schweidnitz fand er Aufnahme. Dort bestand er im Jahre 1925 auch die Prüfung als Gerichtsaktuar.

Nun begann für den Angeklagten ein Wanderleben.

Von einem Kommissorium gings ins andere. So nach Görlitz, Falkenberg, Krappitz, Kreuzburg, bis er am 23. April 1926 an das Amtsgericht in Gnadenfeld als Gerichtsvollzieher **kr. A.** abgeordnet wurde.

Hier wartete seiner eine riesige Arbeitslast. **Nicht weniger als 245 unerledigte Aufträge (!) von seinen Vorgängern im Amte fand er dort vor.** Zu diesen wurden ihm täglich weitere eilige Aufträge zugewiesen, sodaß er neben seinem Büropersonal noch fremde Mithilfe in Anspruch nehmen mußte. Auf seine wiederholten Vorstellungen wurde ihm endlich in der Person des Obersekretärs v. Meyer, Cosel, auf kurze Zeit eine Unterstützung zugewiesen. Tagsüber befand sich der Angeklagte bis spät am Abend auf Dienstreisen, da ihm die Bezirke Gnadenfeld und Bauerwitz zur Bearbeitung überwiesen worden waren. Letzterer Bezirk wurde ihm erst im Oktober 1926 abgenommen.

Die Arbeit wuchs dem Angeklagten über den Kopf,

er mußte sogar des Nachts in seinem Büro arbeiten, sodaß sich seine Arbeitszeit bis zu 20 Stunden ausdehnte. Bei einer am 6. Oktober 1926 durch den Bezirksrevisor, Rechnungsrat Buhrke, Ratibor, erfolgten Revision wurde in seiner Kasse ein Fehlbetrag festgestellt.

Der Angeklagte schildert ausführlich seine Arbeit. Neben den laufenden Geschäften sei er nebenbei mit verschiedenen anderen Aufträgen seitens der Gerichtskasse überhäuft worden, **die binnen 24 Stunden unter Androhung von Strafen erledigt werden mußten.**

Wegen Beitreibung von 60 Pfg. mußte Klein auf dem Motorrade nach dem 30 Kilometer entfernten Mosurau fahren, wobei ihm Kosten bis zu 5 Mk. entstanden.

Im weiteren gibt Klein der Vermutung Ausdruck, daß er von seinem Büroangestellten Sucharzewski hinters Licht geführt worden sei und daß unwahre Berichte über seine Person an den Generalstaatsanwalt und Oberlandesgerichtspräsidenten nach Breslau gesandt worden seien. Der Angeklagte äußert sich zu den bei ihm erfolgten unvermuteten Revisionen und über seine am 13. April 1927 erfolgte Verhaftung.

Eine besondere Rolle spielt im Prozeß

ein Zettel,

auf dem der Angeklagte seine Außenstände, die etwa die Höhe der fehlenden Gelder ausmachten, verzeichnet hatte. **Dieser Zettel war am Abend seiner Verhaftung noch da.** Auch der Gefängnisbeamte erklärt mit aller Bestimmtheit, ihn zweimal in der Zelle, in der die beschlagnahmten Akten untergebracht waren, gesehen zu haben. Als er aber dem Untersuchungsrichter vorgelegt werden sollte, war der Zettel plötzlich mit samt der Hülle, in der er aufbewahrt wurde, verschwunden. **Der Angeklagte hat den Justizfiskus bereits auf Herausgabe dieses Zettels verklagt, da er das beste Beweisstück für seine Unschuld sei.** Der Zettel ist aber bis heute noch nicht aufgefunden worden.

Nach der Vernehmung des Angeklagten, die fast 3 Stunden dauerte, tritt eine Mittagspause ein. Bei Wiederbeginn wird in

die Zeugenvernehmung

eingetreten.

Rechtsanwalt Hammer, Gnadenfeld, bekundet, der jetzige Gerichtsvollzieher in Gnadenfeld werde mit seiner Arbeit bequem fertig. Persönlich halte er den Angeklagten für einen soliden Menschen, auch habe er größere Ausgaben des K. nicht bemerkt.

Rechtsanwalt Fuchs, Falkenberg, merkte nie, daß K. größere Ausgaben machte, er klagte andauernd über Nervosität, ich warnte ihn vor Sucharczewski, da ihm Rechtsanwalt Hahnefeld mitgeteilt hatte, S. sei nicht ganz ehrlich.

Rechtsanwalt Dr. Hahnefeld, Bauerwitz, erklärte, Sucharczewski sei früher bei ihm tätig gewesen, und er habe feststellen müssen, das Portogelder abhanden kamen. Auch nahm S. von Klienten Teilzahlungen an und behielt das Geld; er blieb vom Dienste weg, kam überhaupt nicht wieder.

Sehr ausgedehnt ist die Vernehmung des aufsichtführenden Richters von Gnadenfeld, Amtsgerichtsrat Wagner, welcher aussagt, **daß bei den unteren Beamten in Gnadenfeld wenig freundliche Zustände geherrscht haben.** Er habe gegen Klein einige Ordnungsstrafen verhängen müssen. Klein verstand bei Verteilung der Aufträge nicht besonders zu disponieren und das habe ihm den Kragen gebrochen. Er lebte sonst nicht auf großem Fuße. Im Oktober 1926 wollte der Zeuge Klein ablösen lassen und sagte ihm, er sei der Arbeit nicht gewachsen; der Angeklagte wollte aber nicht. Der Zeuge glaube nicht, daß Klein Gelder unterschlagen und für sich verwandt hat.

Justizobersekretär von Meyer, Cosel, der mit Klein zusammen gearbeitet hat, erklärt, der Vorgänger von Klein habe etwa 200 Rückstände hinterlassen. 2 bis 2½ Monate hatte er Klein geholfen, der durch die Landtouren immer stark abgespannt war. Die beiden arbeiteten öfters bis in die späte Nacht hinein. Es gab öfters Reibereien mit Justizinspektor Klemenz.

Strafanstalts-Oberwachtmeister Willenberg sagte aus: „Ich mußte öfters **(manchmal 8mal am Tage) im Auftrage Klemenz zu Klein gehen** und ihm Sonderaufträge nach auswärts geben, die sofort erledigt werden sollten. Den von Klein genannten Zettel mit den Notizen habe ich in einen blauen Umschlag gesteckt und mit den anderen Akten in das Gefängnis gebracht."

Das Urteil

Die Verhandlungen dauerten den ganzen Tag über an. In der 10. Abendstunde verkündete der Vorsitzende des Gerichts, Landgerichtsdirektor Pritsch, folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird unter Freisprechung der einfachen Amtsunterschlagung sowie der Gebührenüberhebung wegen einfacher Urkundenfälschung in einem Falle an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 90 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kein Sonderzug zu den Kampfspielen aus Oberschlesien

Ratibor, 24. Juni.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Oppeln an den Provinzialverband für Leibesübungen ist von der Einlegung eines Verwaltungssonderzuges zu den Deutschen Kampfspielen in Breslau aus Oberschlesien Abstand genommen worden, nach den Feststellungen der Reichsbahndirektion die Kampfspielteilnehmer und Besucher an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Zeiten nach Breslau fahren werden und somit eine Gewähr für eine ausreichende Benutzung nicht gegeben ist." Im übrigen weist die Reichsbahndirektion darauf hin, daß in der letzten Pressebesprechung eine feste Zusage, daß ein Sonderzug verkehren wird, keinesfalls gegeben worden ist.

Dieser Bescheid der Reichsbahndirektion wird in Sportkreisen keineswegs ein freundliches Echo finden, umsomehr, als der Oberschlesische Provinzialverband für Leibesübungen erst in der letzen Woche eine gedruckte Mitteilung an sämtliche in Frage kommenden oberschlesischen Sportvereine hat herausgehen lassen, in der zu lesen war, daß am 29. Juni ein Sonderzug nach Breslau fahren werde, dessen genaue Fahrzeiten noch durch die Presse bekannt gegeben würden. Der Verwaltungssonderzug, der keineswegs für die aktiven oberschlesischen Teilnehmer an den Kampfspielen gedacht war, sondern in erster Linie für die Zuschauermassen, die am Sonntag den Entscheidungskämpfen in Breslau beiwohnen wollten, wird also nunmehr nicht fahren.

Lohn- und Vorschußtage für das zweite Halbjahr 1930

Nachstehend teilen wir die Vorschuß- und Lohntage für das zweite Halbjahr 1930 mit:

Donnerstag, den 3. Juli,
Sonnabend, den 19. Juli,
Sonnabend, den 2. August,
Dienstag, den 19. August,
Mittwoch, den 3. September,
Donnerstag, den 18. September,
Sonnabend, den 4. Oktober,
Sonnabend den 18. Oktober,
Dienstag, den 4. November,
Dienstag, den 18. November,
Mittwoch, den 3. Dezember,
Donnerstag, den 18. Dezember.

Hindenburg

Hajok beleidigt die Uhrmacher- und Goldarbeiterzwangsinnung

Die Entlastungszeugin verweigert den Zeugeneid

Vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht hatte sich am Dienstag der Uhrmachermeister Paul Hajok wegen Beleidigung und übler Nachrede zu verantworten.

Im vergangenen Jahre rief der Angeklagte in einer Sitzung der Uhrmacher- und Goldarbeiter-Innung, kurz, nachdem diese eröffnet war, aus, indem er auf den Innungsvorsitzenden, Obermeister Wollnitza deutete: „Der da oben sitzt, ist ein Lump. Er hat einer Witwe Kowitz 3000 Mark abgeschwindelt und sie betrogen!" Darauf forderte er die Innungsmitglieder auf, die Sitzung zu verlassen und als sie es nicht taten, schrie er ihnen zu: „Wenn Ihr sitzen bleibt, so seid Ihr auch Lumpen gleich ihm." Innungsobermeister Wollnitza sowie die gesamten Mitglieder stellten darauf Strafantrag.

Die in der gestrigen Verhandlung vorgeführte Kronzeugin, Witwe Kowitz, verwickelte sich jedoch in Widersprüche und **verweigerte den Zeugeneid.** Erst nachdem sie verschiedenes berichtigte, leistete sie nachträglich den Zeugeneid. Bezeichnend ist, daß der Vorfall, welcher Gegenstand der Beleidigung war, **bereits 30 Jahre zurückliegt.** Ein Nachweis der Richtigkeit der Vorwürfe konnte von dem Angeklagten nicht beigebracht werden. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Hajok zu 200 Mark Geldstrafe. Mit einer tiefen Verbeugung nahm H. das Urteil entgegen.

*

Aus Liebeskummer Salzsäure getrunken

Gegen 22 Uhr wurde am Montag auf der Kronprinzenstraße unweit Schwerdtner die etwa 25jährige Sch. von hier auf dem Gehsteig liegend aufgefunden. Sie wollte, nachdem ihr Bräutigam sie verlassen hatte, aus dem Leben scheiden und trank Salzsäure. Da der Unfall bald bemerkt worden war und die Feuerwehr sie in das Städt. Krankenhaus

Wir bitten!

unsere Postbezieher

die das **Juli**-Abonnement beim Briefträger nicht einlösen, das Versäumte **heute** am Postschalter nachzuholen.

Schon morgen verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfennig.

Die Postbezieher auf Reisen nehmen die Bezugserneuerung beim Postamt des Aufenthaltsorts vor.

Fahnenweihe der akademischen Landsmannschaft Oberschlesien

Breslau, 24. Juni.

In der vergangenen Woche beging die akademische Landsmannschaft Oberschlesien im Schlesischen Hof feierlichst ihre Fahnenweihe. Unter den zahlreichen Gästen konnte der Präside, Seine Magnifizenz Prof. Dr. Ehrenberg, den Vertreter der Pädagogischen Akademie Beuthen, Prof. Stein, die Vertreter der VVAO. Breslau und Berlin, den Vertreter der ostdeutschen Arbeitsgemeinschaft Breslau und Berlin, den Vertreter der ostdeutschen Arbeitgemeinschaft Breslau, die Abordnungen einer verehrlichen Grenzmannschaft Altpreußen Breslau, und unserer Kartellkorporationen der ABL. Clacia Breslau, Silesia und Cimbria Berlin, begrüßen. Die ganze Feier gestaltete sich zu einer Kundgebung für unser deutsches Oberschlesien und zu einem Aufruf an alle oberschlesischen Altakademiker und Studenten, die für die Heimat einstehen, sich unter dem Banner der Landsmannschaft Oberschlesien zu vereinigen.

überführte, konnte die Lebensmüde dem Leben erhalten bleiben. In ihren Händen hielt sie krampfhaft den Abschiedsbrief ihres ungetreuen Liebsten fest.

*

*** Ein Kind vom Auto überfahren. Am Montag gegen 21 Uhr wurde auf der Schulstraße das vierjährige Mädchen Wewior von der Schulstraße 40 von einem Kraftwagen überfahren. Es erlitt einen Schädelbruch und war sogleich tot.**

* **Der leidige Alkohol.** Im angetrunkenen Zustande stürzte in der 10. Abendstunde des Montag der Erwerbslose Josef Sch. die am Bahnhofsplatz befindliche zur Dorotheenbrücke führende Steintreppe hinunter und blieb besinnungslos liegen. Er erlitt nicht unerhebliche Kopfverletzungen. Das Krankentransportauto der Feuerwehr brachte ihn nach dem Städtischen Krankenhaus.

* **Sonderkonzert des Städtischen Orchesters aus Beuthen.** Am Sonntag, dem 29. Juni, konzertiert das gesamte Städtische Orchester aus Beuthen im Hüttenpark der Donnersmarckhütte unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter. Das Konzert beginnt um 16.30 Uhr und wird bei ungünstiger Witterung in den Kasinosaal verlegt. Es gelangen Wiener Operettenweisen zum Vortrag; genannt seien nur „Fledermaus", „Gräfin Mariza", „Zwei Herzen im ¾ Takt" usw.

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei süd-westlichen Winden heiter, vorwiegend bewölkt; vereinzelt Gewitterregen, Erwärmung.

Wahlkreisfrauentagung der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens

Ein köstlicher Sonntag in Slawentzitz — Frau von Kulesza über die deutschen Aufgaben

(Eigener Bericht)

Slawentzitz, 24. Juni.

Wahlkreisfrauentagung in Slawentzitz! Was das für einen Deutschvolksparteiler heißt, das bewies wieder einmal der Sommer-Sonntag des 22. Juni, an dem aus dem Häuflein Getreuer ein stattlicher Haufen geworden war, sodaß der große Saal des „Fürstl. Gasthauses Stadt Oehringen" knapp alle zur Speisung unterbringen konnte. Indes die Kinder unter der freundlichen Anweisung der Hortnerinnen aus Gleiwitz sich in fröhlichem Spiele tummelten, lauschten im Saale nicht nur die Frauen, sondern auch die zahlreich erschienenen Männer den fesselnden Ausführungen der Redner, des Generalsekretärs der DVP., Oberst a. D. Buchholz, und Frau Buchholz, vor allem aber dem Gaste aus Berlin, der Frau Landtagsabgeordneten Rektorin A. von Kulesza.

In ernster Art vertieften sich die Parteifreunde der Aufforderung der Vorsitzenden gemäß in die volksparteilichen Ideen und Ziele, um in sie hineinzuwachsen, damit jeder an seinem Teile mithelfe am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Die Verantwortung für des Staates Zukunft und Gedeihen, die jetzt auch staatspolitisch auf den Frauen liegt, wollen die Deutschvolksparteilerinnen bewußt auf sich nehmen. Sie wollen nicht nur auf ihre Fahnen schreiben:

„Das deutsche Erzeugnis zuerst",

um aus vaterländischem Empfinden heraus unserer darniederliegenden Wirtschaft und Landwirtschaft zu helfen, damit einmal nicht Millionen und aber Millionen Reichsmark ins Ausland wandern, damit zum andern Tausende deutscher Arbeiter in Arbeit und Brot gesetzt werden, — sondern sie fühlen sich aus dem selben vaterländischem Empfinden heraus verpflichtet, **in allen Verbänden, die internationale Beziehungen pflegen, mitzuarbeiten, um unsere nationalen Belange zu verteidigen** und auf die Wunden hinzuweisen, die uns der Krieg und der Friedensschluß geschlagen haben. Internationalen Kosmopolitismus wollen sie nicht. Ihn versteht auch das Ausland nicht. Darum ist die Hauptvorbedingung der kommenden Reichsreform, an der die Frauen mitarbeiten wollen, daß Deutschland sich die Achtung wieder in der Welt gewinnt. Deshalb entweder Abrüstung in der ganzen Welt, oder **Wehrhaftmachung und Erhaltung Deutschlands, so weit es für uns möglich ist.**

Wie zu Herzen gehend zeichnete die Landtagsabgeordnete an vielen Beispielen aus dem Familienleben den Werdegang unserer heutigen Jugend! Wie entkräftete sie durch ihre Beispiele die Behauptung, die wir heute allerorten treffen, daß unsere Jugend verdorben sei! Wie traf sie da den richtigen Ton, unsere Jugend zu begeistern! **Leuchtende Jugendaugen dankten ihr.** Ihr Eltern, an Euch liegt es, die Jugend zu starken, frohen, vaterlandsfreudigen deutschen Männern und Frauen zu machen! **Deutschvolksparteiler sein, heißt: sein Kind in wahrer christlicher Religiosität zu hingebender Vaterlandstreue erziehen!**

Wie strahlten die Hindenburger, als Frau von Kulesza insbesondere sie begrüßte als die Grenzländer, die, da sie unseres Führers Namen tragen, ganz besonders stark ihrer staatsmännischen Verantwortung bewußt sein müssen, was ja auch ihr so zablreiches Erscheinen zu einer solchen Tagung bewies.

Ja, es waren ja Männer unter ihnen, die eben erst von der Schicht gekommen waren und nach unserer Tagung sofort wieder zur Nachtschicht, zur harten Bergmannsarbeit einfuhren.

Wie überzeugte die Rede des Generalsekretärs, daß um deutsche Not zu steuern, das gesamte Volk Opfer bringen muß, denn Erhaltung und Belebung unserer Wirtschaft ist Haupterfordernis für Deutschlands Wiederaufstieg.

Das begeistert gesungene Deutschlandlied und der reiche Ertrag einer Sammlung für das Ehrenmal, das dem unvergeßlichen verewigten Führer Stresemann anläßlich der Rheinlandbefreiung von allen wahrhaft deutsch und vaterländisch empfindenden Männern und Frauen in Mainz gesetzt weren wird, schloß den offiziellen Teil der erhebenden Tagung.

Das prachtvolle Mahl der Slawentzitzer Wirte mundete allen vortrefflich. Ein lustiger Mädi-Tanz von Ursula Hoffbauer und Edelgard Buchholz vergnügte ganz besonders die zahlreichen Kleinen, sodaß er wiederholt werden mußte. Die Wanderung im herrlichen Slawentzitzer Forst erfrischte die Teilnehmer ungemein, und eine fröhliche Kaffeetafel im Slawentzitzer Waldbahnhof vereinte alle noch bis in den späten Nachmittag hinein. — Die Dankesreden der anwesenden Männer zeigten recht den großen Gewinn und Genuß des schönen Tages.

Gemeindevertretersitzung Schomberg

(Eigener Bericht.)

Schomberg, 24. Juni.

Die heutige Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich zunächst mit der Vergebung der Arbeiten für das Doppelwohnhaus, das am Dorfanger errichtet werden soll. Es handelt sich um 14 Wohnungen, davon 10 Wohnungen zu 2 Stuben und Küche und vier Wohnungen zu einer Stube und Küche mit Bad und dem üblichen Nebengelaß. Von den fünf Angeboten wurden für die Ausführung der Bauarbeiten berücksichtigt die Baufirma Pauly in Schomberg und Wodarz aus Beuthen. Gleichzeitig wurde auf Grund verschiedener Beschwerden beschlossen, einen Bauplan für die Schmutzwasserkanalisation der Beuthener Straße von der Schule ab bis zu den Wohnhäusern am Gemanderschacht zur Ausarbeitung zu bringen. Dieses soll in 14 Tagen der Baukommission zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Kosten für diese Kanalisation wurden mit 15 000 Mark angegeben. Nach Niederschlagung verschiedener nicht beitreibbarer Mietsbeihilfen wurde der Deutsch-katholischen Marianischen Kongregation aus dem Dispositionsfonds des Gemeindevorstehers eine Beihilfe aus Anlaß des 25jährigen Bestehens bewilligt. Darauf kam das am 17. August abzuhaltende Parochialfest zur Sprache. Die Gemeindevertretung war einstimmig dafür, daß von seiten der Gemeinde auch für diese Zwecke ein Beitrag bewilligt wird. Ueber die Höhe des Zuschusses will man sich erst nach dem Feste einig werden.

Daraufhin wurden in einer geheimen Sitzung Beamtenfragen erledigt. Die von der Finanzkommission schriftlich niedergelegten Beschwerden über die Kassenhandhabung in der Gemeindekasse sollen der Aufsichtsbehörde zur weiteren Veranlassung unterbreitet werden.

Neustadt

* **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag feierte das Postschaffner Kurzweilsche Ehepaar die Goldene Hochzeit.

* **Silbernes Priesterjubiläum.** Pfarrer Rduch in Rasselwitz bei Zellin (Kreis Neustadt) beging sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Sehr schlechte Lage des Arbeitsmarktes in OS.

Die Arbeitsmarktlage ist der Jahreszeit entsprechend als äußerst ungünstig zu bezeichnen. Infolge der dauernd anhaltenden Entlassungen in fast allen Berufen war eine erhebliche Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, die durch die geringen Unterbringungsmöglichkeiten nur schwer ausgeglichen werden konnte. Die Arbeitsuchendenzahl erfuhr nur die geringe Abnahme von 1920 Personen = 3,3 Prozent. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres liegt die Zahl der Arbeitsuchenden um 31 311 = 121,1 Prozent höher. Bei Notstandsarbeiten werden z. Z. 1807 (Vorjahr 4576) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Höchstunterstützungsdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 1141.

Die Weltkraftkonferenz kommt nicht nach Oberschlesien

Berlin, 24. Juni.

Die Leitung der Weltkraftkonferenz teilt uns mit, daß sie ihre Absicht, mit einer Anzahl Tagungsteilnehmer nach dem oberschlesischen Industriebezirk zu kommen, aufgeben mußte.

* **Vom Mast gestürzt.** In Twardawa (Kreis Neustadt) stürzte ein Monteur von dem 8 Meter hohen elektrischen Mast, weil der Strom nicht ausgeschaltet worden war, und er dadurch einen schweren elektrischen Schlag erhielt. Mit schweren Verletzungen wurde er nach Neustadt ins Krankenhaus geschafft.

Oppeln

Hauptversammlung des Verbandes für Handwerk und Gewerbe

Der Verband für Handwerk und Gewerbe des Stadt- und Landkreises hielt im Saale der Handwerkskammer eine Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Schneiderobermeister Koza, geleitet wurde. Verbandssyndikus Dr. Kakuschke erstattete den Geschäftsbericht und die Jahresabschlußrechnung. Juwelier Höhn erstattete den Kassenprüfungsbericht. Dem Kassenführer und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für 1930/31 wurde von der Versammlung genehmigt. Es erfolgte weiterhin die Neuwahl des Verbandsvorsitzenden und des Stellvertreters. Als erster Vorsitzender wurde Schneiderobermeister Koza und als Stellvertreter Bäckermeister Burchardt gewählt. Der geschäftsführende Ausschuß wurde wiedergewählt. Besonderes Interesse bot ein Filmvortrag „Vom Halm zum Glase, die Entstehung des Bieres". Syndikus Dr. Philipp nahm sodann das Wort, um über die Wahlen für die Handwerkskammer für Oberschlesien zu sprechen, und hierbei für die Einheitsliste einzutreten.

* **Neue Telegraphenlinie.** Das Postamt Oppeln beabsichtigt, eine oberirdische Telegraphenlinie von Alt-Poppelau nach Poppelau Kolonie Alt Klink zu legen. Der Plan für diese Linie liegt öffentlich beim Postamt aus.

* **Schuleinweihung.** In Sabine konnte vor kurzer Zeit ein vierklassiges Schulhaus mit drei Lehrerwohnungen fertiggestellt werden, das jetzt durch eine Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben wurde. Hierzu hatte sich als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Biewald und als Vertreter des Landrats Wackerzapp der Kreisdeputierte Graf Praschma neben anderen Ehrengästen eingefunden. Im feierlichen Zuge, voran die Ehrengäste, ging es vom alten in das neue Schulhaus, wo Pfarrer Waloschek die kirchliche Weihe des neuen Schulhauses vornahm. Die Feier wurde unter Leitung von Lehrer Raczek mit einem gemischten Chor würdig eingeleitet. Oberregierungs- und Schulrat Biewald übermittelte der Schulgemeinde im Namen der Staatsregierung Grüße und Wünsche. Sein besonderer Dank galt dem Landrat Wackerzapp, der Schulgemeinde und Hauptlehrer Otto, die sich um den Bau der Schule besondere Verdienste erworben hatten. Graf Praschma in Vertretung des Landrats beglückwünschte gleichfalls die Gemeinde, um allen denen, die an dem Werke geholfen haben, Dank und Anerkennung auszusprechen. Gemeindevorsteher Sobeck sprach der Staatsregierung und dem Kreise den Dank für die Hilfe aus. Den Dank des Schulverbandes stattete allen Beteiligten Hauptlehrer Otto ab, der mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. Durch ein Sprechchor wurde der Dank der Schüler zum Ausdruck gebracht.

* **Heimatabend der ehem. Hultschiner.** Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verbundenheit aller ehem. Hultschiner mit ihrer Heimat kamen auch bei dem im Hotel Buchal von der Ortsgruppe Oppeln veranstalteten Heimatabend sichtlich zum Ausdruck. Der 1. Vorsitzende konnte zahlreiche Mitglieder mit Angehörigen begrüßen. Die Pflege der Heimatliebe, Förderung der deutschen Geistes- und Kulturgemeinschaft auch jenseits der Grenze muß auch weiterhin die Aufgabe sein. Das übrige Programm des Abends hatte heimatlichen Charakter.

* **Kath. Beamtenverein.** Im schattigen Garten der Bolkoinsel begeht am kommenden Sonntag der Kath. Beamtenverein sein diesjähriges Sommerfest, das zugleich als Kinderfest gedacht ist.

* **Neubesetzung von Pfarrstellen im Kreise Oppeln.** Als Seelsorger für die Gemeinde Ellguth-Turawa wird am 2. Juli Pfarrer Christen aus Bobrek eingeführt werden. Pfarrer Christen war von 1918 bis 1921 an der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz in Oppeln als Kaplan tätig. — Für den verstorbenen Pfarrer Maiß in Chroscziütz ist Pfarrer Piecha aus Ellguto-Turawa ausersehen. Die Einführung wird am Montag, dem 7. Juli, stattfinden.

* **Ladendiebinnen auf frischer Tat festgenommen.** Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, zwei bereits bekannte und vorbestrafte Ladendiebinnen auf frischer Tat festzunehmen. Es handelt sich um die 64jährige Ehefrau H. aus Alt-Schalkowitz und eine ihrer Töchter. Die entwendeten Sachen konnten ihnen abgenommen werden. Hierunter befindet sich auch ein Stück bunte Kunstseide, dessen Eigentümer bislang nicht festzustellen war. Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Sternstraße 18, Zimmer 11, geltend machen.

* **Heute Sonnenwendfeier auf Bolko.** Heute findet auf Bolko eine Sonnenwendfeier statt. Auf der Terrasse am Bolkosee kann der Zutritt nur bis 20 Uhr gestattet werden. Dann werden die Zugänge abgesperrt. Sitzplätze stehen nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung. Das Sonnenwendfeuer wird ganz am Rande des Bolkosees abgebrannt, sodaß der Flammenschein in das Wasser fällt.

Ostoberschlesien

Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde in Kattowitz

Der Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde in Kattowitz hatte infolge der Ungunst der Verhältnisse vor einigen Jahren seine Tätigkeit eingestellt, ist aber jetzt wieder zu neuem Leben erwacht. In der Sitzung vom 21. Mai wurde im alten Stammlokal in Wanjuras Höhe (Blücherplatz) unter zahlreicher Beteiligung die Vereinstätigkeit wieder eröffnet; besonders begrüßt wurde das Ehrenmitglied des Vereins, Professor Eisenreich, der aus Gleiwitz herbeigeeilt war. Ebenso war eine zweite Sitzung vom 18. Juni recht gut besucht, und es wurde beschlossen, demnächst eine kleine Ausstellung bei Wanjura zu veranstalten, wie ja der Verein gerade durch seine größeren und kleineren Ausstellungen bekannt war und die tatkräftige Unterstützung der Stadtbehörde von Kattowitz genossen hatte. Für das nächste Jahr ist dann eine große Ausstellung geplant. Die Geschäfte des Vereins werden vorläufig von Kaufmann Czwiklitzer und von Kaufmann Lachs geleitet. Die Sitzungen finden jeden Mittwoch nach dem 15. des Monats in Wanjuras Höhe um 20 Uhr statt. Es steht zu erwarten, daß der altrenommierte Verein zu neuer Blüte gelangen wird.

*

In seiner Wohnung auf der ulica Gymnasialna 19 in **Königshütte** schloß der Arbeiter Przywara seine beiden minderjährigen Kinder ein, ohne sich um sie zu kümmern. Auf die Hilferufe der Kinder wurde durch die herangerufene Polizei die Wohnung gewaltsam geöffnet und die Kinder vorübergehend im Waisenhaus St. Bronislaw untergebracht. Wie es heißt, sollen sich die Kinder bereits mehrere Tage in der verschlossenen Wohnung befunden haben. Die Mutter soll seit längerer Zeit im städtischen Spital Aufnahme gefunden haben.

*

In der Nacht zum 23. d. Mts. wurden im Postamt und im Gemeindeamt in der Ortschaft **Golaszowitz**, Kreis Teschen, zwei Kasseneinbrüche verübt. Beide Geldschränke wurden mittels Brecheisen und Sauerstoff gewaltsam geöffnet. Den Tätern fielen nur 12 Zloty in die Hände. Ebenso fand man sämtliche Schubladen geöffnet und die Aktenstücke am Boden liegen. Nach den Kasseneinbrechern wird gefahndet.

*

Während einer Auseinandersetzung versetzte der 32jährige Elektrotechniker Josef Sz. seiner Ehefrau Anna, mit der er in getrennter Ehe lebt, mehrere Stiche mit einem Stilet. Die Frau erlitt derart schwere Verletzungen, daß eine Ueberführung in das dortige Gemeindespital erfolgen mußte.

*

Zwischen den Fähnrichen W. und St. sowie einem gewissen Goldmann und Gajdzik kam es

Keine Entlassungen bei den Gleiwitzer Eisenbahnwerkstätten

Gleiwitz, 24. Juni.

Die Reichsbahndirektion Breslau, die für die oberschlesischen Eisenbahnwerkstätten federführend ist, teilt mit, daß die Nachrichten über Arbeiterentlassungen bei den beiden Reichsbahnausbesserungswerken in Gleiwitz und über deren bevorstehende Betriebseinstellung nicht zutreffen. Entlassungen bei den Gleiwitzer Werkstätten sind nicht beabsichtigt.

auf der Königshütter Straße in **Bismarckhütte** zu einer Schlägerei. Im Laufe der Schlägerei erlitt Goldmann einen Bruch des linken Beines.

*

In den Wäldern im Kreise **Teschen** brach Feuer aus, das auf einer Fläche von 60 qm dürres Holz vernichtete. Das Feuer konnte von Waldarbeitern eingedämmt werden. Der Sachschaden soll nicht wesentlich sein.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Ohne Geschäft

Frankfurt a. M., 24. Juni. Die Börse eröffnete ohne Geschäft. Im ersten Drittel der Börsenzeit konnten mit Ausnahme von Rütgerswerke keine Kurse amtlich notiert werden; Rütgerswerke notierten 59¾. In der Kulisse nannte man Darmstädter Bank 211½, Reichsbankanleihe 263, Aku 88, Deutsche Linoleum 202, Licht und Kraft 146, Farbenindustrie 158⅞, Salzdetfurth 370, Phönix 88¼, Rheinstahl 110, Schuckert 165, Waldhof 157. Die Abendbörse blieb auch im Verlauf ohne Anregung. Kursveränderungen waren kaum festzustellen.

Warschauer Börse

vom 24. Juni 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,75—168,25
Bank Społek Zarobk.	72,50
Elektr. w Dąbrowie	65,00
Siło i Swiatło	83,00— 82,50
Cukier	31,25
Lilpop	25,00
Zieleniewski	23,00
Spirytus	23,00

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,889, New York 8,911, London 43,34¾, Paris 35,03, Wien 125,90, Prag 26,46¼, Italien 46,74, Belgien 124,50, Budapest 156,00, Schweiz 172,88, Holland 358,58, Berlin 212,55, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 64,00, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Diskontermäßigung in der Tschechoslowakei

Prag, 24. Juni. Die Tschechoslowakische Nationalbank hat den Diskontsatz für Wechsel und Wertpapiere auf 4 Prozent herabgesetzt. Der Lombardsatz für Staatspapiere ist unverändert geblieben.

Berliner Börse vom 24. Juni 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	102⅝	103¼
Hansa Dampf.	139	139
Nordd. Lloyd	103¼	103¾
Barm. Bankver.	123¼	123¼
Berl. Handels-G.	159¼	161
Comm.& Priv.-B.	141¾	142¼
Darmst. &Nat.-B.	210	211⅜
Dt. Bank u. Disc.	134¼	134½
Dresdner Bank	134	134
Aku	87½	88¼
Allg.Elektr.-Ges.	149⅞	150½
Bemberg	97¼	95¾
Bergmann Elek.	173⅛	179
Buderus Eisen		70¾
Charl. Wasserw.	98	98½
Daimler-Benz	33⅜	33¼
Dessauer Gas	151	152
Dt. Erdöl	91	91
Elekt. Lieferung	139¼	139½
Essener Steink.		
I. G. Farben	158⅜	158⅝
Gelsenk. Bergw.	129½	129¼
HarpenerBergw.		
Hoesch Eis.u.St.	94½	94¾
Holzmann Ph.	90½	91

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	237	241
Kaliw. Aschersl.	202	204
Karstadt	109	109
Klöcknerw.	100	100¼
Köln.-Neuess. B.	92	92½
Mannesmann	94⅞	95¼
Mansfeld. Bergb.	69	68
Masch.-Bau-Unt.	46	46¼
Metallbank	114½	114¾
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	101½	102
Orenst.& Koppel	68	69
Ostwerke	234¾	238½
Otavi	45⅝	46½
Phönix Bergb.	87⅞	88¼
Polyphon	223	223½
Rhein. Braunk.	213	217
Rheinstahl	109	110
Rütgers	59½	60⅛
Salzdetfurth	367½	371½
Schl. Elekt. u. G.	148	150
Schultheiß	289	293
Siemens Halske	217	218
Svenska	302	303
Ver. Stahlwerke	88¼	88

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	322	318
Allianz Lebens.	215½	217
Allianz Stuttg.	200½	200½
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2570	2450

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	90¼	90¼
Allg.Lok.u.Strb.	47½	48
Canada	26½	26½
Dt.Reichsb.V.A.	94⅛	94⅛
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	104	102
Hamb. Hochb.	72	73
Hamb. Südam.	169	169
Hannov. Strb.		139⅝
Hansa Dampf.		139½
Magd. Strb.	56⅝	56½
Nordd Lloyd	103	102⅛
Schantung	77	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	160	170

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	113¾	113½
Bank f. Br. Ind.	146½	145½
Bank f. elekt. W.	125	125
Barmer Bank-V.	123½	123½
Bayr. Hyp. u. W.	137	137
do. Ver.-Bk.	142	141½
Berl. Handelsges	162	162
Comm. u. Pr. B.	141	142
Darmst. u. Nat.	211	211½
Dt. Asiat. B.	49	48
Dt. Bank u. Disc.	134	134
Dt. Hypothek. B.	116	116½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	139	134½
Oesterr.Cr.-Anst	28	27¾
Preuß. Bodkr.	142	142
do. Centr. Bod.	178	180
do. Pfandbr. B.	178	180
Reichsbank	261	256
SächsischeBank	155	155
Schl. Bod. Kred.	139	139
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	614	614
Dortm. Akt.-B.	223	225
do. Ritter-B.	253	251½
do. Union-B.	250¼	250
Engelhardt-B.	220	221
Leipz. Riebeck	137½	137
Löwenbrauerei	275	275
Reichelbräu	248½	248
Schulth.Patzenh.	289	288
v. Tuchersche	139	138

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	145	145
Adler P. Cem.	59	60
A. E. G.	150	149¾
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	25¼	25½
Alfeld-Dellig	42½	44
Alg. Kunstzijde	86½	86½
Ammend. Pap.	136½	136½
Anhalt.Kohlenw	78	78½
Aschaff. Zellst.	117½	118
Augsb. Nürnb.	84	88

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	117½	118
Barop. Walzw.	55¾	55¾
Basalt AG.	35	34¾
Bayer. Motoren	80¼	80⅜
Bayer. Spiegel	55½	56¼
Bemberg	97¾	98
Berger J., Tiefb.	308	311
Bergmann	174¾	175½
Berl. Gub. Hutf.	212	213
do. Holzkont.	37	37¾
do. Karlsruh.Ind.	66⅜	61
do. Masch.	61	62
do. Neurod. K.	51½	50¼
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	113¼	112
Bösp. Walzw.	47½	47½
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.		118
Brem. Allg. G.	130	129
Buderus Eisen	71	71⅜
Byk. Guldenw.	56¼	56½
Carlshütte Altw.		
Charl. Wasser.	98½	98
Chem. F. Heyden	59	60
do. Ind. Gelsenk.	56	55
do. Schuster	51	50
I. G. Chemie	182	180¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	316	315½
Conc. Spinnerei	54	54
Cont. Gummi	167	164¾
Daimler	33⅛	33¼
Dessauer Gas	152	148½
Dt. Atlant. Teleg.	105	105
do. Erdöl	91¾	91¼
do. Jutespinn.		70
do. Kabelw.	74	74
do. Linoleum	202¾	205½
do. Schachtb.	94	94
do. Steinzg.	170	167
do. Telephon	120	120
do. Ton u. St.	125	124¾
do. Wolle	10¾	10¾
do. Eisenhandel	69⅛	69
Doornkaat	117½	111½
Dresd. Gard.	65⅛	65½
Dynam. Nobel	80¼	80¾
Eintr. Braunk.	140¾	140½
Eisenbahn-Verkehrsm.	179½	166
Elektr.Lieferung	140¾	143
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	100	100¼
do. Licht u. Kraft	145	149¾
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		133⅛
Fahlbg. List. C.	64	64¾
I. G. Farben	159	156¾
Feldmühle Pap.	152	154
Felten & Guill.	109⅝	108
Flöther Masch.	32	32½
Fraust. Zucker	59	59
Froeb. Zucker	64	66
Gelsenk. Bg.	128½	128¾
Genschow & Co.	65	65
Germania Ptl.	139½	138
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	143⅞	143½

	heut	vor.
Goldina	21¾	22
Goldschm. Th.	56½	57
Görlitzer Wagg.	104½	104¼
Gruschw. Text.	64	64
Hackethal Dr.	90¼	90½
Hageda	100	100
Hamb. El. W.	132⅛	132
Hammersen	120	124
Hannov. Masch.	32¾	34⅜
Harb. E. u. Br.	75	75
Harp. Bergb.	121½	121½
Hedwigsh.	96	97½
Hemmor Ptl.		147
Hilgers	60	60
Hirsch Kupfer		127
Hoesch Eisen	94½	93
Höffm. Stärke	58	57¾
Hohenlohe	67½	69½
Holzmann Ph.	90½	90½
Horchwerke	50	51
Hotelbetr.-G.	133½	133½
Huta, Breslau	86	89
Hutschenr C. M.	58½	56½
Ilse Bergbau	240	227½
do.Genußschein.	117⅝	117½
Industriebau	44½	42¼
Jeserich	46	46¼
Jüdel M. & Co.	118¾	120
Jungh. Gebr.	38½	38
Kahla Porz.	41	42
Kais. Keller	83	85
Kali. Aschersl.	203	201½
Kali-Chemie	146	146
Karstadt	110	108¼
Kirchner & Co.	54¼	55
Klöckner	100	100
Koehlmann S.	61	60
Köln-Neuess. B	91⅛	91
Köln Gas u. El.	49	50
Kölsch-Walzw.	38	36¾
Körting Elektr.	106	106¼
Körting Gebr.	50½	52
Kromschröd.	116½	115
KronprinzMetall	36¼	37
Kunz. Treibriem.	89¾	90¼
Lahmeyer & Co.	158	160
Laurahütte	37	35
Leipz. Pianof. Z.	25¾	24½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	58½	58½
Lindes Eism.	159¾	161½
Lindström	570	570
Lingel Schuhf.	75	75
Lingner Werke	83⅜	83
Lorenz C.	189	189
Lüneburger Wachsbleiche		49
Magdeburg. Gas	35½	35½
do. Bergw.	53½	53⅛
do. Mühlen	50	52¾
Magirus C. D.	23½	24
Mannesmann R.	94⅞	95
Mansfeld. Bergb.	67½	69
Mech. W. Lind.	76¾	76¾
Meinecke	84¾	84

	heut	vor.
Meißner Ofen	62½	62
Merkurwolle	140	136
Metallgesellsch.	114¾	114
Meyer H. & Co.	132½	132
Meyer Kauffm.	30¼	30¼
Miag	111⅛	111
Mimosa	223	224
Minimax	94½	94½
Mitteldt. Stahlw.	117	116
Mix & Genest	128	126
Montecatini	50⅛	50⅛
Motor Deutz	67	67
Mühlh. Bergw.	99½	99
Nationale Auto	13⅛	14½
Natr. Z. u. Pap.	92½	92½
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	81	81½
Oberschl.Eisb.B.	63	63½
Oberschl.Koksw	102⅛	101
do. Genußsch.	92½	94¼
Orenst. & Kopp.	69	69
Ostwerke AG.	237	234
Phönix Bergb.	88⅛	89⅞
do. Braunk.	64	64
Pintsch L.		193½
Plau. Tüll u. G.	29	29
Pöge H. Elektr.	17¾	17
Polyphon	222	222
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	30	30¼
Rhein. Braunk.	216	211⅞
do. Elektrizität	143¼	143
do. Möb. W	62	62
do. Textil	32	32¼
do. Westf. Elek.	167⅛	167¾
do. Sprengstoff	66½	67
do. Stahlwerk	109	108¾
Riebeck Mont.	101	101¾
Roddergrube	660	660
Rosenthal Ph.	84	82½
Rositzer Zucker	34¼	34⅜
Rückforth Nachf	74	75¾
Ruscheweyh	71½	71
Rütgerswerke	60¼	61
Sachsenwerk	99	99
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.		102¼
Salzdetf. Kali	365½	369
Sarotti	111	105¼
Saxonia Portl. C.	126	126
Schering	330	330
Schles. Bergb. Z.	51½	52½
Schles. Bergwk. Beuthen		100
do. Cellulose	73½	73½
do. Gas La. B	149¼	154
do. Lein. Kr.	11	10½
do. Portl.-Z.	146½	147¼
do. Textilwerk	14⅜	15¼
Schubert & Salz.	214½	209
Schuckert & Co.	165	168
Schwanebeck Portl.-Zement		96
Sieg.-Sol. Gußst.		13⅛
Siegersd. Werke	48	47
Siemens Halske	218½	227¾
Siemens Glas	120½	122
Staßf. Chem.	25	25
Stett. Chamotte	67	66

	heut	vor.
do. Portl. Z.		78½
Stock R. & Co.	80	80
Stöhr & Co. Kg.	91¼	92⅛
Stolberg. Zink.	85	85
StollwerckGebr.	103	102
Stralsund.Spielk	217½	219
Svenska	304	304
Tack & Cie.	107½	109
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	36¾	37
Thöris V. Oelf.	78½	77½
Tietz Leonh.	147¼	147¾
Trachb. Zucker	26	25⅛
Transradio	115	115
Triptis AG.	41	43
Tuchf. Aachen	114½	115
Union Bauges.	47½	47½
Union F. chem.	48	48½
Varz. Papierf.	101	101½
Ver. Berl. Mört.	106½	108
do. Dtsch.Nickw.	143	148½
do. Glanzstoff	110½	112
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	43	42¼
do. Stahlwerke	88⅛	88½
do. Schimisch.Z.	167½	168
do. Schmirg.M.	41	43
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	55	55¾
Vogel Tel. Dr.	87	86¾
Vogtl. Masch.	56	57
do. Tüllfabr	55¼	55¼
Wanderer W.	47¼	47
Wenderoth	75	75½
Westereg. Alk.	206	205
Westfäl. Draht	86	87¼
Wicking Portl.Z.	105	107¾
Wunderlich & C.	67¾	64
Zeitz Masch.	104	103
Zeiß-Ikon	84	85
Zellstoff-Ver.	89	90
do. Waldhof	158	157¾
*		
Neu-Guinea	300	305
Otavi	46⅛	45¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	52	52
Faber Bleistift		125
Kabelw. Rheydt	191	191
Lerche &Nippert		73
Linke Hofmann	71	72
Manoli		200
Neckarsulm	68¼	68¼
Oehringen Bgb.	200	200
J. D Riedel	61	61½
Stoewer Auto	23	23
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90¼	90¼
Burbach-Kali	167½	170

	heut	vor.
Wintershall	188½	187
*		
Diamond ord.	9⅛	9½
Kaoko		95
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%		375

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	58⅝	58¾
do. Anl. Auslos.	9	9
do. Schutzgeb.A.	3½	3,5
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	94
6% Dt. Reichsanl.		87¾
7% Dt. Reichsanl.	103,8	103⅛
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16¼	16½
do.m. Ausl. Sch. I	57¾	58
8% Land C.G.Pfd.	95¾	95¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	100½	98
8% Pr. Bodkr. 17	100,10	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	100,5	100
do. Pfdbr.Bk 47	99,8	99,8
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100¾	100¾
do. do. III	98,5	99
do. do. V	98¼	98½
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P. Gpfb. S. 37	101,2	101¼
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99,5	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	95,5	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	106¼	105⅛
Linke-Hofmann		94½
Oberbedarf	94	94
Obschl. Eis.-Ind.	94	93¾
Schl. Elek. u. Gas		96½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	16,9	16¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47⅜	47⅜
4% do. Goldrent.	26,80	26,60
4% Türk. Admin.	4½	4,60
do. Bagdad	5.5	5,7
do. von 1905		5,9
do. Zoll. 1911	5,3	5¾
Türk. 400 Fr. Los		11½
4% Ungar. Gold	23,2	23,40
do. do. Kronenr.	2	2,5
Ung. Staatsr. 13		21
4½% do. 14	25⅜	25,8
*		
4½% Budap. St 14	61⅜	61⅛
Lissaboner Stadt	10⅛	11¼
*		
3% Oesterr. Ung.		
4% do. Gold-Pr.		3,95
4% Dux Bodenb.		11.2
4% KaschauOder		11.20
4½% Anatolier Serie I	14,4	14,6
do Serie II	14½	14,4
do. Serie III	14	13¾

Breslauer Börse

Breslau, den 24. Juni.

Breslauer Baubank	47½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	47
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	60
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	90
Komm. Elektr. Sagan	72
Königs- und Laurahütte	36
Meinecke	84
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	64
Ost-Werke Aktien	-
Reichelt-Aktien F	106

Rütgerswerke	62
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	145
Schles. Leinen	10,60
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	15
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	69
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	65
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,61
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47.20, Kattowitz 46.95 — 47.15, Posen 46.95 — 47.15, Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 3%, Prag 4½%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Die Osthilfe vor dem Industrie- und Handelstag

(Eigener Bericht)

Breslau, 24. Juni. Am Dienstag tagte in Breslau der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages unter Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn. Die Sitzung beschäftigte sich vornehmlich mit Fragen der Osthilfe. Nach einer kurzen Begrüßung zur Tagesordnung übergehend, betonte Präsident

von Mendelssohn,

daß zur Beseitigung der Nöte des Ostens baldigst ernste Gegenmaßnahmen erforderlich würden, wobei nicht zu erwarten sei, daß überall auf einmal geholfen werden könne. Der tiefe Niedergang der deutschen Volkswirtschaft neben konjunktureller Wellenbewegung, Weltwirtschaftskrise und der äußeren Sonderbelastung Deutschlands, wesentlich auch in schweren Fehlern der Innenpolitik begründet, zwingt dazu, alle Illusionen zu bannen und die Erstarrung unserer Wirtschaft in immer höhere Kosten, besonders zufolge der Lohnhaltung, zu lösen und so auch die Möglichkeit zu Preissenkungen zu schaffen. **Erste Voraussetzung aber ist eine überparteilich lediglich auf das gesamte Wohl gerichtete Finanzpolitik.** Nur eine solche, von stärkster Verantwortlichkeit und stärkstem Willen getragene, in sich geschlossene **Politik des volkswirtschaftlich Notwendigen** wird die noch immer starke Lebens- und Triebkraft der deutschen Volkswirtschaft vor Vernichtung bewahren und wieder wirken lassen können.

Der Präsident der Breslauer Industrie- und Handelskammer,

Dr. Grund,

ging als Berichterstatter in seinem Vortrag über die Stellungnahme der gewerblichen Wirtschaft zum Osthilfeprogramm davon aus, daß die gegenwärtige Ostnot nur einen Ausschnitt aus der allgemeinen deutschen Not darstelle. Die Einbringung des Osthilfegesetzentwurfes zeige, daß die Reichsregierung nunmehr Maßnahmen zur Rettung und Erhaltung des deutschen Ostens in Angriff nehmen wolle. Allerdings entspräche es auch bei voller Anerkennung der Schlüsselstellung der Landwirtschaft im Osten nicht der auch unmittelbar für Handel und Industrie bestehenden Notlage, daß die im Entwurf vorgesehenen Maßnahmen nahezu ausschließlich auf die Landwirtschaft abgestellt, während Handel und Gewerbe zwar erfreulicherweise besser als in der dem Reichstag vorgelegten Fassung des Entwurfes, so doch in überaus bescheidenem Umfange berücksichtigt seien. Der Redner begrüßte, daß jeweils eine eingehende Prüfung der Sanierungsbedürftigkeit und -fähigkeit des einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes vorausgesetzt werde. Es genüge aber nicht, wenn den Gläubigerkreisen aus Handel, Industrie und Gewerbe in den Handels- und Handwerkskammern eine nur beratende Mitwirkung hierbei zugedacht sei. **Die Auswirkung der geplanten Maßnahmen für die Gläubigerkreise sei so bedeutsam, daß ihnen in ihren Berufsvertretungen auch eine mitbestimmende Funktion gesichert werden muß.** Sehr bedenklich sei der für die Landwirtschaft vorgesehene Vollstreckungsschutz. Daß die bisher nur auf Ostpreußen und hier auf die Grundvermögenssteuer, beschränkte Lastensenkung nunmehr auf den gesamten Osten und alle Realsteuern ausgedehnt werden soll, sei durchaus zu begrüßen. Notwendig sei eine Sicherstellung, daß die Bestimmung nicht nur eine schöne Geste bleibe. Im Zusammenhang damit **bedarf der Osten einer im besonderen berücksichtigenden Neuregelung des Finanz- und Lastenausgleichs, insbesondere für das Schul- und Wohlfahrtswesen.** Der größte Teil aller Maßnahmen hänge vom Erfolge der vom Reichskanzler angekündigten durchgreifenden und in der Tat auch nicht länger aufschiebbaren

Finanzreform

ab. In dieser Hinsicht hänge das Schicksal des deutschen Ostens aufs engste mit der Lebensfrage der deutschen Wirtschaft und des Deutschen Staates überhaupt zusammen, ob und wie die deutschen Finanzen ohne weitere Beeinträchtigung der Lebensfrage der deutschen Wirtschaft in Ordnung gebracht werden würden. Daneben müsse **den besonderen Bedürfnissen des deutschen Ostens auf dem Gebiete der Verkehrs- und Frachtenpolitik sowie der Außenhandelspolitik Rechnung getragen werden.** Der Redner stellte die bekannten Forderungen für den Ausbau der Oder auf und ging dann auf den Handelsvertrag mit Polen ein.

In der Aussprache erweiterten Vertreter von Industrie, Handel und Bankwesen aus den Ostprovinzen wie aus den anderen Teilen des Reiches die Ausführungen des Berichterstatters, insbesondere wurde auf die **Voraussetzungen und die Notwendigkeit der Rationalisierung der Landwirtschaft** hingewiesen und betont, daß hier wirksamste Selbsthilfe der Landwirtschaft, die Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Gewerbe notwendig sei. Bei der Erörterung des industriellen Kreditbedürfnisses wurden von sachkundiger Seite Erschwerungen beleuchtet, die der ostdeutschen Industrie in Produktion und Absatz erwachsen. Eingehend befaßte man sich mit dem vom Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aufgestellten Plan, Mittel der Industrieaufringung landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreditbedürfnissen auf eine Reihe von Jahren zur Verfügung zu stellen.

Sächsische Nachlese

Ein nachträglicher Ueberblick über das Wahlergebnis im Freistaat Sachsen zeigt, daß mit dieser Wahl im Grunde überhaupt nichts gewonnen ist. Genau wie im alten Landtag stehen jetzt wieder 51 Nichtmarxisten 45 Marxisten gegenüber. Der große Erfolg, den die Nationalsozialistische Partei errungen hat, ist nur aus den Kreisen der gemäßigten Rechten geholt worden, während der erhoffte Einbruch in das Lager der Linksparteien ausgeblieben ist. Allerdings hätte man genau wie den Zuwachs auf der radikalen Rechten auch eine Abwanderung von der Sozialdemokratie zum Kommunismus erwarten können. Die Tatsache, daß das nicht oder nur in verschwindendem Umfange eingetreten ist, beweist erneut die außerordentliche Parteidisziplin innerhalb der Sozialdemokratie. Dieser Disziplin gegenüber steht immer noch ein erheblicher Mangel an politischem Interesse im bürgerlichen Lager, der z. B. in Leipzig-Stadt dahin geführt hat, daß **von 524 000 Wahlberechtigten 125 000 Personen nicht gewählt** haben. Durch diese Nachlässigkeit hat die Stadt Leipzig wieder einmal eine rote Mehrheit auf die Beine gebracht. Das Ergebnis in der **Stadt Leipzig** beträgt danach:

	1930	1929
Sozialdemokraten	141 665	142 212
Deutsche Volkspartei	62 508	81 710
Kommunisten	65 042	62 746
Wirtschaftspartei	30 056	29 096
Deutschnationale	14 937	26 821
Landvolk	603	419
Nationalsozialisten	43 585	13 251
Demokraten	17 368	19 905
Volksrechtspartei	13 916	17 815
Volksnationale	1 504	—

Mit der Wirtschaftspartei auf gemeinsamer Liste hat in **Leipzig** und **im ganzen** Freistaat Sachsen das Zentrum den Wahlkampf durchgeführt, sodaß durch diese Verbindung in der Mandatsziffer der Wirtschaftspartei auch der Spitzenkandidat des Zentrums in den Landtag einrückt, während die Partei bisher im sächsischen Parlament nicht vertreten war. Die gesamte deutsche Presse, die die Wahlen in Sachsen als Zeichen der politischen Entwickelung ausführlich behandelt, stellt fest, daß sie nur eine Umschichtung innerhalb der Rechtsparteien zur radikalen Opposition gebracht haben, ohne die bisherige Verteilung der politischen Kräfte wesentlich neu gestalten zu können.

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

Abschluß der Genfer Ausschußberatung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 24. Juni. Die Ausschußarbeiten über die einheitliche Regelung der **Arbeitszeit im Kohlenbergbau** sind abgeschlossen worden. Der Entwurf einer Abmachung geht jetzt der Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz zu. Er lehnt sich im wesentlichen an den Vorschlag des Internationalen Arbeitsamtes an. Der Braunkohlenbergbau ist auf einen Antrag Deutschlands aus dem Entwurf herausgelassen worden. Die internationale Regelung der Arbeitszeit beschränkt sich auf den Steinkohlenbergbau, wo nach dem Inkrafttreten des Abkommens **als Arbeitszeit 7¾ Stunden zu gelten** haben. Unter die Bestimmungen fallen alle unter Tage beschäftigten Bergarbeiter im Steinkohlenbergbau, ausgenommen ist das Aufsichtspersonal. Sonntags- und Feiertagsarbeit wäre nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig. Ueberstunden nur in genau bezeichneten Fällen. Ein Antrag der deutschen Regierung, an 60 Tagen des Jahres insgesamt 60 Stunden Ueberstunden aus wirtschaftlichen Gründen zuzulassen, ist von der Arbeitergruppe abgelehnt worden. Die Konvention soll nach dem Entwurf in Kraft treten, wenn folgende Länder ratifiziert haben: **England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Polen** und die **Tschechoslowakei.** Ob der Entwurf die Zustimmung der Vollversammlung finden wird, ist noch nicht sicher.

„Graf Zeppelin" zur Heimfahrt gestartet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Nachdem die Vorbereitungsarbeiten für den Rückflug des Luftschiffs nach seinem Heimathafen Friedrichshafen beendet waren, stieg „Graf Zeppelin" um 9,35 Uhr auf.

Aufträge der Reichspost

Bedingungen: Preisabbau und Einstellung von Arbeitern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Die Deutsche Reichspost will im Rahmen der Notgesetze demnächst umfangreiche Bestellungen über das etatsmäßig vorgesehene Programm hinaus an die in Frage kommenden Industriezweige erteilen. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß sich der Verwaltungsrat der Reichspost in einer Sitzung am kommenden Freitag mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Von besonderem Interesse ist dabei die Tatsache, daß der Reichspostminister für die Auftragserteilung gewisse Bedingungen an die Lieferindustrien (Telephon-, Telegraphen-, Kabel-, Waggon-, Kraftfahrzeug- und Bauindustrie) gestellt hat. **Im Rahmen der Lohn- und Preissenkungsaktion sollen sich die Lieferfirmen einmal dazu bereit erklären, einen Preisnachlaß im Ausmaß von durchschnittlich 10 Prozent vorzunehmen, ferner sollen sie sich verpflichten, auf Grund der Sonderbestellungen Arbeiter einzustellen, da es in erster Linie Sinn und Zweck des Notprogramms sei, die Arbeitslosigkeit zu mildern.**

Streichungen am Etat des Auswärtigen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag eine Reihe erheblicher Streichungen an dem Etat des Auswärtigen Amtes vor. Zunächst wurden die drei neuen Botschafterstellen in Rio de Janeiro, Santiago und Buenos Aires gegen die Stimmen der Demokraten und der Deutschen Volkspartei gestrichen. Ein Antrag, auch den Botschafterposten beim Vatikan zu streichen, wurde abgelehnt. Im Besoldungsplan des Auswärtigen Amtes wurden **rund 2¾ Millionen Mk. an Auslandszulagen gestrichen.** Bei den persönlichen Verwaltungsausgaben für die Vertretung des Reichs im Ausland wurden **rund eine halbe Million Mark gestrichen.** Der Posten für die Gesandtschaft Tirana wurde ebenfalls gestrichen. Es soll in Tirana angeblich ein Konsulat errichtet werden.



Die leichtathletischen Meldungen für die Kampfspiele

Für die leichtathletischen Wettbewerbe der Dritten Deutschen Kampfspiele in Breslau haben über 300 Teilnehmer aus Deutschland, Oesterreich und Deutsch-Böhmen Meldungen für fast 500 Einzelkämpfe abgegeben. Am **Marathonlauf** nehmen die besten Langstreckler wie Wanderer, Potsdam, Schneider, Hirschberg, Mierdel, Charlottenburg, Wils, Berlin, Tuschek, Wien, und Baudisch, Brünn, teil. Im **100-Meter-Lauf** sind die Berliner Malitz und Gerke, der Leipziger Geerling, der Berliner Turner König und der Oesterreicher Geisler die bekanntesten. Ueber **400 Meter** wird Storz wohl die Ueberlegenheit des neuen österreichischen Stars Rinner anerkennen müssen. Im **1500-Meter-Lauf** hat Krause, Breslau, große Siegesaussichten, seine Hauptgegner sind Kositzkowski, Danzig, der Militärmeister Neumann, Wünsdorf und der Turnermeister Bach, Kassel. Helber, Stuttgart, ist Favorit der **5000 Meter.** Gut besetzt ist das **Hürdenlaufen** mit Troßbach, Beschetznik, Sieg, Schöneberg, und Wesselh, Wien. An der **viermal 400-Meter-Verbandsstaffel** nehmen West-, Mittel-, Süd- und Südostdeutschland teil, für die **Städtestaffel** haben Wien, Berlin, Hamburg, Danzig, Stuttgart, Essen, Saarbrücken und Breslau gemeldet. Der Berliner SC. sollte die viermal 100-Meter-Vereinsstaffel gewinnen. Für die **Wurfübungen** meldeten sich u. a. Molles, Maeser, Weimann, Leipzig, Schnackerts, Köln, der Turnermeister Stoschek, Ratibor, sowie die Oesterreicher Umfahrer und Wessely. Lingnau, der Turnermeister, wird im Kugelstoßen sicherlich eine gute Rolle spielen. Wegener nimmt am **Stabhochsprung** teil, Rosenthal, Königsberg, am **Hochsprung.** Im **Weitsprung** treffen Dobermann, Köln, und Köchermann, Hamburg, aufeinander. Der ausgezeichnete österreichische Zehnkampfmeister Wessely hat Wegener, Halle, Ladewig, Berlin, Huber, Stuttgart, und Sievert, Halle, zum Gegner. Für die **Frauen-Wettbewerbe** nannten u. a. Perkaus, Wien, Steinberg, Wittmann, Dollinger, Junker, Notte, Mollenhauer, Mäder und Reuter. In der viermal 100-Meter-Frauenstaffel sind Brandenburg-Berlin und Frauen SC. Magdeburg überragend.

Köchermann sprang 7,48 Meter

Bei den Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften erzielte Köchermann im Weitsprung die hervorragende Leistung von 7,48 Meter.

Der neue Weltrekord von Frl. Kurze mit einem Speerwurf von 39,01 Meter wurde offiziell nachgeprüft; der Anerkennung dürfte nichts im Wege stehen.

Peltzer wieder auf deutscher Bahn

Nach seiner Weltreise ging Peltzer erstmalig in Stettin bei der Austragung der Leichtathletikmeisterschaften an den Start. Er startete über 400 Metar und gewann das Rennen leicht in der allerdings schlechten Zeit von 51,4 Sek. Weiter stellte er sich noch in Staffelläufen seinem Anhang vor. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Köpke mit einem Hochsprung von 1,89 Meter.

Stettins Fußball-Städtemannschaft verlor gegen Malmö FF. 1:2. In der schwedischen Mannschaft wirkten verschiedene Spieler mit, die für Südschweden und Schweden repräsentativ gespielt hatten.

Lammers in Form

Lammers gewann beim Kreisturnfest in Bremen die 100-Meter in der ausgezeichneten Zeit von 10,7 und verhalf seinem Verein Orpo, Oldenburg, zu Siegen in der 4-mal-100-Meter-Schwedenstaffel.

Ueber 4 Meter Stabhochsprung

Eine gute Leistung vollbrachte der bekannte schwedische Stabhochspringer Lindblad bei einem Leichtathletikfest in Upsala; er bewältigte in einwandfreiem Stile eine Höhe von 4,03 Meter und schuf damit einen neuen Landesrekord.

Weltmeisterin Helen Wils schlägt Hilde Krahwinckel 6:2, 6:1

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 24. Juni.

Am zweiten Tage der inoffiziellen Weltmeisterschaftskämpfe auf den Tennisplätzen von Wimbledon traten auch die Damen hervor. Die Weltmeisterin Helen Wils-Moody gab ihr erstes Spiel. Es war ein Erfolg über die Westdeutsche Hilde Krahwinckel. Frl. Krahwinckel gewann zur allgemeinen Ueberraschung den ersten Satz mit 1:0, indem sie sich den Aufschlag nahm. Sie kam aber trotz aller Aufopferung gegen die Amerikanerin nicht auf und wurde 6:2, 6:1 geschlagen. Frl. Krahwinckels lange Vorhand-Triebbälle brachten ihr lebhaften Beifall. Mehr Glück hatte Frl. Peitz, die mit der Engländerin Ryland nicht allzuviel Mühe hatte. Frl. Peitz schlug sie 6:2, 6:3 und verschaffte sich dadurch die Berechtigung für die nächsten Runden.

Bei den Herren ist nun auch Dr. Kleinschroth ausgeschaltet worden, nachdem der Westdeutsche Kuhlmann in einem aufreibenden Viersatzkampf gegen Brugnon den Kürzeren gezogen hatte; Dr. Kleinschroth unterlag gegen den Engländer David 1:6, 3:6, 3:6. Prenn hatte nicht allzuviel Mühe, dem Inder G. W. Perkins mit 6:3, 6:3, 6:3 das Nachsehen zu geben. In der vierten Runde dürfte es zu einer Begegnung Prenn — Allison kommen.

Um den Jugendpokal der Spielvereinigung Beuthen

VfB. 1918 und SV. Karf bestreiten das Endspiel

Schon in den Vorrunden gab es sehr harte und interessante Kämpfe. Die Schlußmannschaften treten in stärkster Aufstellung an; eine Voraussage über den Sieger ist schwer. Der Pokal wurde von den Alten Herren der Spielvereinigung gestiftet. Es ist der **Spielvereinigung** hoch anzurechnen, daß sie an den Jugendmannschaften ein größeres Interesse hat. Das Endspiel steigt auf dem Platz der Spielvereinigung am kommenden Sonntag, 11 Uhr. Der Pokal ist bis Sonnabend bei der Firma Feinbier, Tarnowitzer Straße, ausgestellt.

Süddeutschland—Ungarn 3:1

Die Süddeutschen kämpften besonders in der zweiten Halbzeit glänzend. Die Ungarn gefielen zwar im Kopfspiel und Ballbehandlung, waren aber schußschwach. In der süddeutschen Mannschaft spielten besonders ausgezeichnet Kreß im Tor, Kutterer in der Verteidigung, Mantel in der Läuferreihe, Pöttinger, Bergmaier und Hofmann im Sturm. Die Ungarn hatten ihre Stärke in der Verteidigung, während die Läuferreihe ihrem eigenen Tempo zum Opfer fiel. Im ungarischen Sturm war Auer der beste Mann.

Fußball-Länderkämpfe

Im Beisein von 55 000 Zuschauern fand im Littoriale-Stadion zu Bologna der Kampf zwischen Italien und Spanien, den die Spanier verdient mit 3:2 zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Der ausgezeichnete spanische Torhüter Zamora hielt die unglaublichsten Bälle. — In Kopenhagen feierten die Dänen vor 20 000 Zuschauern mit 4:1 einen leichten Sieg über Schweden. In dem von Weingartner, Offenbach, gut geleiteten Spiele hatten die Einheimischen stets das bessere Ende für sich. — Eine norwegische B-Mannschaft unterlag in Drammen gegen die Schweizer Nationalmannschaft.

Prag — Nürnberg-Fürth 6:1

Die süddeutsche Elf stellte nicht die stärkste Nürnberg/Fürther Mannschaft dar. Die Hauptursache der hohen Niederlage war das Versagen einiger Spieler; nach Umstellungen und Auswechselungen wurden die Bayern in der zweiten Halbzeit besser. Wenz im bayerischen Tor ließ zwei Bälle durch, die zu halten waren; der Mittelläufer Lauterbach versagte wegen ungenügenden Trainings. Die Prager waren durchweg besser und beherrschten meist das Feldspiel.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Der deutsche Bergbau im Mai

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat Mai 1930 wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 9 027 925 t verwertbare Kohlen gefördert gegen 8 747 832 t in 24 Arbeitstagen im April 1930 und 9 772 940 t in 24¾ Arbeitstagen im Mai 1929. Die **reine Kohlenförderung** betrug im Mai 1930 8 768 470 t gegen 8 500 038 t im Vormonat und 9 486 559 t im Mai 1929. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Mai 1930 347 228 t gegen 364 493 t im April 1930 und 400 941 t im Mai 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Mai 1930 arbeitstäglich 337 249 t gegen 354 168 t im Vormonat und 389 192 t im Mai 1929. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Mai 1930 auf 2 382 525 t (täglich 76 856 t), im April 1930 auf 2 390 847 t (täglich 79 695 t) und 2 778 911 t (täglich 89 642 t) im Mai 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Brikettherstellung hat im Mai 1930 insgesamt 248 724 t betragen (arbeitstäglich 9566 t) gegen 222 941 t (9289 t) im April 1930 und 271 682 t (11 146 t) im Mai 1929. Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Mai 1930 auf rund 7,96 Mill. t gegen 7,16 Mill. t Ende April 1930. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Mai 1930 auf 346 608 gegen 354 968 Ende April 1930 und 372 349 Ende Mai 1929. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Mai 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 942 000. Das entspricht etwa 2,7 Feierschichten auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Am Aachener Steinkohlenbezirk betrug im Mai 1930 die Steinkohlenförderung insgesamt 571 088 t, arbeitstäglich 22 976 t, die Kokserzeugung insgesamt 113 940 t, kalendertäglich 3675 t, die Preßkohlenherstellung insgesamt 18 981 t, arbeitstäglich 730 t, die Zahl der Arbeiter einschl. Nebenbetriebe 26 952 Mann.

West-Oberschlesien: Die Steinkohlenförderung betrug im Mai an 26 Arbeitstagen 1 486 408 t oder arbeitstäglich 57 170 t gegenüber 1 365 053 t oder 56 877 t im April bei 24 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellt sich auf 120 278 t oder kalendertäglich auf 3880 t gegenüber 121 568 t oder 4052 t im Vormonat. An Briketts wurden im Mai bei 26 Arbeitstagen 19 822t oder arbeitstäglich 762 t erzeugt gegenüber 18 498 t oder 771 t im April bei 24 Arbeitstagen. Der Grobkohlenmarkt lag auch im Berichtsmonat völlig darnieder. Bei den mittleren und kleinen Sorten ist die erhoffte Belebung leider ausgeblieben, infolge der ungenügenden Beschäftigung fast sämtlicher Industriezweige ist sogar teilweise ein Rückgang des Bedarfs eingetreten. Insgesamt wurden abgesetzt 1 395 128 t (im Vormonat 1 312 465 t) Steinkohle, 94 188 t (68 762 t) Koks und 19 888 t (18 626 t) Briketts. Die Haldenbestände bewegten sich weiter in aufsteigender Linie; sie betrugen Ende Mai 609 807 t Steinkohle, 303 108 t Koks und 2746 t Briketts. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken hat sich im Mai um weitere 845 Mann verringert, so daß Ende des Monats insgesamt nur noch 50 435 Arbeiter angelegt waren. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1930 sind im ganzen 12 036 Mann gleich 19,3 Prozent der Gesamtbelegschaft entlassen worden. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels betrug im Mai rund 100 000 gegenüber 115 393 im Vormonat.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Mai 1930 mit 26 Arbeitstagen die Kohlenförderung 471 819 t (arbeitstäglich 18 147 t), die Koksgewinnung 87 724 t (arbeitstäglich 2830 t), die Brikettherstellung 11 181 t (arbeitstäglich 430 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 26 695 Mann. Die Haldenbestände erreichten gegen Ende des Berichtsmonats in Kohle 188 158 t gegenüber 163 172 t zu Anfang des Monats, und in Koks 159 429 t gegenüber 149 635 t. Nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt 26 479 t Kohlen und Briketts und 12 094 t Koks gegenüber 25 168 t Kohlen und Briketts und 11 965 t Koks im Vormonat.

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1930 274 336 t (arbeitstäglich 10 551 t), im Vormonat 270 747 t (arbeitstäglich 11 281 t), die Koksgewinnung im Mai 1930 17 473 t (kalendertäglich 564 t), im Vormonat 18 372 t (kalendertäglich 612 t), die Brikettherstellung im Mai 1930 6957 t (arbeitstäglich 267 t), im Vormonat 6793 t (arbeitstäglich 261 t), die Belegschaft im Mai 1930 20 543 Mann, im Vormonat 22 153 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im Mai 1930 bei 26 Arbeitstagen auf 7 879 942 t (Vormonat bei 24 Arbeitstagen 6 841 597 t, Mai 1929 bei 25 Arbeitstagen 9 299 879 t. Arbeitstäglich wurden im Mai 1930 303 075 t (Vormonat 285 067 t, Mai 1929: 371 995 t) gefördert. Die Brikettherstellung belief sich im Mai 1930 auf 1 993 908 t (Vormonat 1 520 505 t, Mai 1929 2 404 496 t, arbeitstäglich 76 689 t (Vormonat 63 354 t, Mai 1929: 96 180 t). Die Kokserzeugung im Monat Mai 1930 betrug 52 663 t (Vormonat 59 134 t, Mai 1929 47 138 t); arbeitstäglich 1699 t (Vormonat 1971 t, Mai 1929 1521 t).

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1930 4 154 244 t (Vormonat 3 781 588 t, Mai 1929: 4 110 055 t); arbeitstäglich 159 779 t (Vormonat 151 264, Mai 1929 171 252 t). Die Brikettherstellung belief sich auf 980 667 t (Vormonat 850 871 t, Mai 1929: 954 428 t); arbeitstäglich 37 718 t (Vormonat 34 035 t, Mai 1929 39 768 t).

Bayern: In Bayern wurden im Mai 1930 gefördert an Pechkohle 108 378 t (Vormonat 105 397 t), an Braunkohle 71 576 t (Vormonat 91 549 t).

Berliner Produktenmarkt

Ganz schwaches Geschäft

Berlin, 24. Juni. Am Produktenmarkt fehlten Anregungen heute wiederum gänzlich, so daß sich das Geschäft auf ein Mindestmaß beschränkte. Das inländische Angebot von sämtlichen Getreidearten ist ziemlich gering. Preise nicht wesentlich verändert, für Roggen und Hafer Grundstimmung weiterhin fest. Weizenmehl nach wie vor in nur kleinem Bedarfsgeschäft, dahingegen besteht für Roggenmehl, allerdings zu niedrigem Preis, etwas regere Nachfrage. Hafer bei ziemlich geringen Umsätzen stetig. Gerste in mittleren Qualitäten reichlicher angeboten, aber ziemlich vernachlässigt, neue Wintergerste stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. Juni 1930

Weizen	
Märkischer	297–300
Lieferung	—
Juli	290½—291
Sept.	259—258½
Okt.	259½
Tendenz: schwach	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
Juli	169½—169
Sept.	174—173½
Okt.	175½ - 175
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	168—174
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	150–161
Lieferung	—
Juli	169
Sept.	170—170¼
Okt.	175
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33¾—41¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22–24,90
Tendenz: etwas fester	

Weizenkleie	7,60–8,10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¾—8
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	16.50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Blaue Lupinen	15,75—17,25
Gelbe Lupinen	21,25—23,50
Seradelle, alte	—
neue	—
Rapskuchen	11,00—12,00
Leinkuchen	16,00—16,50
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	12,80—13,70
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Keinerlei Veränderung

Breslau, 24. Juni. Die Tendenz für Brotgetreide in alter Ware weist keinerlei Veränderungen auf. Weizen ist sehr schwer verkäuflich, und Roggen wird in der Stützung zu unveränderten Preisen aufgenommen. Neu-Roggen und Neu-Weizen sowie Wintergerste sind kaum angeboten, da man infolge der Trockenheit und damit insbesondere evtl. Ernteschäden auf bessere Preise hofft. In Futtermitteln sind insbesondere Kraftfutter fest. Auch Kleie konnte sich merklich befestigen.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 24. Juni. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg. Weizen 74½ kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 288, Weizen 76½ kg (gut, gesund und trocken) 291, Weizen 72½ kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 284, Weizen ausländisch ab Grenze 271, 275, 279, Roggen 71.2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 162,5 Gleiwitz, 168 Oppeln, Braugerste gute 185. Industriegerste mittlerer Art und Güte 165, Hafer (mittel) inländisch 140, Hafer (mittel) ausländisch ab Grenze 125, Weizenschale grobe inländisch 80, Weizenfeinkleie inländisch 70, Roggenkleie 80, Lupinen blau 162,5, Lupinen gelb 170—180. — Tendenz still.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	24. 6.	23. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,50	29,70
„ 76½ „	28.80	29.00
„ 72½ „	27,80	28,0
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ 73 „	—,—	—,—
„ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	14,00	14,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,00	16,00
Industriegerste	—,—	—,—

Futtermittel Tendenz: fest

	24 6.	20 6.
Weizenkleie	8—9¾	8—9¾
Roggenkleie	8½ - 9½	8½—9½
Gerstenkleie	13½—15	13½—15

Mehl Tendenz: ruhig

	24. 6.	23. 6.
Weizenmehl (70%)	41,00	41,00
Roggenmehl (70%)	25.25	25.25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „		
Auszugmehl	47,75	47,75

Rauhfutter Tendenz: Stroh ruhig, Heu lebhafter

	24. 6.	20. 6.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken, alt	1,80	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	1,70	—,—
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,10	2,10
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2,00	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte beachtet

	24. 6.	20. 6.		24. 6.	20. 6.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	18-19	18-19
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-21	20-21
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19-20	19-20
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	19-21	19-21
weiße Bohn.	36-37	36-37	blaue Lupin.	16-18	16-17

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 24. Juni 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	58–59
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55–59
2. ältere	—
c) fleischige	52–54
d) gering genährte	47–50
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56–57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54–55
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	48—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44–49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—43
c) fleischige	33–37
d) gering genährte	26—30
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—56
b) vollfleischige	50 - 53
c) fleischige	44—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65—71
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55—65
d) geringe Kälber	40 - 50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	62–63
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	55—60
c) gut genährte Schafe	37—42
d) fleischiges Schafvieh	45—52
e) gering genährtes Schafvieh	33—37
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—61
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	61—63
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	62—63
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	62—63
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	60 – 62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	43–44

Auftrieb: Rinder 902, darunter: Ochsen 147, Bullen 319, Kühe und Färsen 436, Kälber 2600, Schafe 4818, Ziegen — Schweine 9335. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1734. Auslandsschweine 194.

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber ziemlich glatt, Schafe in guter Ware glatt, schwere Schafe vernachlässigt, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 24. Juni. Roggen 20—21, Weizen 43—44, Graupengerste 19—20, Hafer einheitlich 18,50—19,50, Roggenmehl 37—38, Weizenmehl 0000 66—71, Weizenmehl luxus 76—81, Roggenkleie 8,50—9,50, Umsätze mittel, Stimmung schwankend.

Metalle

Berlin, 24. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 114¾.

London, 24. Juni. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 48⅞—49, per drei Monate 48⅞—49, Settl. Preis 49, Elektrolyt 54½—56½, best selected 54¼—55½, Elektrowirebars 56½, Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 136⅝—136¾, per drei Monate 138½—138¾. Settl. Preis 136¾, Banka 142¼, Straits 138⅞. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18. entf. Sichten 18, Settl. Preis 18. Zink, Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 16¼, entf. Sichten 16¾, Settl. Preis 16¼, Silber 15 7/16, Lieferung 15¼.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 16. 6. bis 22. 6. 1930

Die Tauchtiefe der Oder mußte bereits bei Beginn der Berichtswoche am 16. auf 78 cm herabgesetzt werden. Ab 17. fand infolge weiterer Verschlechterung des Wasserstandes eine Tauchtiefenfestsetzung nicht mehr statt; der reguläre Schiffahrtsverkehr ist mithin von diesem Zeitpunkt ab als eingestellt zu betrachten. Der Talrang der versommerten etwa 450 Kähne erstreckt sich nunmehr von Breslau bis oberhalb Brieg. Die Ableichterung wurde fast vollkommen eingestellt. Durch Ransern fuhren zu Tal 28 beladene und 7 leere Kähne, zu Berg 10 beladene und 12 leere Kähne. Es wurden zu Tal umgeschlagen in:

Coselhafen 47 475 t einschl. 1117,5 t Güter;
Breslau 5672 t einschl. 5603 t Güter;
Maltsch 3870 t einschl. 613.5 Güter und 574 t Steine.

In Stettin ist der weitaus größere Teil der eingetroffenen Schmelzmaterialien bahnwärts zur Weiterverladung gebracht worden; dem Oderwege wurde nur eine geringe Menge Massengut zugewiesen. Die Bergfrachten ab Hamburg nach Berlin und der Oder sind weiter gestiegen. Das Ladungsangebot, insbesondere von Kohlen, Koks und Getreide nach Berlin, war sehr stark. Der Elbewasserstand ist auch erheblich zurückgegangen.

Wasserstände:

Ratibor am 17. 6. 0.84 m; am 23. 6. 0,78 m.

Dyhernfurth am 17. 6. 0,48 m; am 23. 6. 0,43 m.

Neiße-Stadt am 17. 6. —0,73 m; am 23. 6. —0,73 m.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 6		23 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,530	1,534	1,541	1,545
Canada 1 Canad. Doll.	4,191	4,199	4,189	4,197
Japan 1 Yen	2,069	2,073	2,069	2,073
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,367	20,407	20,35	20,39
New York 1 Doll.	4,192	4,200	4,189	4,197
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,473	0,475	0,472	0,474
Uruguay 1 Gold Pes.	3,666	3,674	3,666	3,674
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.43	168,77	168,28	168,62
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,47	58,59	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,493	2,497	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,35	73.49	73,25	73,39
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10,552	10,572	10,544	10,564
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,410	7,424	7,402	7.416
Kopenhagen 100 Kr.	112,20	112,42	112,10	112,32
Kowno	41,80	41,88	41,80	41,88
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,77	18,81
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,10	112,32
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,439	12,459	12,433	12,452
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	91,98	92,16
Riga 100 Lais	80,74	80,90	80,72	80,88
Schweiz 100 Frc.	81,225	81,385	81,13	81,29
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	48,68	48,78	48,95	49,05
Stockholm 100 Kr.	112,60	112,82	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,41	111,63
Wien 100 Schill.	59.14	59,26	59,11	59,23

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 24. Juni. Tendenz schwächer. Juni 7,50 B., 7.40 G., Juli 7,50 B., 7,40 G., Aug. 7,50 B., 7,40 G., Sept. 7,60 B., 7,50 G., Okt. 7,70 B., 7,65 G., Nov. 7,90 B., 7,85 G., Dez. 8,05 B., 8.00 G., Jan.-März 8,30 B., 8.20 G., März 8,40 B., 8,30 G., Mai 8,55 B., 8,45 G.

Berliner Börse

Freundliche Stimmung, durchweg anziehende Kurse

Berlin, 24. Juni. Im Vormittagsverkehr freundlichere Grundstimmung. 1- bis 3prozentige Besserungen gegen gestern. Darüber hinaus gewannen Dessauer Gas 6, Schubert & Salzer 5, Salzdetfurth 5½, Schultheiß 4½, Hoesch 3¾, Schuckert 3⅜, Reichsbank 3¾ und Ostwerke 3½ Prozent. Chemisch-Heyden, Deutscher Eisenhandel, Bayr. Motoren und Thörls Oel hatten Verluste von 1 bis 1½ Prozent zu verzeichnen.

Im Verlauf zunächst bei behaupteten Kursen ruhig, nur kleine Veränderungen nach beiden Seiten. Später wurde es allgemein freundlicher, die führenden Werte setzten ihre Aufwärtsbewegung um etwa 3 Prozent fort. Berger besserten sich um 6 Prozent. Reichsbank, Salzdetfurth usw. erhöhten sich um 3 bis 4 Prozent. Auch für Schiffahrtswerte bestand heute etwas mehr Interesse. Bemberg lagen dagegen etwa 1½ bis 2 Prozent gedrückt. Eisenbahnverkehrsmittel zogen auf 179 Prozent an. Von Nebenwerten sind Miag mit einem Gewinn von etwa 2 Prozent zu erwähnen. Anleihen freundlicher, von Ausländern Mexikaner fester, Türken schwächer. Pfandbriefe etwas freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen fester. Devisen gefragt, Dollar und Pfunde fest, Schweiz und Holland anziehend, Buenos und Spanien schwächer. Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit bei unveränderten Sätzen an, man erwartet eine Ermäßigung des heute festzustellenden Reportgeldsatzes. Der Kassamarkt war heute teilweise etwas fester veranlagt. Die Ermäßigung des Reportgeldsatzes um ½ Prozent auf 5 Prozent in der Mitte erwirkte, daß die Börse bis zum Schluß in freundlicher Haltung verkehrte.

Die Tendenz an der Nachbörse war ohne Geschäft.

Breslauer Börse

Kleine Erholungen

Breslau, 24. Juni. Die Tendenz an der heutigen Börse war etwas beruhigter. Am Aktienmarkt traten teilweise kleine Erholungen ein, so für Eisenwerk Sprottau 43, Rütgers wurde mit 62 ermittelt, Fröbelner Zucker 15, Baubank 47,50. Am Anleihemarkt war die Tendenz fester, besonders für Landschaftliche Pfandbriefe. Liquidations-Bodenpfandbriefe sehr fest, 87.60, die Anteilscheine 13,90. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 80,60, die Anteilscheine 24.60. Roggenpfandbriefe 7,61, schwächer. 8proz. Landgold unverändert 98.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Juli 11,55 B., 11,45 G., Okt. 13,76 B., 13,71 G., Dez. 13,92 B., 13,89 G., Jan. 1931: 13,94 B., 13,93 G., 2 mal 13,94 bez., März 14,15 B., 14,13 G., 3 mal 14,15 bez., Mai 14,30 B., 14,26 G., 14,30 bez.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.